

KINDERARMUT IN DORTMUND

2001 - 2012

Kinder in der Sozialhilfe 2001 - 2004

Kinder im SGB II 2005 - 2012



**Jonny Bruhn-Tripp
November 2013**

Impressum

Jonny Bruhn-Tripp

Kinderarmut in Dortmund 2000 – 2012: Kinder in der Sozialhilfe und im SGB II

jonny.bruhn-tripp@arcor.de

Dortmund, November 2013

überarbeitet 27. November 2013

Zu dieser Schrift

Diese Schrift ist ein Exzerpt aus dem vom Verfasser größer angelegten Bericht „Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Armut in Dortmund im Spiegel der Dortmunder Beschäftigten- und Sozialstatistik 1980 – 2012“. In dem Bericht wird entlang der Dortmunder Sozialstatistik aufgezeigt, dass Dortmund eine nach den Sozialindikatoren Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebedürftigkeit (BSHG und SGB II Armut) gespaltene Stadt ist.¹

Zweck und Sinn dieser Schrift ist es, anhand der Sozialstatistik zu zeigen, wie sich die Kinderarmut im Zeitraum von 2001 – 2012 in Dortmund entwickelt hat und über die Stadtbezirke und kleineren Sozialräumen der Stadt verteilt ist. Die Zahlen zeigen: Zwischen den Stadtbezirken und zwischen den Sozialräumen der Stadtbezirke ist Kinderarmut höchst disparat verteilt. Es macht auch einen großen Unterschied aus, ob es heißt: In Dortmund betrifft SGB II - Sozialhilfebedürftigkeit 21.121 Kinder und beträgt die SGB II Kinderarmut 28,2% oder zu hören: Es gibt kinderreiche Sozialräume (Wohnquartiere) mit einer Kinderarmutsquote von 40% - 50%, so dass regelrecht von einer Sozialisation der Armut und von prekären Armutsbiographien gesprochen werden kann.

In dieser Schrift wird nicht auf die Fragen eingegangen: „Wie muss sich ein Kind fühlen, das in Armut aufwächst?“ - „Wie erleben Kinder die eigene Armut und die der Eltern, der ganzen Familie?“ Was diese Fragen betrifft, bleibt an dieser Stelle nur der Verweis auf die einschlägige Literatur.²

¹ Die Sozialhilfe war bis zum Vierten HARTZ Gesetz im Bundessozialhilfegesetz (BSHG) geregelt. Mit dem Vierten HARTZ Gesetz wurden die nach dem Lohnersatzprinzip konstruierte Arbeitslosenhilfe des Arbeitsförderungsgesetzes, später Sozialgesetzbuch III (SGB III), und die Sozialhilfe für erwerbsfähige Sozialhilfeempfänger des BSHG in das Sozialgesetzbuch II (SGB II) zusammengeführt. An die Stelle der Arbeitslosenhilfe für Arbeitslose und der Sozialhilfe für erwerbsfähige Sozialhilfebedürftige trat das Arbeitslosengeld II (ALG II), und an die Stelle der Sozialhilfe für Kinder trat das Sozialgeld. Das ALG II und das Sozialgeld sind sozialhilfetypische Leistungen. Art, Umfang und Höhe des ALG II und des Sozialgeldes entsprechen der früheren Sozialhilfe des BSHG. Im Zuge der HARTZ IV Sozialgesetzgebung ist das BSHG durch das Sozialgesetzbuch XII (SGB XII) ersetzt worden.

Zur Geschichte der HARTZ IV Sozialgesetzgebung siehe: Steffen, Johannes: Sozialpolitische Chronik.

Download: <http://www.sozialpolitik-portal.de/sozialpolitische-chronik>

² Download: http://www.iss-ffm.de/fileadmin/user_upload/Veroeffentlichungen/sonstiges/Expertise_Familie_und_Armut.pdf

Butterwege, Christoph, Hrsg.: Kinderarmut in Deutschland, Ursachen, Erscheinungsformen und Gegenmaßnahmen, Frankfurt 2000

Butterwege, Carolin, 2010: Armut von Kindern mit Migrationshintergrund, Wiesbaden

Busch-Geertsema / Ruhstrat, E.U., 1993: „Das macht die Seele so kaputt...“. Armut in Bremen, Bremen

Hock, Beate / Holz, Gerda (Hrsg.), 2010: „Erfolg oder Scheitern? Arme und benachteiligte Jugendliche auf dem Weg ins Berufsleben“- Fünfter Zwischenbericht zu einer Studie im Auftrag des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt

Hock, Beate/Holz, Gerda/ Wüstendörfer, Werner: Folgen familiärer Armut im frühen Kindesalter - Eine Annäherung anhand von Fallbeispielen, Wiesbaden 2000.

Download: <http://www.fb4.fh-frankfurt.de/whoiswho/klocke/dokumente/AWO-Bericht3.pdf>

Holz, Gerda/Richter, Antje /Wüstendörfer, Werner / Giering, Dietrich, 2000: "Zukunftschancen für Kinder!? - Wirkung von Armut bis zum Ende der Grundschulzeit" Endbericht der 3. AWO-ISS-Studie im Auftrag der Arbeiterwohlfahrt

Herz, Birgit / Becher, Ursel / Kurz, Ingrid / Mettlau, Christiane / Treeß, Helga / Werdermann, Margarethe: Kinderarmut und Bildung. Armutslagen in Hamburg, 2008

Klocke, Andreas/Hurrelmann, Klaus (Hrsg.), 1998: Kinder und Jugendliche in Armut

Kürner Peter / Nafroth, Ralf, Hrsg.: Die vergessenen Kinder, Köln 1994

Otto, Ulrich, (Hrsg.) 1997: Aufwachsen in Armut,

Eva Reichwein, 2011: Kinderarmut in der Bundesrepublik Deutschland Köln 2011

Rogge, Benedikt, 2013 :Wie uns die Arbeitslosigkeit unter die Haut geht, München, 2013

Schindler, Hans / Wacker, Ali, Wetzels, Peter, Hrsg.: Familienleben in der Arbeitslosigkeit, Heidelberg 1990

Voss, H., 2008: Arme Kinder, reiches Land, Hamburg 2008

Wüstendörfer, Werner: Familie und Armut. Eine Sonderauswertung des AWO-ISS Datensatzes 1999 und 2003/04 über familiäre Bedingungen und ihre Auswirkungen auf Armut und Lebenslage der Kinder, Nürnberg, April 2011

Es wird in dieser Schrift auch nicht auf die Frage eingegangen, wie 15 – 18-jährige hilfebedürftige Schüler es empfinden, über die Zuordnung zum ALG II leistungsberechtigten Personenkreis explizit dem Pflichtenbuch des SGB II zu unterliegen und in ein Verhältnis zur Sozialverwaltung des JobCenter und in eine Disziplinierung durch das JobCenter gestellt zu sein.³

³ **Anmerkung zum SGB II**

Das SGB II ordnet erwerbsfähige Kinder im Alter von 15 – 18 Jahren dem Kreis der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen und ALG II Leistungsberechtigten zu. Der § 10 Abs. 1 Nr.5 SGB II weist Schülern ab dem 15 Lebensjahr ein Statusprivileg derart zu, dass der Besuch einer Schule ein wichtiger Grund ist, der nach § 2 SGB II gegebenen Pflicht zur Ausübung einer Arbeit entgegensteht.

Das Pflichtenbuch für erwerbsfähige Hilfebedürftige/Leistungsberechtigte ist in § 2 SGB II geregelt. Nach § 2 SGB II sind erwerbsfähige Hilfebedürftige verpflichtet, alles Zumutbare zu unternehmen, um den Eintritt, den Umfang oder die Dauer der Hilfebedürftigkeit zu vermeiden, zu verringern oder zu verkürzen. Eine Konkretion der in § 2 SGB II normierten Pflicht ergibt sich über die in § 15 SGB II vorgesehene sanktionsbewehrte Eingliederungsvereinbarung zwischen dem Hilfebedürftigen und dem JobCenter, die ggf. durch einen sanktionsbewehrten Verwaltungsakt ersetzt werden kann. Wie die Bundesagentur für Arbeit in den Fachlichen Hinweisen zu § 15 SGB II ausführt, kann das JobCenter auch mit Schülern eine Eingliederungsvereinbarung treffen. In den Hinweisen stellt die Bundesagentur klar, dass die Vorlage von Schulzeugnissen im gegenseitigen Einvernehmen zum Inhalt einer Eingliederungsvereinbarung gemacht werden kann, aber keine sanktionsbewehrte Pflicht darstellt. Ebenso wird klargestellt, dass es nicht zulässig wäre, Jugendlichen einen Nebenjob parallel zum Schulbesuch anzubieten und ein solches Anliegen nicht zum Inhalt einer Eingliederungsvereinbarung gemacht werden kann.

siehe: Bundesagentur für Arbeit, 2012: Fachliche Hinweise zu § 15 SGB II – Weisung, Fassung vom 20.08.2012

Download:

<http://www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/A01-Allgemein-Info/A015-Oeffentlichkeitsarbeit/Publikation/pdf/Gesetzestext-15-SGB-II-Eingliederungsvereinbarung.pdf>

In eine direkte Disziplinierung durch das Job Center werden Eltern und Kinder auch durch die Regelungen des 2011 eingeführten Bildungs- und Teilhabepakets gestellt.

Zur Problematik einer Disziplinierung von Kindern und Jugendlichen durch das SGB II siehe:

Anhorn, Roland / Bettinger, Frank / Stehr, Johannes (Hrsg.), 2008: Sozialer Ausschluss und Soziale Arbeit, Wiesbaden 2008 (2. Auflage)

Grießmeier, Nicolas, 2012: Der disziplinierende Staat. München 2012

Kessl, Fabian / Reutlinger, Christian/Ziegler, Holger (Hrsg.) 2007: Erziehung zur Armut?

Seithe, Mechthild, 2010 : Schwarzbuch Soziale Arbeit, Wiesbaden 2010

Anmerkung zum SGB II und zur SGB II Statistik

Die SGB II Statistik weist 15 – 18-jährige ALG II Empfänger nicht eigenständig aus. Ausgewiesen wird nur die Gruppe der jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren. Die Zahl der 15 bis unter 25jährigen bewegt sich seit 2005 in Dortmund um die 11 bis 12 Tsd. Jugendliche und junge Erwachsene.

Aufbau dieser Schrift

Im **1. Kapitel** werden der Erste und Zweite Dortmunder Sozialbericht kurz zusammengefasst. Der Erste Sozialbericht zeichnete die Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe im Zeitraum von 1980 – 1990 nach. Er zeigte auf, dass Arbeitslosigkeit die Hauptursache der Sozialhilfebedürftigkeit ist. Von 1980 – 1990 stieg die Zahl der unter 15-jährigen Kinder in der Sozialhilfe von 6.500 auf 13.800 an. Ergebnis der Sozialraumanalyse war, dass Dortmund in der Sozialhilfefrage eine gespaltene Stadt ist. Die Sozialhilfedichte bewegte sich 1995 zwischen 0,6% - 23,7%, die Sozialhilfedichte der unter 20-jährigen zwischen 0,7% - 453,1%. In der kinderreichen Innenstadt Nord bewegte sich der Sozialhilfequotient der unter 20jährigen zwischen 24,5% - 34,3%.

Der Zweite Bericht zeichnet ein Bild (Sozialraumprofil) der Stadt Dortmund nach Einführung des SGB II nach. Aufgewiesen wird, dass SGB II Hilfebedürftigkeit mit Arbeitslosigkeit korreliert und es einen Teufelskreis zwischen Arbeitslosigkeit und SGB II Armut gibt. 2005/2006 beträgt in Dortmund die Zahl der SGB II Empfänger 82 Tsd. Die Zahl der Kinder unter 15 Jahren 24 Tsd.; der SGB II Quotient 30,2%. Und wie in den Jahren 1980 – 1990 zeichnet sich das Bild einer gespaltenen Stadt ab. Die Arbeitslosigkeit bewegt sich zwischen 8,0% - 24,1% und die SGB II Quote zwischen 5,2% - 40,6%; die der unter 15-jährigen Kinder zwischen 1,1% - 53,5%.

Im **2. Kapitel** wird aufgezeigt, wie sich die Zahl der Kinder in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt um Zeitraum von 1980 – 2004 in Dortmund entwickelt hat. Schwerpunkt dieses Kapitels ist die Sozialraumanalyse der Kinderzahlen in der Sozialhilfe von 2001 – 2004.

Kurz vorangestellt wird die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in Dortmund von 1980 bis 2004.

Im **3. Kapitel** wird die Entwicklung der SGB II Empfänger von 2005 – 2012 in Dortmund kurz zusammengefasst.⁴ Schwerpunkt dieses Kapitels wie auch des **5. Kapitels** ist es, aufzuzeigen, wie disparat sich die SGB II Hilfebedürftigkeit zwischen den Stadtbezirken und den Sozialräumen verteilt.

Das **3. und 4. Kapitel** zeichnen das Bild einer Stadt mit einer hohen Disparität in der sozialhilfetypischen Hilfebedürftigkeit und sozialen Existenzsicherung. Das **5. Kapitel** beschäftigt sich mit der Entwicklung der Kinderarmut in der Stadt Dortmund und auf den Ebenen der Stadtbezirke und Sozialräume. Erschreckend ist, dass die Zahlen zeigen, es gibt Stadtbezirke und Sozialräume, wo Arbeitslosigkeit und Armut zur ständigen Realität zählen und wo von einer Sozialisation der Kinder in und durch versteckter oder verwalteter Armut gesprochen werden muss. In mehreren Sozialräumen besteht seit Jahren eine Armutsquote von 40% - 50% unter 15-jähriger Kinder.

Die Zahlen zeigen auch und das beantwortet die Frage nach den Ursachen: Kinderarmut heißt immer Familienarmut, Armut der Eltern, und die Chronik und Geographie der Kinderarmut folgt der Chronik und Geographie der Arbeitslosigkeit. Dem Bericht „Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Armut in Dortmund 1980 – 2010“ ist zu entnehmen, dass Arbeitslosigkeit die Hauptursache für die Kinderarmut ist. Und

⁴ **Anmerkungen zur Statistik vor und nach dem Vierten HARTZ Gesetz**

Mit dem Vierten HARTZ Gesetz ist das Sozialgesetzbuch II mit Wirkung zum 01.01.2005 eingeführt worden. Im Rechtskreis des SGB II werden gezählt: Erwerbsfähige Hilfebedürftige ab dem vollendeten 15. Lebensjahr bis zur Regelaltersgrenze und ihre nicht erwerbsfähigen Partner und Kinder. Erwerbsfähige Hilfebedürftige sind ALG II leistungsberechtigt und ihre nicht erwerbsfähigen Partner und Kinder sind Sozialgeld leistungsberechtigt. Infolge dieser Neuregelung des leistungsberechtigten Personenkreises ergeben sich seit 2005 höhere SGB II Empfängerzahlen als Arbeitslosenhilfe- und Sozialhilfeempfängerzahlen nach der Sozialhilfe- und Arbeitslosenstatistik bis zum 31.12.2004 und sind die Arbeitslosenzahlen vor und nach Inkrafttreten des SGB II und die Sozialhilfezahlen vor und nach dem SGB II nicht vergleichbar.

Hauptursache für die Arbeitslosigkeit ist der Verlust sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Seit dem Jahr 2000 kommt eine zweite und recht neue Ursache hinzu: Atypische und prekäre Beschäftigung zu niedrigen Verdiensten und abseits eines wirksamen Schutzes durch das Arbeitsrecht und einer ausreichenden Integration in das System der sozialen Sicherheit.

In der **Momentaufnahme** „Arbeitslosigkeit, Armut, Schule und Jugendhilfe“ wird kurz aufgezeigt, dass - ablesbar an den Quoten des Übergangs zu weiterführenden Schulen – Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe sich negativ auf die Schulkarriere auswirken. Und ablesbar an der Inanspruchnahme von Leistungen der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe ist: Arbeitslosigkeit und Armut führen zu einer höheren Inanspruchnahme von Erziehungshilfen. Arbeitslosigkeit und Armut überfordern auf Dauer das Familienleben.

Das **6. Kapitel** fasst die Entwicklung der Kinderarmut, genauer: der Zahlen über Kinder in der Sozialhilfe und im SGB II zusammen. Es wird gezeigt, dass im Zeitraum von 2005 – 2012 die Disparität der Kinderarmut in Dortmund gestiegen ist. Dem Bericht „Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Armut in Dortmund 1980 – 2010“ ist zu entnehmen, dass diese Disparität in der Armutsfrage der Kinder trotz zunehmender Erwerbstätigkeit gestiegen ist.

Im **Anhang** wird ein Überblick über die Leistungen des SGB II zur Existenzsicherung gegeben.

Inhaltsverzeichnis

1. KAPITEL: ZUSAMMENFASSUNG DES ERSTEN UND ZWEITEN SOZIALBERICHTS ZUR SOZIALEN LAGE IN DORTMUND	11
1. Bericht zur sozialen Lage in Dortmund 1995	11
2. Zweiter Bericht zur sozialen Lage in Dortmund 2007	14
2. KAPITEL: KINDER IN DER SOZIALHILFE 1980 – 2004 IN DORTMUND	18
1. Arbeitslosigkeit in Dortmund 1980 – 2004	18
2. Sozialhilfe in Dortmund 1980 – 2004	19
3. Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe in Dortmund 1980 - 2004	21
4. Sozialhilfedichte der Kindern unter 18/20 Jahre in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt in Dortmund und Dortmunder Stadtbezirke 1995 und 2001	22
5. Sozialhilfedichte der Kinder unter 18 Jahre in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt in Sozialräumen der Stadt Dortmund 2001 und 2004	25
3. KAPITEL: SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT IN DORTMUND 2005 – 2012	28
1. Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Rechtskreisen des SGB III und SGB II in Dortmund von 2005 - 2012	28
2. Entwicklung der Arbeitslosigkeit, der Langzeitarbeitslosigkeit und der Unterbeschäftigung in Dortmund von 2005 - 2012	29
3. Entwicklung der SGB II Hilfebedürftigkeit in Dortmund 2005 – 2011	31
4. Entwicklung der erwerbsfähigen SGB II Empfänger in Dortmund nach Altersgruppen 2005 – 2010	32
5. Entwicklung und Disparität der SGB II Hilfebedürftigkeit zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012	33
6. Entwicklung und Disparität der ALG II Empfängerzahlen zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012	34
7. Entwicklung und Disparität der Sozialgeld Empfängerzahlen zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012	35
8. Entwicklung und Disparität der SGB II Dichte zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012	38
9. Entwicklung und Disparität der SGB II Empfängerzahlen zwischen den Sozialräumen der Stadt Dortmund 2005 - 2012	41

10. Entwicklung und Disparität der SGB II Dichte zwischen den Sozialräumen der Stadt Dortmund 2005 - 2012	44
4. KAPITEL: SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT VON KINDERN IN DORTMUND 2005 - 2012	46
1. SGB II Kinder unter 15 Jahren in Deutschland 2005 - 2012	46
2. SGB II Kinderarmut in NRW und in ausgewählten Städten 2005 - 2012	47
3. Kinder in der Sozialhilfe und im SGB II in Dortmund 1980 – 2012	48
4. Kinder und junge Erwachsene im SGB II in Dortmund 2005 – 2012	49
5. Soziale Disparität der Kinder im Sozialgeld des SGB II zwischen den Stadtbezirken Dortmund 2005 - 2011	50
6. Soziale Disparität der Kinder im SGB II zwischen den Sozialräumen in Dortmund und den Dortmunder Stadtbezirken 2005 – 2011	51
7. SGB II Hilfebedürftigkeit von unter 25- Jährigen in Dortmund 2006 - 2012	56
8. Momentaufnahme: SGB II Hilfebedürftigkeit von Familien mit Kindern 2008	57
MOMENTAUFNAHME: ARBEITSLOSIGKEIT, ARMUT, SCHULE UND ERZIEHUNGSHILFE IN DORTMUND 2005/2006 IM SPIEGEL DES ZWEITEN SOZIALBERICHTS	60
1. Übergangsquoten zu weiterführenden Schulen	60
2. Hilfen zur Erziehung	63
5. KAPITEL: ZUSAMMENFASSUNG: SOZIALHILFE UND SGB II ARMUT VON KINDERN IN DORTMUND 2005 - 2012	65
ANHANG: REGELSATZ DER SOZIALHILFE 2005 - 2012	68

Tabellenwerk und Schaubilder

1. KAPITEL: ZUSAMMENFASSUNG DES ERSTEN UND ZWEITEN SOZIALBERICHTS ZUR SOZIALEN LAGE IN DORTMUND	11
Tabelle 1: Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebedürftigkeit in Dortmund im Spiegel des Ersten Sozialberichts 1995	11
Tabelle 2: Sozialhilfedichte insgesamt und Sozialhilfedichte der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahre in Dortmund 1995.....	13
Tabelle 3: Sozialstrukturdaten, Arbeitslosigkeit, Armut in Dortmund 2005/2006 im Spiegel des Sozialberichts 2007	16
Tabelle 4: Sozial prekäre Sozialräume nach dem Zweiten Dortmunder Sozialbericht 2007	17
2. KAPITEL: KINDER IN DER SOZIALHILFE 1980 – 2004 IN DORTMUND	18
Tabelle 5: Entwicklung der Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit in Dortmund 1980 - 2004	18
Tabelle 6: Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger der Hilfe zum Lebensunterhalt in Dortmund 1980 – 2004	20
Tabelle 7: Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt in Dortmund 1980 bis 2004.....	21
Tabelle 8: Kinder und Jugendliche unter 18 / 20 Jahren in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt in Dortmunder Stadtbezirke 1995 und 2001	24
Tabelle 9: Sozialhilfedichte von Kindern unter 18 Jahren in der Sozialhilfe in Stadtbezirken und Sozialräumen der Stadt Dortmund 2001 - 2004	27
3. KAPITEL: SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT IN DORTMUND 2005 – 2012.....	28
Tabelle 10: Arbeitslose im Rechtskreis des SGB II und SGB III in Dortmund 2005 - 2012	28
Tabelle 11: Entwicklung der Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung in Dortmund 1990 - 2012	30
Tabelle 12: Entwicklung der SGB II Leistungsempfänger (ALG II und Sozialgeld) in Dortmund 2005 - 2011	31
Tabelle 13: Erwerbsfähige SGB II Empfänger nach Altersgruppen in Dortmund 2005 – 2012	32
Tabelle 14: ALG II und Sozialgeld Leistungsempfänger in der Stadt Dortmund und in Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012	36
Tabelle 15: SGB II Leistungsempfänger in der Stadt Dortmund und in Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 – 2012	40
Tabelle 16: SGB II Leistungsempfänger in Sozialräumen der Stadt Dortmund 2005 - 2012	43
Tabelle 17: SGB II Leistungsempfängerquote in Sozialräumen der Stadt 2005 - 2012....	45
4. KAPITEL: SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT VON KINDERN IN DORTMUND 2005 - 2012..	46
Tabelle 18: Kinder unter 15 Jahren im SGB II Bezug (Sozialgeld) in Deutschland 2005 - 2012	46
Tabelle 19: Kinderzuschlag in Deutschland 2005 - 2012	47
Tabelle 19: Kinder unter 15 Jahren im SGB II Bezug in NRW und ausgewählten Städten in NRW 2006 - 2012	47
Tabelle 20: Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe in Dortmund 1980 - 1990.....	48
Tabelle 21: Kinder unter 15 Jahren in Dortmund im SGB II Leistungsbezug 2005 – 2012	48
Tabelle 22: Kinder nach Altersgruppen und junge Erwachsene unter 25 Jahre im SGB II in Dortmund 2005 – 2010	49
Tabelle 23: Kinder unter 15 Jahren im Sozialgeld des SGB II in den Dortmunder Stadtbezirken 2005, 2006 und 2011	50
Tabelle 24: SGB II Hilfequote von Kinder unter 15 Jahren in Dortmund 2005 - 2009.....	54
Tabelle 25: SGB II Hilfequote der Kinder unter 15 Jahren in Dortmund 2011 nach Stadtbezirken und Sozialräumen.....	55

Tabelle 26: Arbeitslose und erwerbsfähige ALG II Empfänger unter 25 Jahren in Dortmund 2006 – 2012	56
Tabelle 27: Anteil der SGB II Haushalte mit minderjährigen Kindern 2008.....	58
MOMENTAUFNAHME: ARBEITSLOSIGKEIT, ARMUT, SCHULE UND ERZIEHUNGSHILFE IN DORTMUND 2005/2006 IM SPIEGEL DES ZWEITEN SOZIALBERICHTS	60
Tabelle 28: Anmeldequoten zu weiterführenden Schulen auf Stadtbezirksebene in Dortmund 2005/2006	60
Tabelle 29: Anmeldequoten zu weiterführenden Schulen in den Dortmunder Sozialräumen 2004/2005	61
Tabelle 30: Hilfen zur Erziehung in Dortmunder Stadtbezirke 2006	63
Tabelle 31: Erziehungshilfe in Sozialräumen der Stadt Dortmund 2006.....	64
5. KAPITEL: ZUSAMMENFASSUNG: SOZIALHILFE UND SGB II ARMUT VON KINDERN IN DORTMUND 2005 - 2012	65
Tabelle 32: Die Situation der in Zweiten Sozialbericht von 2007 als sozial prekär eingestuft Sozialräume 2007 und 2011/2012	67

1. KAPITEL: ZUSAMMENFASSUNG DES ERSTEN UND ZWEITEN SOZIALBERICHTS ZUR SOZIALEN LAGE IN DORTMUND

1. Bericht zur sozialen Lage in Dortmund 1995

1995 wurde der Erste Dortmunder Sozialbericht erstellt.⁵ Untersucht wurde die Frage: Gibt es einen Zusammenhang zwischen Arbeitsmarkt, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Armut? Folgt die Armut der Arbeitslosigkeit, folgt Arbeitslosigkeit dem Abbau von Arbeitsplätzen? Lässt sich an den Arbeitslosen- und Sozialhilfezahlen ablesen, dass Armut eine Folge von Arbeitslosigkeit ist?

Der Erste Sozialbericht zeigte: Dem massiven Abbau von Arbeitsplätzen in der Industrie folgte die Massen- und Dauerarbeitslosigkeit, und der Arbeitslosigkeit folgte die neue Armut, der Absturz von Arbeitslosen in die Sozialhilfe. Steigenden Arbeitslosenzahlen folgen steigende Sozialhilfezahlen. Von 1980 – 1990 stieg die Zahl der Arbeitslosen um 82,1% und die der Sozialhilfeempfänger um 95,7%. Die neue Armut in der Sozialhilfe ist die der Mehrfach- und Dauerarbeitslosen. Von 1970 – 1980 wurden 29 Tsd. und von 1980 – 1990 wurden 32 Tsd. industrielle Arbeitsplätze abgebaut.⁶ Die Arbeitslosigkeit stieg von 1980 – 1985 von 15.870 auf 36.459 Personen und sank von 1985 – 1990 auf 28.904 Personen. Die Arbeitslosenquote stieg von 1980 bis 1985 von 7,1% auf 17,1% und sank bis 1990 auf 13,5%. 1980 betrug die Langzeitarbeitslosigkeit 15,7% und stieg bis 1985 auf 44,7% (1990 41,3%). Die Personenzahl der Sozialhilfeempfänger stieg von 1980 26 Tsd. auf 1990 51 Tsd. Personen.

Tabelle 1: Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebedürftigkeit 1980, 1985 und 1990 in Dortmund im Spiegel des Ersten Sozialberichts 1995

	1980	1985	1990
Arbeitslose 1)	15.870	36.456	28.904
Arbeitslosenquote	7,1%	17,1%	13,5%
Langzeitarbeitslose	2.494	16.312	11.937
Langzeitarbeitslosenquote	15,7%	44,7%	41,3%
Empfänger von Sozialhilfe 2,3)	26.079	39.954	51.055
Frauen in der Sozialhilfe 3)	17.121	23.211	28.951
Anteil der Frauen an der HLU	65,7%	58,1%	56,7%
Kinder und Jugendliche in der Sozialhilfe insgesamt 2)	9.673	14.448	21.513
davon:			
Kinder unter 7 Jahre	1.771	4.702	6.898
Kinder 7 – 11 Jahre	2.073	2.781	3.640
Kinder 11 – 15 Jahre	2.693	2.731	3.199
Kinder unter 15 Jahre insg.	6.537	10.214	13.737
Jugendliche 15 – 18 Jahre	1.533	2.216	2.018
Jugendliche 18 – 25 Jahre	1.603	5.096	5.758
Anteil der Kinder an der HLU	37,1%	36,2%	42,1%

Quelle: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund 1995 und Sozialamt Dortmund, Vorlage⁷

Eigene Zusammenstellung der Sozialstrukturdaten

1) Arbeitslosenzahlen jeweils zum 31.12

Die Arbeitslosenzahlen unterscheiden sich je nach Stichtag. Jeweils zum 31.03. betragen die Werte: 1980 13.552 Arbeitslose, 1985 37.155 Arbeitslose, 1990 28.369 Arbeitslose

2) Empfänger von Sozialhilfe von Lebensunterhalt

3) Personenstatistik der Sozialhilfe

⁵ vgl. Hans Vollmer, Georg Langenhoff, Wolfgang Skorvanek, Bernhard Rosendahl: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Münster 1995

⁶ siehe: Kapitel 2 „Arbeit und Beschäftigung in Dortmund“ dieser Schrift

⁷ vgl. Sozialamt Dortmund, Vorlage „Zwischenbericht über die soziale Lage in Dortmund“ für den Ausschuss für Soziales, Familie und Wohnen, Jugendhilfeausschuss der Stadt Dortmund, 28. Februar 1992

Hauptursache der Inanspruchnahme von Sozialhilfe ist Arbeitslosigkeit (42,7%).⁸ Das höchste Armutsrisiko trifft Familien, insbesondere Alleinerziehende, Familien und Kinder. Mit der Arbeitslosigkeit ist das Armutsrisiko, die Sozialhilfebedürftigkeit von Kindern und Jugendlichen unter 25 Jahren extrem gestiegen. Von 1980 bis 1990 hat sich die Zahl der sozialhilfebedürftigen Kinder und Jugendlichen um 122% erhöht. Die Zahl der sozialhilfebedürftigen Kinder unter 7 Jahren stieg um 289%. Die Sozialhilfedichte stieg von 1980-1985 von 2,7% auf 8,9%.

Nach dem Indikator Sozialhilfedichte ist Dortmund eine sozial gespaltene Stadt. 1995 bewegten sich die Werte für die Sozialhilfedichte auf der Ebene der Stadtbezirke zwischen 4,6% - 18,9%; auf der Ebene kleinerer Sozialräume zwischen 0,6% - 23,7%. Die Sozialhilfedichte von Kindern und Jugendlichen unter 20 Jahre bewegte sich auf Stadtbezirksebene zwischen 9,6% - 29,4% und im Vergleich kleinerer Sozialräume zwischen 0,0% - 24,4%.

Die höchste Sozialhilfedichte wies der Stadtbezirk Innenstadt Nord mit 18,9% auf, gefolgt von der Innenstadt West (10,0%), Mengede (10,6%), Lütgendortmund (10,0%), Scharnhorst (9,8%), Eving (8,7%), Huckarde (8,5%), Hörde (7,8). Die niedrigste Sozialhilfedichte wiesen die Stadtbezirke Hombruch (4,6%), Aplerbeck (5,0%), Brackel (6,0%) auf.

Die höchste Disparität in der Sozialhilfedichte wiesen die Stadtbezirke auf:

- Hörde mit einer Disparität der Sozialhilfedichte zwischen den Sozialräumen von 0,6% - 22,7%
- Innenstadt West mit einer Disparität der Sozialhilfedichte zwischen den Sozialräumen von 4,5% - 23,7%
- Scharnhorst mit einer Disparität der Sozialhilfedichte zwischen den Sozialräumen von 2,6% - 17,0%
- Lütgendortmund mit einer Disparität der Sozialhilfedichte zwischen den Sozialräumen von 3,6% - 18,1%
- Aplerbeck mit einer Disparität der Sozialhilfedichte zwischen den Sozialräumen von 1,1% - 10,9%
- Mengede mit einer Disparität der Sozialhilfedichte zwischen den Sozialräumen von 1,3% - 13,6%
- Brackel mit einer Disparität der Sozialhilfedichte zwischen den Sozialräumen von 2,5% - 11,3%

⁸ Für die Dortmunder Armutskonferenz 1996 stellte die Sozialforschungsstelle Dortmund Zahlen zur Sozialhilfe für die Jahre 1994/1995 vor. Danach war Arbeitslosigkeit die Hauptursache für die Inanspruchnahme von Sozialhilfe. Bei 42,7% aller Sozialhilfefälle war Arbeitslosigkeit die Ursache.

Weitere Ursachen waren: keine Unterhaltsleistungen (13,5%), Krankheit und Behinderung (11,6%), Rente (11,8%), häusliche Bindung (7,1%), zu geringes Erwerbseinkommen (5,7%) und Sonstiges (7,1%).

vgl.: Hans Vollmer, Georg Langenhoff, Wolfgang Skorvanek, Bernhard Rosendahl: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Münster 1995, S. 124, 126; Vollmer, H., Langenhoff, G., u.a.: Schaubilder des Landesinstituts Sozialforschungsstelle Dortmund, in: Trägerkreis der Armutskonferenz: Armut in Dortmund – Wege zur sozialen Gerechtigkeit, Dortmund April 1997; S. 86

Tabelle 2: Sozialhilfedichte insgesamt und Sozialhilfedichte der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahre in Dortmund 1995

Stadtbezirk	Empfänger insgesamt	Sozialhilfe			Sozialhilfe der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahre		
		Quote 1)	niedrigste u. höchste Quote 1)		Quote 2)	niedrigste u. höchste Quote 2)	
Innenstadt West	5.501	10,0%	4,5%	22,4%	20,0%	8,4%	37,2%
Innenstadt Nord	10.704	18,9%	15,8%	23,7%	29,4%	24,4%	34,3%
Innenstadt Ost	3.668	6,7%	1,4%	11,5%	15,6%	2,5%	22,7%
Eving	3.049	8,7%	2,4%	13,1%	16,3%	6,6%	23,1%
Scharnhorst	4.687	9,8%	2,6%	17,0%	18,2%	3,7%	26,6%
Brackel	3.273	6,0%	2,5%	11,3%	11,9%	4,1%	20,2%
Aplerbeck	2.792	5,0%	1,1%	10,9%	10,1%	1,8%	21,5%
Hörde	4.305	7,8%	0,6%	22,7%	15,2%	0,7%	36,4%
Hombruch	2.475	4,6%	1,1%	10,4%	9,6%	0,0%	53,1%
Lütgendortmund	4.991	10,0%	3,6%	18,1%	19,3%	5,8%	32,1%
Huckarde	3.009	8,5%	4,1%	11,2%	16,0%	6,5%	19,0%
Mengede	4.255	10,6%	1,3%	13,6%	19,6%	2,2%	23,2%
Stadt Dortmund	52.982	8,9%	0,6%	23,7%	17,3%	0,0%	37,2%

Quelle: Hans Vollmer, Georg Langenhoff, Wolfgang Skorvanek, Bernhard Rosendahl: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Münster 1995, S. 126; Trägerkreis der Armutskonferenz: Armut in Dortmund – Wege zur sozialen Gerechtigkeit, Dortmund 1997, S. 86¹²

1) Anteil der Sozialhilfeempfänger je 100 Einwohner (ohne Asylbewerber und Flüchtlinge)

2) Anteil der Sozialhilfeempfänger je 100 Einwohner (ohne Asylbewerber und Flüchtlinge) im Alter bis unter 20 Jahren

12 ebenda

2. Zweiter Bericht zur sozialen Lage in Dortmund 2007

Der Zweite Dortmunder Sozialbericht ist eine kleinräumige Bestandsaufnahme der Lebenssituation in Dortmund für das Jahr 2005/2006 nach Einführung der HARTZ Gesetze für Dienstleistungen am Arbeitsmarkt. Bestandteil des Sozialberichts ist der Sozialstrukturatlas. Die soziale Lebenssituation wird nach den Sozialindikatoren beschrieben: Beschäftigung, Einkommen, Wohnen, Inanspruchnahme von SGB II, SGB III und SGB XII Fürsorgeleistungen zur Existenzsicherung, Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe und Übergänge zu weiterführenden Schulen.⁹

Der Sozialberichts 2007 stellte für die Berichtsjahre 2005/2006 fest:

- Dortmund weist eine hohe soziale Disparität zwischen den Sozialräumen auf und ist eine nach den Sozialindikatoren Arbeit, Arbeitslosigkeit, Einkommen, Wohnen, Abhängigkeit von existenzsichernden Sozialleistungen sozial gespaltene Stadt.
- Die Beschäftigtenquote liegt bei 44,2% und differiert zwischen den Sozialräumen zwischen den Werten von 31,7% - 51,5%.
- Es besteht zwischen den Sozialräumen ein hohes Einkommensgefälle. Gemessen am steuerpflichtigen Durchschnittseinkommen (2001: 26.812 €) bewegt sich der Einkommensindex zwischen den Sozialräumen zwischen 49% - 193%. Ein hohes Einkommensniveau weisen Sozialräume mit einer hohen Beschäftigtenquote und niedrigen Arbeitslosen- und Sozialleistungsquote auf.
- Dortmund weist neben den Ruhrgebietsstädten Duisburg, Essen, Gelsenkirchen die höchste Arbeitslosigkeit und Armut aus.
- Mehrfach- und Dauerarbeitslosigkeit sind die Hauptursache der Armut.
- Von Arbeitslosigkeit betroffen sind 43.017 Personen, von Langzeitarbeitslosigkeit 22.965 Personen, von Jugendarbeitslosigkeit 5.084 junge Erwachsene unter 25 Jahren.
- Die Arbeitslosenquote beträgt 12,6% und differiert extrem zwischen den Sozialräumen. Die Werte bewegen sich zwischen 5,2% - 33,8%. Die Langzeitarbeitslosenquote beträgt 46,7% und differiert minimal zwischen 42,1% - 49,1%, die Jugendarbeitslosenquote beträgt 7,7% und differiert zwischen den Werten 3,5% - 13,4%.
- Arbeitslosigkeit und Armut sind in der Stadt nicht gleichmäßig verteilt, sondern konzentrieren sich in bestimmten Sozialräumen. Die Geographie der Armut folgt der Geographie der Arbeitslosigkeit. Die allgemeine SGB II Armutsquote der Stadt beträgt 17,5%, zwischen den Sozialräumen bewegt sich die SGB II Armutsquote von 5,2% - 40,6%.
- In Sozialräumen mit der höchsten Arbeitslosigkeit besteht die höchste SGB II Hilfebedürftigkeit.
- SGB Hilfebedürftigkeit¹⁰ oder Armut trifft am stärksten Familien und Kinder. 23.900 Kinder unter 16 Jahren leben in der Sozialfürsorge; 23.000 Kinder von SGB II

⁹ vgl. Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Sozialstrukturatlas 2005, Demographische und soziale Struktur der Stadt Dortmund, ihrer Stadtbezirke und Sozialräume 2005, Oktober 2007, Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Stand: 10.10.2007, Bruhn-Tripp, Jonny, Tripp, Gisela: Zur sozialen Situation in Dortmund im Spiegel des Dortmunder Sozialberichts und Sozialstrukturatlas, 2008

¹⁰ Anmerkung zur SGB II Hilfebedürftigkeit

Leistungen, 500 Kinder von Sozialhilfe und 400 Kinder von Asylbewerberleistungen. Die Kinderarmutsquote beträgt 30,2% und differiert äußerst extrem zwischen den Sozialräumen. Die SGB II Kinderarmutsquote bewegt sich von 1,1% bis 53,5%.

- Armut wirkt sich negativ auf das Schulverhalten der Kinder aus. Unterschiede im Übergang zu weiterführenden Schulen korreliert mit dem Sozialstatus, der Armut und dem Wohlstand der Eltern. In den am stärksten von SGB II Armut betroffenen Sozialräumen zeigen sich die geringsten Anmeldequoten zum Gymnasium und in den am wenigsten von Armut betroffenen Sozialräumen die höchsten Anmeldequoten.
- Kinderarmut führt zu Sprach-, Wahrnehmungs- und Koordinationsstörungen.
- Familien- und Kinderarmut führen zu Mangel- und Fehlernährung.
- Armut korreliert mit der Inanspruchnahme von Erziehungshilfen der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe. Der Durchschnittswert liegt bei 2,7% und differiert zwischen den Sozialräumen von 1,4% - 6,3%. Wo Armut herrscht, besteht auch Erziehungsnot.¹¹
- Altersarmut betrifft 4.683 Personen. Der Armutsquotient beträgt 4,0% und bewegt sich zwischen den Sozialräumen zwischen den extremen Werten von 0,9% - 19,4%.
- Insgesamt waren 2005/2006 103.400 Menschen abhängig von Leistungen der sozialen Existenzsicherung. Davon waren 85.600 SGB II Leistungsempfänger, 900 Empfänger von Sozialhilfe zum Lebensunterhalt, 8.700 Empfänger von Arbeitslosengeld I, 4.683 Empfänger von Leistungen der Grundsicherung im Alter. Die Quote der Empfänger von existenzsichernden Sozialleistungen betrug 17,7%.
- Die SGB II und SGB XII Armutsdichte betrug 15,6%.¹² Nach dem Konzept der relativen Armut waren 2005/2006 94.000 Menschen von Armut betroffen, die relative Armutsquote betrug 16,1%.¹³

Die SGB II Hilfebedürftigkeit entspricht der Sozialhilfebedürftigkeit vor Einführung des SGB II mit dem Vierten HARTZ Gesetz. Referenzsystem für die Leistungen des SGB II zur sozialen Existenzsicherung sind die Leistungen der Sozialhilfe für den notwendigen Lebensunterhalt. Die Leistungen des SGB II und der Sozialhilfe des SGB XII sind auf bescheidene Lebensführung zugeschnitten. Den Maßstab für eine bescheidene Lebensführung bilden die Verbrauchsausgaben unterer Einkommensgruppen für sozialhilfetypische Bedarfe.

Das SGB II ist kein Arbeitslosenrecht, sondern ein Sozialhilferecht für erwerbsfähige Hilfebedürftige und ihren nicht erwerbsfähigen Partnern und Kindern mit einem Verweis auf Arbeits- und Berufsfördermaßnahmen des SGB III zur Eingliederung auf den Arbeitsmarkt.

¹¹ vgl. Stadt Dortmund: Geschäftsbericht des Jugendamtes 2005, Dortmund . Dem Geschäftsbericht zufolge stieg die Zahl der in Kinder- und Jugendberatungsstellen betreuten Kinder und Jugendlichen von 1996 – 2005 von 2.605 auf 3.902 Personen.

¹² **Anmerkung zur Sozialhilfe- und SGB II Armutsdichte**

Die SGB II und Sozialhilfe Armutsdichte berechnet sich nach dem laufenden Bedarfsniveau aus Regelsätze, Mehrbedarfe, Warmmiete und Heizkosten. Für Alleinstehende lag 2006 das Bedarfsniveau bei 676 €, Ehepaare 1.053 €, Ehepaare mit einem Kind 1.368 €, zwei Kindern 1.665 €, für Alleinerziehende mit einem Kind unter 7 Jahren bei 1.107 €, zwei Kindern zwischen 7 und 14 Jahren bei 1.457 €.

¹³ **Konzept der relativen Einkommensarmut**

Nach dem Konzept der relativen Armut berechnet sich die Armutsschwelle nach 50% oder 60% des bedarfsgewichteten Haushaltsäquivalenzeinkommens. Bezogen auf das niedrige Einkommensniveau Dortmunds lag die 50% Armutsschwelle in Dortmund 2005 für einen Einpersonenhaushalt bei 584 €, Zweipersonenhaushalt bei 992 € und Vierpersonenhaushalt mit zwei minderjährigen Kindern bei 1.576 €. Nach diesem Maßstab lag die Armutsquote 2005 bei 16,1%. Vgl. Dortmunder Sozialbericht 2007.

Tabelle 3: Sozialstrukturdaten, Arbeitslosigkeit, Armut in Dortmund 2005/2006 im Spiegel des Sozialberichts 2007

Sozialstrukturdaten 2005/2006	Stadt Dortmund		Sozialräume	
	absolut	%	höchster/niedrigster Wert %	
Erwerbstätige insgesamt 1/2)	238.900	61,9	56,3	34,0
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)	167.100	43,3	49,2	27,6
Einkommensindex 3)	26.812 €	100	193	49
Arbeitslose	43.017	15,3	8,0	24,1
Langzeitarbeitslose 4)	22.965	53,4	41,7	51,2
Jugendarbeitslosigkeit 5)	5.084	7,7	3,5	12,8
SGB II Leistungsempfänger 6)	81.951	17,5	5,2	40,6
Kinder unter 15 Jahren im SGB II (Sozialgeld) und der Sozialhilfe	23.900	30,2	1,1	53,5
Ältere Menschen mit Leistungen nach dem SGB XII 7)	4.638	4,0	1,0	19,4
Empfänger existenzsichernder Sozialleistungen (Transferempfänger) 8)	103.500	17,7	-	-
Erwerbsfähige Transferempfänger 9)	74.400	19,3	-	-
Allgemeines Armutsrisiko 10)	94.000	16,1	-	-

Quelle: Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Oktober 2007 ¹⁴

Eigene Zusammenstellung der Sozialstrukturdaten

1) Selbständige (23.000), Beamte (14.000), Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

2) gemessen an der erwerbsfähigen Bevölkerung

3) Wert für das Jahr 2001.

4) Anteil an der Zahl der Gesamtarbeitslosen im Sozialraum

5) Arbeitslose von 15 bis unter 25 Jahre

6) **Erste Anmerkung zum SGB II**

Das SGB II ist 2005 mit dem Vierten HARTZ Gesetz eingeführt worden. Es ist ein sozialhilfetyphisches Leistungsgesetz für erwerbsfähige Hilfebedürftige und sieht bei Hilfebedürftigkeit die Leistungen des Arbeitslosengeldes II (ALG II) und des Sozialgeldes vor. Umfang und Höhe der Leistungen entsprechen der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt.

7) Das SGB XII ist ein Sozialhilferecht und sieht für sozialhilfebedürftige ältere Menschen und sozialhilfebedürftige Erwerbsgeminderte die spezielle Leistung einer Grundsicherung für den notwendigen Lebensunterhalt vor. Die Höhe und der Umfang der Leistung entsprechen der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt.

8) Transferempfänger: SGB II Empfänger (Arbeitslosengeld I, Sozialgeld), Sozialhilfeempfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt, Empfänger von Grundsicherung im Alter nach dem SGB XII, Empfänger von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Empfänger von Arbeitslosengeld I nach dem SGB III. Die Zahl der Transferempfänger umfasst nicht Altersrentner.

9) Erwerbsfähige Bevölkerung 15 bis 65 Jahre

10) Armutsniveau gemessen nach 50% des Haushaltsäquivalenzeinkommens auf der Grundlage des Dortmunder Einkommensniveaus. Die Armutsschwelle lag 2005 für einen Einpersonenhaushalt bei 584 €, für einen Zweipersonenhaushalt bei 992 €, für einen Vierpersonenhaushalt mit zwei minderjährigen Kindern bei 1.576 €. Gemessen am höheren Einkommensniveau von NRW lag die Dortmunder Armutsquote 2005 nach dem 50% Konzept bei 17,1% und nach dem 60% Konzept bei 20,5%.

¹⁴ vgl. Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Sozialstrukturatlas 2005, Demographische und soziale Struktur der Stadt Dortmund, ihrer Stadtbezirke und Sozialräume 2005, Oktober 2007; Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Stand: 10.10.2007, Stadt Dortmund: Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund, Mai 2009; Stadt Dortmund: Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund, Oktober 2008

Nach einer Clusteranalyse auf der Grundlage der einschlägigen Sozialindikatoren Arbeitslosigkeit, SGB II Dichte, Einkommensindex, Beschäftigtenquote wurden von den insgesamt 39 Sozialräumen (Stadtteilen) 13 Sozialräume als sozial prekär identifiziert.¹⁵

Die Sozialräume des Stadtbezirks Innenstadt West (Dorstfelder Brücke), Innenstadt Nord (Hafen, Nordmarkt, Borsigplatz), Stadtbezirk Eving (Eving I und II), Stadtbezirk Scharnhorst (Alt-Scharnhorst und Scharnhorst Ost), Stadtbezirk Hörde (Hörde), Stadtbezirk Lütgendortmund (Marten), Stadtbezirk Mengede (Bodenschwingh/Westerfilde, Nette)

Tabelle 4: Sozial prekäre Sozialräume nach dem Zweiten Dortmunder Sozialbericht 2007

	Sozialindikatoren				
	Beschäftigten- quote	Arbeitslosen- quote	Einkom- mensindex	SGB II Quote	SGB XII Altersarmuts- quote
Stadt Dortmund Sozial prekäre Sozialräume	44,2	12,6	100	17,5	4,0
Dorstfelder Brücke	39,2	16,4	73	23,5	8,2
Lindenhorst/ Eving II	39,8	15,6	84	24,1	5,1
Eving I / Kem- minghausen	42,7	15,9	76	23,0	3,8
Alt-Scharnhorst	45,1	12,1	81	15,4	1,7
Scharnhorst Ost	40,5	21,3	69	35,4	10,4
Wickede	47,7	13,4	94	19,5	3,6
Hörde	40,6	19,2	70	29,0	10,3
Marten	42,6	15,5	88	22,6	4,1
Bodenschwingh/ Westerfilde	45,9	14,7	94	21,1	6,5
Nette	42,7	14,3	88	20,6	5,7
Hafen	33,1	22,8	60	33,4	9,4
Nordmarkt	31,7	24,6	58	38,5	15,9
Borsigplatz	29,5	24,1	49	40,6	12,4

Quelle: Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Sozialstrukturatlas 2005¹⁶
Eigene Zusammenfassung der Sozialindikatoren für die Stadt und für die sozial prekären Sozialräume

¹⁵ **Anmerkung: Sozial prekäre Sozialräume**

Die Clusteranalyse unterteilte die Sozialräume in fünf Cluster und basierte auf den Sozialindikatoren: Bevölkerung unter 18 Jahre 31.12.2006, Bevölkerung mit Migrationshintergrund 31.12.2006, SGB II Leistungsbezieher 31.12.2006, SGB XII Empfänger der Hilfe zum Lebensunterhalt und der Grundsicherung im Alter und bei voller Erwerbsminderung, Einkommensindex 2001, Anmeldungen zum Gymnasium 15.10.2005, Hilfen zur Erziehung 31.12.2006, Übergewichtige Kinder 2005, Beschäftigte 2005. Die als sozial prekär identifizierten dreizehn Sozialräume sind in die Cluster 4 und 5 unterteilt worden. Siehe: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Seite 103 - 111

¹⁶ Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Sozialstrukturatlas 2005

2. KAPITEL: KINDER IN DER SOZIALHILFE 1980 – 2004 IN DORTMUND

1. Arbeitslosigkeit in Dortmund 1980 – 2004

Seit den 1980er Jahren besteht in Dortmund eine hohe Massen- und Dauerarbeitslosigkeit. Von 1980 – 1997 stieg die Zahl der Arbeitslosen von 13.590 auf 40.700 steil an; die Arbeitslosenquote stieg von 7,1% auf 17,1%.

1998 erreichten die die Arbeitslosenzahlen den Höchststand von 41 Tsd. Von 1999 – 2001 fielen die Arbeitslosenzahlen auf 36 Tsd. und stiegen bis 2004 wieder 41.900.

Die Zahl der Langzeitarbeitslosen betrug 1997 18 Tsd., stieg bis 1998 auf 19 Tsd., fiel von 1999 – 2002 auf 16 Tsd. und stieg von 2002 – 2004 steil auf 20 Tsd. an. Die Quote der Langzeitarbeitslosen bewegt sich seit 1997 auf dem hohen Niveau von 45% - 50%.

Tabelle 5: Entwicklung der Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und Offenen Stellen in Dortmund 1980 - 2004

Jahr	Arbeitslose ¹⁾			Langzeitarbeitslose	
	Anzahl	Quoten		Anzahl	Quote ⁵⁾
		Basis: Abhängig Beschäftigte ²⁾	Basis: Zivile Erwerbs- personen ³⁾		
1980	13.588	7,1%	-	-	-
1985	37.115	17,5%	-	-	-
1990	31.266	13,0%	-	-	-
1995	37.482	15,0%	-	-	-
1996	38.205	15,7%	-	17.773	46,5%
1997	40.706	17,1%	-	18.940	46,5%
1998	41.001	17,1%	-	19.397	47,3%
1999	39.904	16,4%	-	17.896	44,8%
2000	38.135	15,1%	14,0%	18.333	48,1%
2001	36.208	14,0%	13,0%	16.680	46,1%
2002	37.171	14,6%	13,5%	15.706	42,3%
2003	39.350	15,5%	14,3%	17.111	43,5%
2004	41.866	16,6%	15,3%	20.321	48,5%

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund ¹⁷

1) Arbeitslose 1980 – 1990 jeweils zum 31.03. von 1990 – 2011 jeweils zum 30.06.

2) die Arbeitslosenquote nach „Abhängig Beschäftigte“ wurde bis 2009 in der Dortmunder Statistik geführt

3) Basis: ab 1998 wird die Arbeitslosenquote nach dem Verhältniswert zu allen zivilen Erwerbspersonen berechnet.

4) Anteil der Arbeitslosen, die 1 Jahr und länger arbeitslos sind, an allen registrierten Arbeitslosen.

¹⁷ Stadt Dortmund, Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Arbeitsmarktbeobachtung, Sonderheft 132, Oktober 1991; Jahresbericht Wirtschaft 2002, 2005, 2010, jeweils Tabellen: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Arbeitslose und Arbeitslosenquoten und Arbeitslose nach Merkmalen; Jahresbericht Lebensraum Dortmund, verschiedene Jahrgänge, jeweils Tabelle: Beschäftigte und Arbeitslose.

2. Sozialhilfe in Dortmund 1980 – 2004

Von 1980 – 2004 stieg die Zahl der Sozialhilfeempfänger in der Hilfe zum Lebensunterhalt steil an; von 18.518 auf 37.302 Personen.¹⁸ Den Höchststand erreichten die Sozialhilfezahlen in den Jahren 1990 und 1996 mit jeweils 47.000 Sozialhilfeempfängern.

Von 1996 – 1999 sank die Zahl der Sozialhilfeempfänger von 47 Tsd. auf 40 Tsd. und bis 2000 auf 37 Tsd.

Sozialhilfe und Arbeitslosigkeit 1980 – 2004

Der steilste Anstieg der Sozialhilfezahlen in Dortmund findet im Zeitraum von 1980 – 1990/1995 statt, dem Zeitraum, in dem auch die Arbeitslosigkeit steil anstieg und sich auf einem hohen Niveau festsetzt.

1980 hatte die Arbeitslosigkeit einen Stand von 13.588 Arbeitslosen erreicht. Die Arbeitslosenquote betrug 7,1%. 1985 erreichte die Arbeitslosigkeit einen ersten Höchststand von 37.115 Arbeitslosen; die Arbeitslosenquote betrug 17,5%. Die Sozialhilfezahlen stiegen in diesem Zeitraum von 18.518 auf 36.149 Personen an.

Im Zeitraum von 1985 – 1990 zeigt sich ein anderes Bild. Die Sozialhilfezahlen steigen weiter an, obwohl die Arbeitslosenzahlen sinken. Von 1985 – 1990 sinken die Arbeitslosenzahlen von 37.115 auf 31.266 Arbeitslose, sinkt die Arbeitslosenquote von 17,5% auf 13,0%, und die Sozialhilfezahlen steigen von 36.149 auf 47.071 Personen an.

Von 1990 – 1995 steigt die Arbeitslosigkeit wieder an; von 31.266 auf 37.482 Arbeitslose. Die Arbeitslosenquote steigt von 13,0% auf 15,0%. Die Sozialhilfezahlen sinken in diesem Zeitraum trotz der leicht gestiegenen Arbeitslosigkeit von 47.071 auf 43.993 Hilfeempfänger.

1996 erreicht die Zahl der Sozialhilfeempfänger den höchsten Stand. Die Arbeitslosigkeit ist von 1995 – 1996 um 723 Arbeitslose auf 38.205 Arbeitslose gestiegen, die Arbeitslosenquote von 15,0% auf 15,7%. Die Zahl der Sozialhilfeempfänger steigt um 3.090 Empfänger auf 47.083 an.

Im Zeitraum von 1996 – 1999 steigen die Arbeitslosenzahlen wieder an; von 38.205 auf 39.904 Arbeitslose. Die Arbeitslosenquote steigt von 15,7% auf 16,4%. Die Sozialhilfezahlen sinken auf 40.061 Empfänger.

¹⁸ Anmerkung: Dunkelziffer der Sozialhilfe

1) Wie die offiziellen Arbeitslosenzahlen sind – wegen der Dunkelziffer der Nicht-Inanspruchnahme von Sozialhilfeleistungen – die offiziellen Sozialhilfezahlen als Untergrenze des Umfangs der Sozialhilfebedürftigkeit anzusehen. Die Schätzungen über die Dunkelziffer der Sozialhilfe im Zeitraum 1980 – 2004 reichen von 30% - 63%. Vgl. Engels, Dietrich: Nicht-Inanspruchnahme zustehender Sozialhilfeleistungen, S.7.

Die Gründe für die Dunkelziffer sind vielfältiger Art. Dazu gehören: Scham, Stolz, Angst vor Stigmatisierung und dem Rückgriff auf Verwandte, fehlende Information über den leistungsberechtigten Personenkreis und den Leistungen der Sozialhilfe, Abschrecken vor der Bedürftigkeitsprüfung und der Inaugenscheinnahme des Haushalts und der Wohnung.

2) Im Ersten Dortmunder Sozialbericht wurde die Dunkelziffer der „verdeckten Sozialhilfebedürftigkeit“ auf der Grundlage der 1995er Studie von Hübinger / Hauser „Die Caritas Armutsuntersuchung“ wie folgt geschätzt: Für 1969 auf 55%, 1973 50%, 1978 43%, 1983 48%, 1986 47-50%, 1992 43,8%.

siehe: Vollmer, Hans/ Langenhoff, Georg / Skorvaneck, Wolfgang / Rosendahl, Bernhard: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Münster 1995, S. 138.

3) Die Gründe für die Dunkelziffer gelten auch vor der reformierten Sozialhilfe zum Lebensunterhalt des SGB XII fort. vgl.: Becker, Irene / Hauser, Richard: Nicht-Inanspruchnahme zustehender Sozialhilfeleistungen (Dunkelzifferstudie), Endbericht zur Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung, Frankfurt a.M., Oktober 2003
Becker, Irene: Verdeckte Armut in Deutschland, Friedrich Ebert Stiftung, Fachforum Analyse & Kommentare, N 2/2007

Im Zeitraum von 2000 – 2004 steigt die Arbeitslosigkeit weiter an; von 38.135 auf 41.866 Arbeitslose. Die Arbeitslosenquote steigt von 15,1% auf 16,6%. Die Sozialhilfezahlen steigen in diesem Zeitraum von 36.612 auf 37.302 Empfänger an.¹⁹

Redaktionelle Anmerkung: Sozialhilfe in Dortmund 2005 - 2010

2005- nach Überführung von ca. 36 Tsd. BSHG Sozialhilfeempfängern in das neue sozialhilfetypische Gesetz des SGB II - beträgt die Zahl der Sozialhilfeempfänger in Dortmund nur noch 736 Personen. Den höchsten Stand erreichen die neuen Sozialhilfeempfängerzahlen des SGB XII in den Jahren 2007 und 2008 (2007: 1.643 Personen und 2007 1.816 Personen). 2010 beträgt die Zahl der Sozialhilfeempfänger des SGB XII 963 Personen.

Tabelle 6: Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger der Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) in Dortmund 1980 – 2004

Jahr	Arbeitslose 1)		Sozialhilfeempfänger HLU 3)	
	Anzahl	Arbeitslosenquote 2)		
1980	13.588	7,1%	18.518	3,0%
1985	37.115	17,5%	36.149	6,3%
1990	31.266	13,0%	47.071	7,8%
1995	37.482	15,0%	43.993	7,3%
1996	38.205	15,7%	47.083	7,9%
1997	40.706	17,1%	46.143	7,8%
1998	41.001	17,1%	42.749	7,2%
1999	39.904	16,4%	40.061	6,8%
2000	38.135	15,1%	36.612	6,3%
2001	36.208	14,0%	35.189	6,0%
2002	37.171	14,6%	36.051	6,0%
2003	39.350	15,5%	36.526	6,2%
2004	41.866	16,6%	37.302	6,4%

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund²⁰
eigene Berechnungen

1)) Arbeitslose 1980 – 1990 jeweils zum 31.03. von 1990 – 2011 jeweils zum 30.06

2) Arbeitslosenquote auf der Basis abhängig Beschäftigter

3) Sozialhilfe zum Lebensunterhalt jeweils zum 31.12.

¹⁹ Anmerkung: Sozialhilfestatistik ab 2003 – Einführung Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

2003 trat das mit der Riester Rentenreform von 2001 zum Ausgleich der Senkung des Nettorentenniveaus geschaffene Gesetz über die bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung in Kraft (GSiG). Leistungsberechtigt sind Personen ab 65 Jahren und Personen ab 18 Jahren bei dauerhafter voller Erwerbsminderung. Die Leistungsberechtigung knüpft an eine modifizierte Sozialhilfebedürftigkeit an. Mit dem Gesetz zur Einführung des SGB XII wurde das GSiG aufgehoben und die Leistung der Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter voller Erwerbsminderung in das SGB XII übergeführt. Seit 2003 werden Leistungsberechtigte nach dem GSiG oder seit 2005 nach dem SGB XII eigenständig und nicht mehr als Sozialhilfeempfänger gezählt. Im Ersten Dortmunder Sozialbericht wurde die Zahl der 60jährigen und Älteren in der Sozialhilfe auf 5.183 Personen, der Anteil an den Hilfeempfängern auf 18% und eine Sozialhilfedichte der Altenbevölkerung von 4,6% geschätzt; Innenstadt Nord von 8% und mehr. Die Steigerungsrate der Zahl der Sozialhilfeempfänger von 2002 35 Tsd, auf 36.526 im Jahr 2003 und auf 37.302 im Jahr 2004 fällt aufgrund des Statistikeffekts des GSiG höher aus als der bloße Zahlenvergleich zeigt.

vgl.: Vollmer, Hans/ Langenhoff, Georg / Skorvanek, Wolfgang / Rosendahl, Bernhard: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Münster 1995, S. 175

²⁰ Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: , Arbeitsmarktbeobachtung Sonderheft 132, Oktober 1991; Jahresberichte Wirtschaft, verschiedene Jahrgänge; Jahresberichte Bevölkerung, verschiedene Jahrgänge, jeweils Tabelle: Sozialstruktur der Bevölkerung in den Stadtbezirken; Jahresbericht Lebensraum 2006, Tabelle: Erwerbstätige und Arbeitslose seit 1980; Jahresberichte Lebensraum, verschiedene Jahrgänge, jeweils Tabelle: Erwerbstätige und Arbeitslose seit 1980, Kenndaten zum Einkommen

3. Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe in Dortmund 1980 - 2004

1980 waren von den 26.079. Sozialhilfeempfängern 8.010 Kinder unter 18 Jahren. Der Anteil der Kinder an den Sozialhilfeempfängern betrug 31%. Bis 1985 erhöhte sich die Zahl der Kinder in der Sozialhilfe um 55% auf 12.430 Kinder und im Zeitraum von 1985 - 1997 schnellten die Zahlen auf den Höchststand von 16.074 Kindern.

Von 1997 – 2004 sank die Zahl der Kinder in der Sozialhilfe auf 13.691 Kinder. Der Anteil der Kinder stieg im Zeitraum von 1980 – 2004 von 31% auf 38%. Die Sozialhilfedichte der Kinder stieg in diesem Zeitraum von 12% 1985 auf 20% im Jahr 2004.

Tabelle 7: Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt in Dortmund 1980 bis 2004

Jahr	Empfänger von Sozialhilfe zum Lebensunterhalt (HLU)					
	Empfänger der HLU insgesamt	Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt			Kinder unter 18 Jahre	
		0 – 7 Jahre	7 – 18 Jahre		Anteil der Kinder an den HLU Empfängern	Sozialhilfedichte 1)
1980 2)	26.079	1.711	6.299	8.010	30,7%	-
1985 2)	39.954	4.702	7.728	12.430	31,1%	12,2%
1990 2)	51.055	6.898	8.857	15.755	30,9%	16,7%
1996	47.803	7.052	9.495	16.547	34,6%	24,0%
1997	46.413	6.704	9.370	16.074	34,6%	23,2%
1998	42.749	6.115	8.828	14.943	33,9%	21,7%
1999	40.061	5.719	8.168	13.887	34,7%	20,2%
2000	36.612	5.459	6.969	12.428	33,9%	18,1%
2001	35.189	5.277	6.685	11.962	34,0%	17,4%
2002	35.051	5.361	7.093	12.454	35,5%	18,0%
2003	35.051	5.890	7.508	13.398	38,2%	19,2%
2004	36.526	5.992	7.699	13.691	37,5%	19,7%

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund ²¹:

1) Sozialhilfe Dichte: Anteil der Empfänger von Sozialhilfe zum Lebensunterhalt an der Bevölkerung gleichen Alters je 100 Personen (eigene Berechnungen)

2) Zahlenangabe für 1980, 1985, 1990 nach Sozialamt Dortmund, Vorlage „Zwischenbericht über die soziale Lage in Dortmund“ für den Ausschuss für Soziales, Familie und Wohnen, Jugendhilfeausschuss der Stadt Dortmund, 28. Februar 1992; S. 24, 25; Hans Vollmer, Georg Langenhoff: Schaubilder des Landesinstituts, in: Armut in Dortmund – Wege zur sozialen Gerechtigkeit, ²²

²¹ Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Fachserie Statistisches Jahrbuch, verschiedene Jahrgänge, jeweils Tabelle 4.17: Empfänger/-innen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt seit 1996

²² Sozialamt Dortmund, Vorlage „Zwischenbericht über die soziale Lage in Dortmund“ für den Ausschuss für Soziales, Familie und Wohnen, Jugendhilfeausschuss der Stadt Dortmund, 28. Februar 1992; S. 24, 25; Hans Vollmer, Georg Langenhoff u.a.: Schaubilder des Landesinstituts, in: Armut in Dortmund – Wege zur sozialen Gerechtigkeit, S. 86
vgl. Hans Vollmer, Georg Langenhoff, Wolfgang Skorvanek, Bernhard Rosendahl: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Münster 1995

vgl. Sozialhilfe regional 2004, Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Sozialhilfe 2004; März 2006, S. 14

4. Sozialhilfedichte der Kindern unter 18/20 Jahre in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt in Dortmund und Dortmunder Stadtbezirke 1995 und 2001

Arbeitslosigkeit und Armut trifft am stärksten Kinder. Mit der Arbeitslosigkeit stieg die Sozialhilfebedürftigkeit von Familien und damit die der Kinder. Die Sozialhilfequote der Kinder liegt – im Vergleich zur allgemeinen Sozialhilfequote – extrem hoch.

1985 - die Arbeitslosigkeit hatte einen Höchststand von 37 Tsd. Arbeitslosen erreicht, die Arbeitslosenquote stieg auf 17,5% - lag die allgemeine Sozialhilfequote bei 6,3%, die der Kinder bei 12,2%. 1990 - bei einer Arbeitslosenquote von 13,0% - lag die allgemeine Sozialhilfequote bei 7,8%, die der Kinder bei 16,7%.

Im Zeitraum von 1990 – 2004 bewegte sich die Arbeitslosenquote zwischen 15% - 17%, die allgemeine Sozialhilfequote zwischen 7,8% - 6,4%, die der Kinder zwischen 16,7% - 19,7%. Der Vergleich zwischen den Sozialhilfequoten zeigt, dass die Stadt Dortmund nicht nur eine hohe Disparität der Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe zwischen Sozialräumen aufweist, sondern auch zwischen Bevölkerungsgruppen.

Die Dortmunder Statistik weist für die Jahre 1995 und 2001 auf, wie sich zwischen den Stadtbezirken die Sozialhilfedichte von Kindern und jungen Erwachsenen bis 18/20 Jahre verteilt. Die Werte zeigen, dass die Sozialhilfequote der Kinder - im gleichen Maße wie die Arbeitslosenquote und die allgemeine Sozialhilfequote – höchst disparat über das Stadtgebiet verteilt ist. Zwischen den Stadtbezirken bewegt sich die Sozialhilfequote 1995 bei Kindern unter 20 Jahre von 9,6% (Hombruch), 10,1% (Aplerbeck) bis 20,0% (Innenstadt West), 29,4% (Innenstadt Nord); die Sozialhilfequote 2001 bei Kindern unter 18 Jahre von 5,8% (Hombruch), 6,7% (Aplerbeck) bis 14,8% (Innenstadt West), 21,6% (Innenstadt Nord).

Die höchste Sozialhilfedichte der Kinder weisen die Stadtbezirke mit der höchsten Arbeitslosigkeit auf; die niedrigste Kinder – Sozialhilfequote die Stadtbezirke mit der niedrigsten Arbeitslosenquote. Die höchste Kinder – Sozialhilfedichte weisen 1995 und 2001 die Stadtbezirke Innenstadt West, Innenstadt Nord, Scharnhorst, Lütgendortmund, Hörde und Mengede auf. Die niedrigste Hombruch, Aplerbeck, Innenstadt Ost.

In den Dortmunder Stadtbezirken bewegte sich die Sozialhilfequote der unter 20jährigen Kinder und Jugendlichen 1995 und der unter 18jährigen 2001 wie folgt:²³

- **Innenstadt West:** Die Sozialhilfequote der unter 20jährigen lag 1995 bei 20,0%, die der unter 18jährigen 2001 bei 14,8%.
- **Innenstadt Nord:** Die Sozialhilfequote der unter 20jährigen lag 1995 bei 29,4%, die der unter 18jährigen 2001 bei 21,6%.
- **Innenstadt Ost:** Die Sozialhilfequote der unter 20jährigen lag 1995 bei 15,6%, die der unter 18jährigen 2001 bei 8,5%.
- **Eving:** Die Sozialhilfequote der unter 20jährigen lag 1995 bei 16,3%, die der unter 18jährigen 2001 bei 10,6%.
- **Scharnhorst:** Die Sozialhilfequote der unter 20jährigen lag 1995 bei 18,2%, die der unter 18jährigen 2001 bei 13,8%.
- **Brackel:** Die Sozialhilfequote der unter 20jährigen lag 1995 bei 11,9%, die der unter 18jährigen 2001 bei 9,2%.

²³ siehe Tabelle 8

- **Aplerbeck:** Die Sozialhilfequote der unter 20jährigen lag 1995 bei 15,2%, die der unter 18jährigen 2001 bei 6,7%.
- **Hörde:** Die Sozialhilfequote der unter 20jährigen lag 1995 bei 15,2%, die der unter 18jährigen 2001 bei 13,0%.
- **Hombruch:** Die Sozialhilfequote der unter 20jährigen lag 1995 bei 9,6%, die der unter 18jährigen 2001 bei 5,8%.
- **Lütgendortmund:** Die Sozialhilfequote der unter 20jährigen lag 1995 bei 19,3%, die der unter 18jährigen 2001 bei 13,7%.
- **Huckarde:** Die Sozialhilfequote der unter 20jährigen lag 1995 bei 16,0%, die der unter 18jährigen 2001 bei 11,0%.
- **Mengede:** Die Sozialhilfequote der unter 20jährigen lag 1995 bei 19,6%, die der unter 18jährigen 2001 bei 14,3%.

Tabelle 8: Kinder und Jugendliche unter 18 / 20 Jahren in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt in Dortmund und Dortmunder Stadtbezirke 1995 und 2001

Stadt- bezirke	Sozialhilfeempfänger der Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt und Sozialhilfeempfänger unter 18/20 Jahre und Sozialhilfequote der Kinder und Jugendlichen unter 18/20 Jahre							
	Sozialhilfeempfänger					Kinder und Jugendliche in der Sozialhilfe		
	1995 1)		2001 2/3)			unter 20 Jahre	unter 18 Jahre	
	absolut	Sozialhilfe-dichte	Arbeitslosen-quote	HLU Empfänger	Sozialhilfe-dichte	1995 1)	absolut	Sozialhilfe-dichte
Stadt Dortmund	52.982	8,9%	11,3%	35.189	6,0%	17,3%	12.390	12,2%
Innenstadt West	5.501	10,0%	11,6%	1.103	6,7%	20,0%	1.103	14,8%
Innenstadt Nord	10.704	18,9%	19,9%	2.465	13,2%	29,4%	2.465	21,6%
Innenstadt Ost	3.668	6,7%	10,2%	565	4,2%	15,6%	565	8,5%
Eving	3.049	8,7%	12,5%	717	5,4%	16,3%	717	10,6%
Scharnhorst	4.687	9,8%	12,5%	1.323	7,0%	18,2%	1.323	13,8%
Brackel	3.273	6,0%	9,9%	865	4,3%	11,9%	865	9,2%
Aplerbeck	2.792	5,0%	7,4%	643	3,1%	10,1%	643	6,7%
Hörde	4.305	7,8%	11,0%	1.106	6,7%	15,2%	1.106	13,0%
Hombruch	2.475	4,6%	7,0%	474	2,4%	9,6%	474	5,8%
Lütgendortmund	4.991	10,0%	10,6%	1.222	6,4%	19,3%	1.222	13,7%
Huckarde	3.009	8,5%	11,1%	820	5,6%	16,0%	820	11,0%
Mengede	4.255	10,6%	12,6%	1.087	14,3%	19,6%	1.087	14,3%

Quelle: Stadt Dortmund: Sozialräumliche Jugendhilfeplanung ²⁴

1) Werte für 1995 nach: Hans Vollmer, Georg Langenhoff, Wolfgang Skorvanek, Bernhard Rosendahl: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Münster 1995; Trägerkreis der Armutskonferenz: Armut in Dortmund – Wege zur sozialen Gerechtigkeit, Dortmund 1997²⁵

2) Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt, Stand 31.12.2001

3) Arbeitslosenquote berechnet nach: Arbeitslose Stand 31.12.2001 und im Verhältnis der Bevölkerung von 18 bis 60 Jahre

²⁴ Stadt Dortmund: Sozialräumliche Jugendhilfeplanung, ohne Jahresangabe, S. 603, Download: [Sozialräumliche Jugendhilfeplanung - Digistattdo](https://dosys01.digistattdo.de/dosys/gremrech.../Anlagen_01606-05.pdf) https://dosys01.digistattdo.de/dosys/gremrech.../Anlagen_01606-05.pdf?

²⁵ Georg Langenhoff, Wolfgang Skorvanek, Bernhard Rosendahl: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Münster 1995; Trägerkreis der Armutskonferenz: Armut in Dortmund – Wege zur sozialen Gerechtigkeit, Dortmund 1997; S. 124,126

5. Sozialhilfedichte der Kinder unter 18 Jahre in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt in Sozialräumen der Stadt Dortmund 2001 und 2004

Die Sozialhilfequote der Kinder überstieg in den Jahren 2001 und 2004 die allgemeine Sozialhilfequote. Die allgemeine Sozialhilfequote bewegte sich 2001 in Dortmund zwischen 1,5% - 14,3%, die der Kinder unter 18 Jahren zwischen 3,5% - 23,0%.

Die höchste Kinderarmut, der Zahl und der Quote nach, wohnte 2001 in dem Scharnhorster Sozialraum Scharnhorst Ost (23,0%) und in den Sozialräumen der Innenstadt Nord (23% - 27%), Innenstadt West Dorstfelder Brücke 16,5%), Scharnhorst, Hörde, Mengede.

Die höchste Disparität in der Kinderarmut wiesen die Stadtbezirke Innenstadt West, Eving, Scharnhorst, Hörde auf. In Hörde differierte die Sozialhilfequote der Kinder zwischen 3,5% - 22,4%; in Scharnhorst zwischen 7,1% - 23,0%; in der Innenstadt West zwischen 8,4% - 16,5%. Die extreme Spreizung der Werte für die Sozialhilfequote der Kinder zeigt, Dortmund war 2001 auch in der sozialen Frage der materiellen Lebenssituation von Kindern eine hoch gespaltene Stadt.²⁶

Das Sozialraumprofil einer in der Sozialhilfefrage der Kinder stark segregierten Stadt trifft auch für das Jahr 2004 zu. Von 2001 – 2004 stieg die Kinderarmut von 11.962 Kinder in der Sozialhilfe auf 13.691 Kinder an; die Armutsquote stieg von 17,4% auf 19,7%. Auch 2004 differierte die Kinder - Sozialhilfequote zwischen den extremen Werten von 3,2% - 28,0%.

Die höchste Quote wiesen die Sozialräume Scharnhorst Ost (28,0%), die Sozialräume Hafen, Nordmarkt, Borsigplatz der Innenstadt Nord (22,8% - 26,9%) und der Sozialraum Hörde (25,3%) auf. Die niedrigste Sozialquote wiesen 2001 und 2004 die Sozialräume der Stadtbezirke Brackel, Aplerbeck, Hörde, Hombruch auf. Der Stadtbezirk Hörde weist die höchste Disparität in der Sozialhilfequote der Kinder auf; 2001 die Werte reichen von 3,5% - 22,4% und 2004 von 3,2% - 25,3%.

Die höchste Disparität in der materiellen Lebenslage der Kinder wiesen die Stadtbezirke Hörde, Brackel, Eving, Lütgendortmund auf.

Innerhalb der einzelnen Stadtbezirke bewegte sich die Sozialhilfequote der Kinder unter 18 Jahren 2001 und 2004 wie folgt:²⁷

- In der **Gesamtstadt** 2001 zwischen 3,5% - 23,0%; 2004 zwischen 3,5% - 28,0%.
- **Innenstadt West** 2001 zwischen 8,4% - 16,6%; 2004 zwischen 9,2% - 19,7%. Den niedrigsten Wert wies der Sozialraum Westfalenhalle auf: 8,4%. Den höchsten Wert wiesen die Sozialräume City und Dorstfelder Brücke auf.
- **Innenstadt Nord** 2001 zwischen 20,1% - 22,2%; 2004 zwischen 22,8% - 26,9%. Wie in der Beschäftigten- und Arbeitslosenfrage ist die Nordstadt auch in der Sozialhilfefrage und der Kinderarmut ein abgehängter Sozialraum. In der Nordstadt „wohnen“ die niedrigste Beschäftigung, die höchste Arbeitslosigkeit, Sozialhilfe und Kinder- und Jugendarmut. In der Innenstadt Nord wie in den

²⁶ **Anmerkung: Sozialhilfedichte von Kindern unter 18 Jahren in Dortmund und in den alten Bundesländern**

Die Dortmunder Werte für die Sozialhilfequote der Kinder unter 18 Jahren liegen weit oberhalb der Durchschnittswerte in den alten Bundesländern. In den alten Bundesländern betragen die Werte der Sozialhilfedichte von Kindern in den Jahren:

	1980	1990	1995	2000	2001	2003
Alte Bundesländer	2,1%	5,3%	6,1%	6,4%	6,5%	7,2%

Quelle: Statistisches Bundesamt, Kinder in der Sozialhilfe 2003, Wiesbaden 2004, S. 13

²⁷ siehe Tabelle 9

Sozialräumen Scharnhorst-Ost, Hörde, City, Dorstfeld, Wickede, Marten erleben und erfahren Kinder Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe als ständige Realität.

- **Innenstadt Ost** 2001 zwischen 5,3% - 10,6%, 2004 zwischen 4,7% - 12,8%.
- **Eving** 2001 zwischen 4,0% -12,8%; 2004 zwischen 6,0% - 16,1%.
Den niedrigsten Wert wies der Sozialraum Brechten auf; 2001 4,0% und 2004 6,0%.
Den höchsten Wert wiesen die Sozialräume Eving I/Kemminghausen und Eving II/ Lindenhorst.
Eving I/Kemminghausen: 2001 12,8%, gestiegen auf 16,1% im Jahr 2004.
Eving II / Lindenhorst: 2001 12,0%, gestiegen auf 15,3% im Jahr 2004.
- **Scharnhorst** 2001 zwischen 7,1% - 23,0%; 2004 zwischen 8,4% - 28,0%.
Den niedrigsten Wert wiesen die Sozialräume Derne/Hostedde/Kirchderne und Kurl-Husen/Lanstrop auf. Den höchsten Wert wies der Sozialraum Scharnhorst Ost auf: 2001 23,0%, gestiegen auf 28,0% im Jahr 2004.
- **Brackel** 2001 zwischen 4,2% - 14,6%; 2004 zwischen 4,2% - 17,0%.
Den niedrigsten Wert wiesen die Sozialräume Asseln, Wambel auf, den höchsten der Sozialraum Wickede: 2001 14,6%, gestiegen auf 17,0% im Jahr 2004.
- **Aplerbeck** 2001 zwischen 5,5% - 8,2%; 2004 zwischen 3,5% - 10,1%.
Die höchste Quote wies der Sozialraum Schüren auf: 2001 8,2%, 2004 10,1%.
- **Hörde** 2001 zwischen 3,5% - 22,4%; 2004 zwischen 3,2% - 25,3%.
Den höchsten Wert wies der Sozialraum Hörde auf; 2001 22,4%, gestiegen auf 25,3% im Jahr 2004.
Wie in der Arbeitslosenfrage ist der Stadtbezirk Hörde auch in der Sozialhilfefrage und Frage der Kinderarmut ein extrem sozial gespaltener Stadtbezirk.
- **Hombruch** 2001 zwischen 4,1% - 6,8%; 2004 zwischen 4,3% - 7,2%.
Der Stadtbezirk Hombruch hat – wie der Stadtbezirk Aplerbeck - eine hohe Beschäftigten- und niedrige Arbeitslosenquote.
- **Lütgendortmund** 2004 zwischen 7,1% - 19,1%.
Den niedrigsten Wert wies der Sozialraum Kley/Oespel mit 7,1% auf; den höchsten Wert der Sozialraum Marten mit 19,1%.
- **Huckarde** 2001 zwischen 11,0 – 11,7%; 2004 zwischen 10,1% - 12,0%.
- **Mengede** 2001 zwischen 10,1% - 16,6%; 2004 zwischen 11,2% - 18,4%.
Den höchsten Wert wies der Sozialraum Nette auf: 2001 16,9%, 2004 18,4%.

Tabelle 9: Sozialhilfedichte von Kindern unter 18 Jahren in der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt in Stadtbezirken und Sozialräumen der Stadt Dortmund 2001 - 2004

Sozialraum	Sozialhilfedichte ¹⁾		Sozialraum	Sozialhilfedichte	
	2001 ²⁾	2004 ³⁾		2001	2004
Stadt Dortmund	17,4%	19,7%	Hörde: davon	13,0%	-
Innenstadt West: davon	14,8%	-	Benninghofen / Hacheneu / Wellinghofen/ Wichlinghofen	6,5%	3,2%
City	16,6%	15,9%	Hörde	22,4%	25,3%
Westfalenhalle	8,4%	9,2%			
Dorstfelder Brücke	16,5%	19,7%			
Dorstfeld	16,8%	17,9%			
Innenstadt Nord: davon	21,6%	-	Holzen / Höchsten/ Syburg	3,5%	3,2%
Hafen	20,1%	22,8%			
Nordmarkt	22,1%	26,1%	Hombruch: davon	5,8%	-
Borsigplatz	22,2%	26,9%	Barop / Brünninghausen/ Hombruch	6,7%	7,2%
Innenstadt Ost: davon	8,5%	-			
Kaiserbrunnen/ Körne / Nördl. Gartenstadt	10,6%	12,8%	Kirchhörde/ Löttinghausen / Lücklemberg	4,1%	4,3%
Südl. Gartenstadt	5,3%	4,7%			
Ruhrallee					
Westfalendamm			Menglinghausen	6,8%	5,5%
Eving: davon	10,6%	-	Lütgendortmund: davon	13,7%	-
Brechten/ Holthausen	4,0%	6,0%			
Eving II / Lindenhorst	12,0%	15,3%	Kley/Oespel	-	7,1%
			Bövinghausen/ Westrich	-	12,7%
Eving I / Kemminghausen	12,8%	16,1%			
Scharnhorst: davon	13,8%	-	Bövinghausen/ Westrich	-	12,7%
Derne/Hostedde / Kirchderne	7,1%	8,7%	Lütgendortmund	-	15,3%
Kurl-Husen/ Lanstrop	9,2%	8,4%	Marten	-	19,1%
Alt-Scharnhorst	12,4%	11,2%	Huckarde: davon	11,0%	-
Scharnhorst Ost	23,0%	28,0%	Deusen /Huckarde	11,7%	12,0%
Brackel: davon	9,2%	-	Rahm / Kirchlinde	11,0%	10,1%
Asseln	4,4%	5,6%			
Brackel	7,9%	8,6%	Mengede: davon	14,3%	-
Wambel	4,2%	4,2%	Bodelschwingh / Westerfilde	16,6%	18,4%
Wickede	14,6%	17,0%	Mengede / Oestrich / Schwieringhausen	10,1%	11,2%
Asseln	4,4%	5,6%	Nette	16,9%	18,4%
Aplerbeck: davon	6,7%	-			
Aplerbeck	7,2%	8,8%			
Berghofen	6,0%	6,2%			
Schüren	8,2%	10,1%			
Sölde/Sölderholz	5,5%	3,5%			

Quelle: Stadt Dortmund: Sozialräumliche Jugendhilfeplanung; Dortmund Regional-Atlas (DORA) ²⁸

²⁸ Stadt Dortmund: Sozialräumliche Jugendhilfeplanung, jeweils Tabelle : Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt; DORA, jeweils Tabelle: Sozialhilfedichte der Bevölkerung von unter 18 Jahren 2004, Download: [Dortmunder Regional Atlas" \(DORA\)](#)

3. KAPITEL: SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT IN DORTMUND 2005 – 2012

1. Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Rechtskreisen des SGB III und SGB in Dortmund von 2005 - 2012

Vorbemerkung: Mit dem Vierten HARTZ Gesetz sind die Arbeitslosenhilfe und die Sozialhilfe zum Lebensunterhalt für erwerbsfähige Hilfebedürftige in das neue Sozialgesetzbuch II zusammengeführt worden und haben sich die Grundlagen der Arbeitslosenstatistik verändert. Seit 2005 werden ehemalige erwerbsfähige Sozialhilfebedürftige als Arbeitslose gezählt.²⁹ Die neue Arbeitslosenstatistik unterscheidet zwischen Arbeitslose im Rechtskreis des SGB III und im Rechtskreis des SGB II.

Zum Rechtskreis des SGB III werden Arbeitslose gezählt, die Ansprüche auf Leistungen nach dem SGB III (Arbeitslosengeld I) haben; zum Rechtskreis des SGB II Arbeitslose, die keinen Anspruch auf ALG I haben oder deren Anspruch auf ALG I erloschen ist. Aufgrund des Statistikeffekts der reformierten Arbeitslosenstatistik stieg die Arbeitslosenzahl von 2004 41.866 Arbeitslose um 8.016 Personen auf 49.882 Arbeitslose im Jahr 2005.

Von 2005 bis 2012 sank die Arbeitslosenzahl auf 33.873 Personen. Im Rechtskreis des SGB III (Arbeitslosenversicherung) betrug die Zahl der Arbeitslosen 2006 11.847 Arbeitslose und sank bis 2012 auf 7.100 Arbeitslose.

Tabelle 10: Arbeitslose im Rechtskreis des SGB II und SGB III in Dortmund 2005 - 2012

Jahr	Arbeitslose 1)	davon: im Rechtskreis SGB III 1)		im Rechtskreis SGB II 1)	
2003	39.350	-	-	-	-
2004	41.866	-	-	-	-
2005	49.882	-	-	-	-
2006	47.224	11.857	25,1%	35.367	74,9%
2007	40.009	7.819	19,5%	32.190	80,5%
2008	37.720	7.132	18,9%	30.588	81,1%
2009	37.062	7.764	20,9%	29.298	79,1%
2010	36.374	7.011	19,3%	29.363	80,7%
2011	34.981	7.647	21,9%	27.881	78,1%
2012	33.873	7.100	21,0%	26.773	79,0%

Quelle: Bundesagentur für Arbeit ³⁰

1) für 2003, 2004 und 2005: Arbeitslose jeweils zum 30.06. und für 2006 – 2012 jeweils Stand September

²⁹ **Anmerkung zur Arbeitslosenstatistik nach Einführung des SGB II mit dem Vierten HARTZ Gesetz zur Reform des Arbeitsmarktes vom 24.12.2003**

Das SGB II wurde eingeführt mit Wirkung zum 01.01.2005. Aufgrund der Änderungen in der Arbeitslosenstatistik sind die Arbeitslosenzahlen bis 2004 mit den Arbeitslosenzahlen ab 2005 nicht vergleichbar. Für das SGB II gilt der Arbeitslosensbegriff des SGB III (§ 53a SGB II). Danach sind arbeitslos Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, eine versicherungspflichtige Beschäftigung suchen und dabei der Agentur für Arbeit zur Verfügung stehen, und sich bei der Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet haben (§ 16 SGB III). Nicht als arbeitslos gelten Teilnehmende an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik, z.B. Arbeitslose in einer gemeinnützigen Beschäftigung, sog. 1 €-Jobs oder Arbeitsgelegenheiten. Nach dem SGB II gelten darüber hinaus nicht als arbeitslos:

- 58jährige und ältere Arbeitslose, die für die Dauer von zwölf Monaten ALG II bezogen haben (§ 53a SGB II)
- Erwerbstätige Leistungsempfänger von ALG II in einer Beschäftigung mit einer Wochenarbeitszeit von mindestens 15 Stunden
- Erwerbsfähige Leistungsempfänger von ALG II, denen eine Arbeit und Beschäftigung nach § 10 SGB II nicht zumutbar ist, z.B. Alleinerziehende oder pflegende Angehörige.

Quelle: JobCenter Dortmund, Jahresbilanz, verschiedene Jahrgänge

³⁰ vgl. Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Statistische Analysen, SGB II-Kennzahlen-Archiv 2006 – 2010, [Datenpool nach SGB II-Trägern](http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistische-Analysen/SGB-II-Kennzahlen-Archiv), <http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistische-Analysen/SGB-II-Kennzahlen-Archiv>

2. Entwicklung der Arbeitslosigkeit, der Langzeitarbeitslosigkeit und der Unterbeschäftigung in Dortmund von 2005 - 2012

Ein anderes Bild der Arbeitslosigkeit und des Arbeitsmarktes in Dortmund zeigt sich, wenn Arbeitslosigkeit unter Berücksichtigung der Menschen beschrieben wird, die nach dem SGB III und SGB II nicht als Arbeitslose gezählt werden. In der Dortmunder Arbeitslosenstatistik werden seit 2009 in der Fachserie „Jahresbericht Wirtschaft“ die Teilnehmer an Maßnahmen an beschäftigungsschaffenden oder –begleitenden Maßnahme ohne Beauftragung Dritter³¹ und Personen in „Unterbeschäftigung“ gesondert ausgewiesen.³² /³³ Unter Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik werden Personen verstanden, die ohne Teilnahme an Maßnahmen der Arbeits- oder Berufsförderung offiziell arbeitslos³⁴ und in die Arbeitslosenstatistik eingegangen wären.

Nach der Arbeitslosen-, Teilnehmer- und Unterbeschäftigungsstatistik zeichnet sich folgendes Bild für Dortmund:

- die Zahl der registrierten Arbeitslosen und die Arbeitslosenquote ist von 2005 – 2011 stetig gesunken und zwar von 22.651 auf 16.062 Arbeitslose und die - an den zivilen Erwerbspersonen gemessene - Arbeitslosenquote von 56,3% auf 42,7%
- der gesunkenen Arbeitslosenzahl steht gegenüber: Eine steigende Zahl von Maßnahmeteilnehmern an beschäftigungsschaffenden und –begleitenden Maßnahmen und eine konstant hohe Zahl von Unterbeschäftigten
- die Zahl der Maßnahmeteilnehmer stieg von 2006 – 2011 stetig an und zwar von 6.464 auf 11.788 Personen
- die Zahl der Unterbeschäftigten – ohne Kurzarbeiter und Stille Reserve - liegt seit 2009 konstant bei 48 Tsd. Personen; 2009 betrug die Zahl der Unterbeschäftigten 48.283 Personen, 2011 48.458 Personen
- Der Anteil der registrierten oder offiziell als arbeitslos gezählten Arbeitslosen an den Unterbeschäftigten betrug 2009 79,0% und ist bis 2011 auf 74,8% gesunken.

Unter Einschluss der Maßnahme-Teilnehmer betragen die Arbeitslosenzahlen in Dortmund:

- 2006 bei 54.788 Arbeitslose; offiziell registriert 48.324 Arbeitslose
- 2007 bei 53.142 Arbeitslose; offiziell registriert 40.110 Arbeitslose
- 2008 bei 49.461 Arbeitslose; offiziell registriert 38.753 Arbeitslose
- 2009 bei 49.887 Arbeitslose; offiziell registriert 37.517 Arbeitslose

³¹ Anmerkung: Maßnahme-Teilnehmer sind Personen, die an beschäftigungsschaffenden oder –begleitenden Maßnahmen teilnehmen und ohne die Teilnahme offiziell arbeitslos wären.

³² **Anmerkung zum Begriff der Unterbeschäftigung**

Mit dem Konzept der Unterbeschäftigung werden Personen erfasst, die nach § 16 Abs.2 SGB III und nach § 53a SGB II nicht als Arbeitslose gezählt werden. Dazu zählen: Teilnehmer an Maßnahmen der arbeits- und berufsfördernden Arbeitsmarktpolitik nach §§ 46, 126 SGB III, Teilnehmer an Eignungsfeststellungs-, Trainings- und REHA-Maßnahmen, Arbeitnehmer und Arbeitslose in öffentlich geförderter oder durch Lohnkostenzuschüsse geförderter Beschäftigung oder Selbstständigkeit, Kurzarbeiter in Vollzeit, Arbeitslose in gemeinnütziger Beschäftigung nach dem SGB III (Ein Euro-Jobs) , Arbeitslose nach § 428 SGB III und § 53a SGB II. In das Konzept der Unterbeschäftigung geht nicht die „Stille Reserve“ der Arbeitslosen ein, die sich wegen des Ausschlusses aus Leistungen der Arbeitslosenunterstützung oder aus anderen Gründen nicht (mehr) arbeitslos melden.

vgl. Bundesagentur für Arbeit: Methodenbericht – Umfassende Arbeitsmarktstatistik: Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung, Nürnberg, Mai 2009.

³³ Teilnehmer an Arbeitsmarktmaßnahmen werden in der Dortmunder Statistik seit 2006 und Unterbeschäftigte seit 2009 ausgewiesen.

- 2010 bei 52.144 Arbeitslose; offiziell registriert 37.144 Arbeitslose
- 2011 bei 52.347 Arbeitslose; offiziell registriert 36.285 Arbeitslose
- 2012 betrug die Zahl der offiziellen Arbeitslosen 37.583 und die Zahl der Unterbeschäftigten 48.320 Personen. Die Quote der Unterbeschäftigten betrug 16,3%.

Tabelle 11: Entwicklung der Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung in Dortmund 1990 - 2012

Jahr	Arbeitslose 1)		Langzeit-arbeitslose 1)		Maßnahme-Teilnehmer 3)	Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit)		
		Quote 2)		Quote			Quote	Anteil der Arbeitslosen an den Unterbeschäftigten
2004	41.866	15,3%	20.321	48,5%	-	-	-	-
2005	49.882	18,1%	22.651	45,4%	-	-	-	-
2006	48.324	17,1%	27.211	56,3%	6.464	-	-	-
2007	40.110	14,0%	19.829	49,4%	13.032	-	-	-
2008	38.753	13,8%	18.121	46,8%	10.708	-	-	-
2009	37.517	13,1%	16.038	42,7%	12.370	48.283	16,7%	79,0%
2010	37.144	13,1%	15.864	42,7%	15.000	47.894	16,5%	77,6%
2011	36.285	12,7%	16.062	44,3%	11.788	48.458	16,7%	74,8%
2012	37.583	13,0%	16.062	42,7%	-	48.320	16,3%	77,8%

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund ³⁵

1) Arbeitslose 1980 – 1990 jeweils zum 31.03. von 1990 – 2011 jeweils zum 30.06.

2) Basis für die Arbeitslosenquote: alle zivilen Erwerbspersonen,

3) Teilnehmer an Maßnahmen der beschäftigungsschaffenden oder –begleitenden Arbeitsmarktpolitik ohne Beauftragung Dritter

³⁵ Stadt Dortmund, Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Jahresbericht Wirtschaft, verschiedene Jahrgänge, jeweils Tabellen: Bevölkerung – Arbeitslosigkeit
vgl. JobCenter Dortmund: Fachserie Arbeitsmarktprogramm, verschiedene Jahrgänge
Download: <http://www.jobcenterdortmund.de/site/downloadcenter>

Vorbemerkung zur SGB II Statistik

Mit dem SGB II ist eine neue Sozialstatistik eingeführt worden. Im Rechtskreis des SGB II werden gezählt: Erwerbsfähige Hilfebedürftige ab dem vollendeten 15. Lebensjahr bis zur Regelaltersgrenze und ihre nicht erwerbsfähigen Partner und Kinder. Infolge dieser Zählweise ergeben sich seit 2005 höhere SGB II Empfängerzahlen als Arbeitslosenhilfe- und Sozialhilfeempfängerzahlen nach der Sozialhilfe- und Arbeitslosenstatistik bis zum 31.12.2004.

3. Entwicklung der SGB II Hilfebedürftigkeit in Dortmund 2005 – 2011

2005 bezogen 59.583 erwerbsfähige Hilfebedürftige die neuen Fürsorgeleistung des ALG II und 22.661 nicht erwerbsfähige Hilfebedürftige das Sozialgeld, insgesamt bezogen 2005 82.244 Menschen die sozialhilfetypischen SGB II Leistungen.³⁶ Die Zahl der Bedarfsgemeinschaften (BG) betrug 45.325.³⁷

Von 2005 – 2012 sank die Zahl der SGB II Leistungsempfänger; die Zahl der BG auf 41.845, die Zahl der Leistungsempfänger auf 79.361, die Zahl der ALG II Empfänger auf 56.999 und die der Sozialgeldempfänger auf 22.362. Auffallend ist, dass im Zeitraum 2005 – 2011 die registrierte Arbeitslosigkeit in einem weit aus höherem Maße sank als die Zahlen der SGB II Hilfebedürftigkeit, auch die der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen mit ALG II.

Von 2005 – 2011 sank die Zahl der Arbeitslosen um 13.624 Arbeitslose von 49.882 auf 36.258 Arbeitslose. Die Zahl der SGB II Leistungsempfänger sank dagegen nur um 3.217; bei den ALG II Empfängern um 3.513 und bei den Empfängern von Sozialgeld um 704.

Tabelle 12: Entwicklung der SGB II Leistungsempfänger (ALG II und Sozialgeld) in Dortmund 2005 - 2011

Jahr	Arbeitslose	Unterbeschäftigung	SGB II Bedarfsgemeinschaften	SGB II Leistungsempfänger	davon:	
					Arbeitslosengeld II	Sozialgeld
2005	49.882	-	45.325	82.578	60.512	23.066
2006	48.324	-	43.322	85.651	61.726	23.925
2007	40.110	-	42.315	83.840	60.204	23.636
2008	38.753	-	40.026	78.861	56.188	22.673
2009	37.517	48.283	42.106	81.433	58.409	23.024
2010	37.144	47.894	42.671	81.897	58.824	23.073
2011	36.258	48.458	41.845	79.361	56.999	22.362

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund ³⁸

³⁶ Anmerkung zum Sozialgeld

Leistungsberechtigt auf Sozialgeld sind Personen, die mit einem erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in einer Bedarfsgemeinschaft leben, soweit sie keinen Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung haben. Personen, die eine Rente wegen voller Erwerbsminderung auf Dauer beziehen oder die die Regelaltersgrenze für eine Altersrente erreicht haben, sind vom Anspruch auf Sozialgeld ausgeschlossen. Zum Personenkreis der Sozialgeld Leistungsberechtigten zählen: Kinder bis zum 14. Lebensjahr, Partner mit einer teilweisen Erwerbsminderung oder vollen Erwerbsminderung auf Zeit.

³⁷ Bedarfsgemeinschaften bilden: Alleinstehende erwerbsfähige Hilfebedürftige, Erwerbsfähige Hilfebedürftige und ihre nicht dauerhaft voll erwerbsgeminderten PartnerInnen (Ehepaare, eheähnliche Paare, homosexuelle Paare), Erwerbsfähige Hilfebedürftige und ihre nicht dauerhaft voll erwerbsgeminderten PartnerInnen sowie die SGB II hilfebedürftigen Kinder des Hilfebedürftigen und/oder des/der PartnerIn.

³⁸ Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Jahrbuch Dortmunder Statistik 2012, Tabelle: 4.4, Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger nach SGB II, S. 48 und Tabelle 6.10 Arbeitslose nach Altersgruppen, S. 67

4. Entwicklung der erwerbsfähigen SGB II Empfänger in Dortmund nach Altersgruppen 2005 – 2010

Die Zahl der erwerbsfähigen SGB II Leistungsempfänger betrug 2005 60.512 Personen und sank bis 2010 auf 58.824. Die SGB II Quote der 15 bis unter 25 Jährigen ist von 2005 – 2010 von 18,1% auf 17,1% gesunken. Ebenfalls gesunken ist die SGB II Quote der 25 – unter 55 Jährigen, von 16,6% auf 16,2%.

Gestiegen ist die SGB II Quote der Älteren; die Quote der 55jährigen und älteren stieg von 2005 – 2010 von 10,6% auf 12,8%.

Tabelle 13: Erwerbsfähige SGB II Empfänger nach Altersgruppen in Dortmund 2005 – 2012

Altersgruppe	2005	2006	2007	2008	2009	2010
15 unter 25 Jahren	11.998	11.982	11.567	10.091	11.333	12.230
25 bis unter 55 Jahren	42.194	43.012	41.570	38.236	39.890	39.923
55 und mehr Jahren	7.120	7.608	8.073	8.246	8.469	8.948
SGB II Empfänger insgesamt	83.561	85.651	83.840	78.861	81.433	81.898

SGB II Quote der erwerbsfähigen SGB II Empfänger nach Altersgruppen

Altersgruppe	2005	2006	2007	2008	2009	2010
15 unter 25 Jahren	18,1	18,1	17,5	16,6	17,4	17,1
25 bis unter 55 Jahren	16,6	17,0	16,4	15,3	16,1	16,2
55 und mehr Jahren	10,6	11,5	12,1	12,3	12,5	12,8
SGB II Empfänger insgesamt	17,8	18,4	18,1	17,1	17,8	17,9

Quelle: Sozialbericht NRW 2012³⁹

³⁹ Sozialbericht NRW 2012: Armuts- und Reichtumsbericht, Tab. VII.3.1, S. 301

5. Entwicklung und Disparität der SGB II Hilfebedürftigkeit zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012

Die SGB II Hilfebedürftigkeit bewegt sich – wie die Sozialhilfe 2001 – 2004 - seit 2005 auffällig extrem zwischen den Dortmunder Stadtbezirken. Zwischen den Stadtbezirken bestehen auffällige Differenzen in der Entwicklung der SGB II Hilfebedürftigkeit und der Zahl der SGB II Hilfeempfänger (ALG II und Sozialgeldempfänger).⁴⁰

Im Zeitraum von 2005 – 2012 ist - wie in der Gesamtstadt - die Zahl der SGB II Hilfeempfänger in den Stadtbezirken **gesunken**

- in der **Gesamtstadt** von 2005 – 2012 von 82.244 auf 80.088
- in der **Innenstadt West** von 7.680 auf 7.053
- **Innenstadt Ost** von 5.968 auf 5.860
- **Scharnhorst** von 7.532 auf 6.999
- **Brackel** 5.483 auf 5.361
- **Aplerbeck** 3.900 auf 3.745
- **Hörde** 7.198 auf 6.636
- **Hombruch** 3.417 auf 3.265
- **Lütgendortmund** von 6.877 auf 6.690

Nahezu konstant blieb die absolute Zahl der SGB II Empfänger in den Stadtbezirken:

- in der **Innenstadt Nord**: 2005 17.525 Empfänger und 2012 17.459 Empfänger

Gestiegen ist die Zahl der SGB II Empfänger in den Stadtbezirken:

- **Eving** von 5.547 im Jahr 2005 auf 5.860 im Jahr 2012
- **Huckarde** von 5.077 (2005) auf 5.273 (2012)
- **Mengede** von 5.747 auf 6.117.

Die höchsten SGB II Empfängerzahlen weist die Gesamtstadt und weisen alle Stadtbezirke in den Jahren 2006 und 2007 auf und das trotz sinkender Arbeitslosenzahlen in diesen Jahren. Die Arbeitslosenzahl sank von 2005 – 2007 von 49.882 auf 48.324 im Jahr 2006 und auf 40.110 im Jahr 2007. Nach den Zahlenwerten der Dortmunder SGB II Sozialstatistik dürfte der Grund für diese Entwicklung der Sozialhilfebedürftigkeit in der insgesamt hohen und in einigen Stadtbezirken gestiegenen Zahl der Sozialgeldempfänger, genauer: der Kinder in SGB II Armut liegen.

⁴⁰ **Anmerkung zu den SGB II Empfängerzahlen**

Die SGB II Empfängerzahl setzt sich zusammen aus ALG II und Sozialgeld Empfängern. ALG II Empfänger sind erwerbsfähige Leistungsberechtigte, kraft Definition in § 7 Abs.1 SGB II im Alter von 15 bis zur Altersgrenze für die Regelaltersrente unter Ausschluß bestimmter Personenkreise wie z.B. Schüler und Studenten, die Anspruch auf das „Große BAFÖG oder BAB“ haben oder Ausländer, die nicht erwerbstätig oder freizügigkeitsberechtigt sind und Ausländer, deren Aufenthaltsrecht sich allein aus dem Zweck der Arbeitssuche ergibt, Asylbewerberleistungsberechtigte. Sozialgeld Empfänger sind kraft Definition nicht erwerbsfähige hilfebedürftige Personen, die mit erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in einer Bedarfsgemeinschaft leben, z.B. Kinder unter 15 Jahre oder voll erwerbsgeminderte Partner. Aus der Definition ergibt sich, dass z.B. ein unter 15-jähriges Kind, dessen (abstrakter) SGB II Bedarf durch Kindesunterhalt und Kindergeld gedeckt ist, kein Sozialgeld erhält und dementsprechend nicht in die SGB II Statistik eingeht.

6. Entwicklung und Disparität der ALG II Empfängerzahlen zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012

Die Zahl der ALG II Empfänger entwickelte sich in der Gesamtstadt und in den Stadtbezirken von 2005 – 2012 wie folgt:

- in der **Gesamtstadt sank** die Zahl der ALG II Empfänger im Zeitraum von 59.583 auf 57.633

die Zahl der ALG II Empfänger **sank** in den Stadtbezirken:

- **Innenstadt West** von 5.802 auf 5.325
- **Innenstadt Nord** von 12.547 auf 12.277
- **Innenstadt Ost** von 4.682 auf 4.266
- **Scharnhorst** von 5.088 auf 4.715
- **Brackel** von 4.075 auf 3.977
- **Aplerbeck** von 2.808 auf 2.662
- **Hörde** von 5.407 auf 4.954
- **Hombruch** von 2.560 auf 2.404
- **Lütgendortmund** von 4.901 auf 4.807

die Zahl der ALG II Empfänger **stieg** in den Stadtbezirken

- **Eving** von 3.839 auf 4.118
- **Huckarde** von 3.543 auf 3.771
- **Mengede** von 4.108 auf 4.315

7. Entwicklung und Disparität der Sozialgeld Empfängerzahlen zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012

In Zeitraum von 2005 – 2012 verlief die Entwicklung der Sozialgeld Empfängerzahl, hinter der sich überwiegend Kinder verbergen, in der Gesamtstadt und in Stadtbezirken nicht gleich mit den ALG II Empfängerzahlen: ⁴¹

- in der **Gesamtstadt sank** zwar die Zahl der ALG II Empfänger, die der Sozialgeld Empfänger blieb **nahezu konstant**.
2005 betrug die Zahl der Sozialgeldempfänger 22.661 und 2012 22.455

- **gleichermaßen** wie die ALG Empfängerzahl **sank** die Zahl der Sozialgeld Empfänger in den Stadtbezirken:

Innenstadt West; die Zahl der Sozialgeldempfänger **sank** von 1.878 auf 1.728

Scharnhorst; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **sank** von 2.444 auf 2.284

Brackel; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **sank** von 1.408 auf 1.384

Aplerbeck; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **sank** von 1.092 auf 1.083

Hörde; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **sank** von 1.791 auf 1.682

Lütgendortmund; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **sank** von 1.976 auf 1.883

- trotz sinkender ALG II Empfängerzahlen blieb die Sozialgeld Empfängerzahl nahezu **konstant im Stadtbezirk Aplerbeck**.

Die Zahl der Sozialgeld Empfänger betrug 2005 1.092 und 2012 1.083

- trotz sinkender ALG II Empfängerzahlen **stieg** die Sozialgeld Empfängerzahl in den Stadtbezirken:

Innenstadt Nord; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **stieg** von 4.978 auf 5.182

Innenstadt Ost; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **stieg** von 1.286 auf 1.305

Hombruch; die Zahl der Sozialgeld Empfänger **stieg** von 857 auf 861

- trotz steigender ALG II Empfängerzahlen sank die Sozialgeld Empfängerzahl im **Stadtbezirk Huckarde** von 1.534 auf 1.502

- bei steigender ALG II Empfängerzahl **stieg** auch die Sozialgeld Empfängerzahl in den Stadtbezirken:

Eving von 1.708 auf 1.742

Mengede von 1.639 auf 1.802

⁴¹ siehe Tabelle 14

Tabelle 14: ALG II und Sozialgeld Leistungsempfänger in der Stadt Dortmund und in Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012

Stadtbezirk Sozialraum	ALG II und Sozialgeld Empfänger in der Stadt Dortmund und in Dortmunder Stadtbezirken 2005 - 2008			
	2005	2006	2007	2008
Stadt Dortmund				
Empfänger insg.	82.244	86.120	84.628	81.392
davon: ALG II	59.583	62.223	60.862	57.996
Sozialgeld	22.661	23.897	23.766	23.396
Innenstadt West	7.680	8.063	7.946	7.648
davon: ALG II	5.802	6.068	5.911	5.657
Sozialgeld	1.878	1.995	2.035	1.991
Innenstadt Nord	17.525	18.223	18.060	17.384
davon: ALG II	12.547	12.905	12.736	12.122
Sozialgeld	4.978	5.318	5.324	5.262
Innenstadt Ost	5.968	6.257	6.080	5.907
davon: ALG II	4.682	4.927	4.718	4.522
Sozialgeld	1.286	1.330	1.362	1.385
Eving	5.547	5.881	5.896	5.688
davon: ALG II	3.839	4.067	4.091	3.897
Sozialgeld	1.708	1.814	1.805	1.791
Scharnhorst	7.532	7.849	7.621	7.129
davon: ALG II	5.088	5.292	5.138	4.745
Sozialgeld	2.444	2.557	2.483	2.384
Brackel	5.483	5.762	5.665	5.427
davon: ALG II	4.075	4.295	4.222	4.010
Sozialgeld	1.408	1.467	1.443	1.417
Aplerbeck	3.900	4.195	4.174	3.997
davon: ALG II	2.808	2.996	2.965	2.847
Sozialgeld	1.092	1.199	1.209	1.150
Hörde	7.198	7.614	7.443	7.095
davon: ALG II	5.407	5.652	5.535	5.278
Sozialgeld	1.791	1.962	1.908	1.817
Hombruch	3.417	3.597	3.589	3.395
davon: ALG II	2.560	2.700	2.680	2.474
Sozialgeld	857	897	909	921
Lütgendortmund	6.877	7.067	6.740	6.649
davon: ALG II	4.901	5.063	4.820	4.727
Sozialgeld	1.976	2.004	1.920	1.922
Huckarde	5.077	5.219	5.260	5.073
davon: ALG II	3.543	3.688	3.678	3.520
Sozialgeld	1.534	1.531	1.582	1.553
Mengede	5.747	6.134	6.012	5.909
davon: ALG II	4.108	4.371	4.270	4.130
Sozialgeld	1.639	1.763	1.742	1.779

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund
1) SGB II Leistungsempfänger jeweils September

Fortsetzung der Tabelle 14: ALG II und Sozialgeld Leistungsempfänger in der Stadt Dortmund und in Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2009 - 2012

Stadtbezirk Sozialraum	ALG II und Sozialgeld Empfänger in der Stadt Dortmund und in Dortmunder Stadtbezirken 2005 - 2012			
	2009	2010	2011	2012
Stadt Dortmund	81.592	82.622	80.541	80.088
Empfänger insg.				
davon: ALG II	58.532	59.415	57.947	57.633
Sozialgeld	23.060	23.207	22.594	22.455
Innenstadt West	7.602	7.553	7.285	7.053
davon: ALG II	5.657	5.687	5.465	5.325
Sozialgeld	1.945	1.866	1.820	1.728
Innenstadt Nord	17.714	17.860	17.460	17.459
davon: ALG II	12.390	12.512	12.229	12.277
Sozialgeld	5.324	5.348	5.231	5.182
Innenstadt Ost	5.646	5.737	5.624	5.571
davon: ALG II	4.370	4.449	4.330	4.266
Sozialgeld	1.276	1.288	1.294	1.305
Eving	5.592	5.783	5.744	5.860
davon: ALG II	3.881	3.998	4.044	4.118
Sozialgeld	1.711	1.785	1.700	1.742
Scharnhorst	7.222	7.326	7.163	6.999
davon: ALG II	4.873	4.945	4.808	4.715
Sozialgeld	2.349	2.381	2.355	2.284
Brackel	5.432	5.472	5.350	5.361
davon: ALG II	4.050	4.062	3.956	3.977
Sozialgeld	1.382	1.410	1.394	1.384
Aplerbeck	3.986	4.073	3.824	3.745
davon: ALG II	2.832	2.893	2.725	2.662
Sozialgeld	1.154	1.180	1.099	1.083
Hörde	7.142	7.186	6.842	6.636
davon: ALG II	5.358	5.375	5.130	4.954
Sozialgeld	1.784	1.811	1.712	1.682
Hombruch	3.408	3.399	3.315	3.265
davon: ALG II	2.538	2.545	2.477	2.404
Sozialgeld	870	854	838	861
Lütgendortmund	6.754	6.945	6.738	6.690
davon: ALG II	4.828	4.979	4.836	4.807
Sozialgeld	1.926	1.966	1.902	1.883
Huckarde	5.069	5.234	5.139	5.273
davon: ALG II	3.508	3.689	3.646	3.771
Sozialgeld	1.561	1.545	1.493	1.502
Mengede	5.883	5.964	5.985	6.117
davon: ALG II	4.147	4.217	4.248	4.315
Sozialgeld	1.736	1.747	1.737	1.802

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund ⁴²

1) SGB II Leistungsempfänger jeweils September

⁴² Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Fachserie Jahresbericht Bevölkerung, verschiedene Jahrgänge, jeweils Tabellen: Sozialstruktur der Bevölkerung in den Stadtbezirken

8. Entwicklung und Disparität der SGB II Dichte zwischen den Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 - 2012

Vor Einführung des SGB II betrug die Sozialhilfequote 6,4%; die Quote der Arbeitslosenunterstützungsempfänger 6,2%. Von Sozialhilfe betroffen waren 37.302 Personen und von Arbeitslosenunterstützung 36.395 Arbeitslose. Insgesamt bestritten 2004 mindestens 73.697 Personen (12,6%) der Dortmunder Bevölkerung ihren Lebensunterhalt durch Leistungen der Sozialhilfe und der Arbeitslosenunterstützung.⁴³

2005, im Einführungsjahr des SGB II, betrug die Zahl der SGB II Leistungsempfänger 82 Tsd., die Betroffenenquote 14,0%.⁴⁴

Von 2005 – 2006 stieg die Zahl der SGB II Betroffenen von 82 Tsd. auf 86 Tsd. an; die Hilfequote von 14,0% auf 14,7%. Von 2007 – 2012 sank die Zahl von 85 Tsd. auf 80 Tsd. und bewegte sich die SGB II Hilfequote um die 14%.

Von SGB II Hilfebedürftigkeit sind die Dortmunder Stadtbezirke nicht gleichermaßen betroffen. Zwischen den Stadtbezirken differiert die SGB II Hilfequote zwischen 6% - 33%. Die niedrigste SGB II Hilfequote weist seit 2005 der Stadtbezirk Hombruch auf. Eine weit unterhalb der allgemeinen SGB II Quote von 14% liegende SGB II Quote weisen seit 2005 die Stadtbezirke auf: Aplerbeck, Brackel.

Eine höhere SGB II Quote als die Gesamtstadt weisen die Stadtbezirke auf: Eving, Scharnhorst, Mengede.

In den zwölf Stadtbezirken bewegte sich die SGB II Hilfequote im Zeitraum von 2005 – 2012 wie folgt:⁴⁵

- in der **Gesamtstadt** bewegte sich die SGB II Quote **konstant** um die 14%
- **Innenstadt West:** Die SGB II Hilfequote **sank** von 14,8% auf 13,7%
- **Innenstadt Nord:** Die SGB II Hilfequote bewegte sich **konstant** auf einem hoch prekären Wert um die 33%

⁴³ **Anmerkung: Arbeitslosenstatistik und Haushaltsangehörige von Arbeitslosenunterstützungsempfängern vor und nach Einführung des SGB II**

Die Arbeitslosenstatistik vor und nach Einführung des SGB II weist nur die Empfänger der Leistungen der Arbeitslosenunterstützung aus und nicht die Zahl der Personen, die mit einem Empfänger in einem gemeinsamen Haushalt leben. Die Zahl der von Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenunterstützung betroffenen Personen ist aufgrund dessen stets höher als die Empfängerzahl. Für Dortmund heißt das: Die absolute Zahl und Quote der von Sozialhilfe und Arbeitslosenunterstützung betroffenen Personen müsste 2004 - auch unter Berücksichtigung der Arbeitslosengeld und -hilfeempfänger mit ergänzenden Leistungen der Sozialhilfe - höher gelegen als bei 73.697 Personen. Wie viele Dortmunder Arbeitslosenunterstützungsempfänger 2004 ein Haushaltseinkommen unterhalb oder auf dem Sozialhilfeniveau hatten, ist der Dortmunder Sozialstatistik und der Arbeitslosenstatistik des Dortmunder Arbeitsamtes nicht zu entnehmen.

⁴⁴ **Dritte Anmerkung zu den Statistikeffekten des HARTZ IV Gesetzes und zur Differenz der Dortmunder Zahl der Arbeitslosen- und Sozialhilfeempfänger 2004 zur Zahl der SGB II Empfänger 2005**

Es lässt sich nur schwer berechnen, in welchem Umfang die Steigerung um 8.547 Personen von 73.697 Arbeitslosenunterstützungs- und Sozialhilfeempfängern auf 82.244 SGB II Empfänger auf reine Statistikeffekt des Vierten HARTZ Gesetz zurück geht oder auf das mit den HARTZ Gesetzen I – IV verfolgte Arbeitsmarktziel des massiven Ausbaus des Niedriglohnssektors und der Arbeit um einen jeden Preis. Im Zusammenhang mit diesem Ziel wurde mit den HARTZ Gesetzen das allgemeine Arbeitsrecht, das einschlägige Sozialleistungsrecht für Arbeitslose und Niedrigverdiener neu justiert (Arbeitslosen-, Kinder- und Wohngeldrecht, Rentenrecht) und das JobCenter als neue zuständige Sozialverwaltung aufgebaut.

Durch die Neujustierung der Sozialleistungsrechts wurde ein weit über Arbeitslose und frühere BSHG – Sozialhilfebedürftige hinausgehender Personenkreis in die neue SGB II – Sozialhilfebedürftigkeit und in eine Abhängigkeit von der Sozialverwaltung des JobCenters gestellt. Dazu zählen Niedrigverdiener, die Partner und Kinder alleinverdienende Niedrigverdiener sowie die nicht erwerbstätigen Partner, Kinder von Arbeitslosen. Die Effekte dieser mit den HARTZ Gesetzen I – IV umgesetzten Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik sprechen dagegen, in der Steigerung der Zahlen nur einen Zählweiseeffekt zu sehen. Ebenso wenig lässt sich sagen, die mit dem SGB II neu eingeführte Statistik machte 2005 nur die Sozialhilfebedürftigkeit oder Armut sichtbar, die schon vor den HARTZ Gesetzen vorhanden war. Die HARTZ Gesetze I – III und das Vierte HARTZ Gesetz haben eine neue, wenn auch schwer quantifizierbare höhere Sozialhilfebedürftigkeit und Armut geschaffen.

⁴⁵ siehe Tabelle 15

- **Innenstadt Ost:** Die SGB II Hilfequote sank von 11,3% auf 10,4%
- **Eving:** Die SGB II Hilfequote **stieg** von 15,4% auf 16,2%
- **Scharnhorst:** Die SGB II Hilfequote **sank** von 16,2% auf 15,8%
- **Brackel:** Die SGB II Hilfequote bewegte sich **konstant** um die 10%
- **Aplerbeck:** Die SGB II Hilfequote bewegte sich **konstant** um den niedrigen Wert von 7%
- **Hörde:** Die SGB II Hilfequote **sank** von 13,4% auf 12,5%
- **Hombruch:** Die SGB II Hilfequote bewegte sich **konstant** um den niedrigen Wert von 6%
- **Lütgendortmund:** Die SGB II Hilfequote bewegte sich **konstant** um die 14%
- **Huckarde:** Die SGB II Hilfequote **stieg** von 13,8% auf 14,8%
- **Mengede:** Die SGB II Hilfequote **stieg** von 15,0% auf 16,0%

Tabelle 15: SGB II Leistungsempfänger in der Stadt Dortmund und in Stadtbezirken der Stadt Dortmund 2005 – 2012

Stadtbezirk Sozialraum	SGB II Leistungsempfänger 1) und SGB II Quote (je 100 Einwohner)							
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Stadt Dortmund	82.244	86.120	84.628	81.392	81.592	82.622	80.541	80.088
SGB II Quote	14,0	14,7	14,5	14,0	14,2	14,3	14,0	13,8
Innenstadt West	7.680	8.063	7.946	7.648	7.602	7.553	7.285	7.053
SGB II Quote	14,8	15,5	15,3	14,8	14,8	14,7	14,1	13,7
Innenstadt Nord	17.525	18.223	18.060	17.384	17.714	17.860	17.460	17.459
SGB II Quote	32,5	34,0	33,6	33,0	34,0	34,1	33,0	32,8
Innenstadt Ost	5.968	6.257	6.080	5.907	5.646	5.737	5.624	5.571
SGB II Quote	11,3%	11,9	11,5	11,2	10,7	10,8	10,5	10,4
Eving	5.547	5.881	5.896	5.688	5.592	5.783	5.744	5.860
SGB II Quote	15,4%	16,3	16,3	15,7	15,6	16,1	16,0	16,2
Scharnhorst	7.532	7.849	7.621	7.129	7.222	7.326	7.163	6.999
SGB II Quote	16,2	17,0	16,8	15,8	16,2	16,5	16,1	15,8
Brackel	5.483	5.762	5.665	5.427	5.432	5.472	5.350	5.361
SGB II Quote	9,9	10,5	10,4	10,0	10,1	10,2	9,9	10,0
Aplerbeck	3.900	4.195	4.174	3.997	3.986	4.073	3.824	3.745
SGB II Quote	7,1	7,5	7,5	7,2	7,2	7,4	7,0	6,8
Hörde	7.198	7.614	7.443	7.095	7.142	7.186	6.842	6.636
SGB II Quote	13,4	14,1	13,9	13,3	13,5	13,5	12,9	12,5
Hombruch	3.417	3.597	3.589	3.395	3.408	3.399	3.315	3.265
SGB II Quote	6,1	6,4	6,4	6,1	6,1	6,1	5,9	5,8
Lütgen- dortmund	6.877	7.067	6.740	6.649	6.754	6.945	6.738	6.690
SGB II Quote	14,1	14,5	13,9	13,8	14,2	14,6	14,1	14,0
Huckarde	5.077	5.219	5.260	5.073	5.069	5.234	5.1314,	5.273
SGB II Quote	13,8	14,2	14,3	13,9	14,0	14,6	14,4	14,8
Mengede	5.747	6.134	6.012	5.909	5.883	5.964	5.985	6.117
SGB II Quote	15,0	16,0	15,8	15,6	15,7	15,9	15,8	16,0

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund ⁴⁶

1) SGB II Leistungsempfänger jeweils September

⁴⁶ Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Jahresbericht Bevölkerung, verschiedene Jahrgänge jeweils Tabellen: Sozialstruktur der Bevölkerung in den Stadtbezirken.

9. Entwicklung und Disparität der SGB II Empfängerzahlen zwischen den Sozialräumen der Stadt Dortmund 2005 - 2012

Das Bild Dortmunds als einer in der Dimension der SGB II Hilfebedürftigkeit stark gespaltenen Stadt zeigt sich signifikant beim Betrachten der SGB II Empfängerzahlen auf der Ebene der Stadtbezirke und Sozialräume.

Zwischen den Stadtbezirken bewegt sich die Zahl der SGB II Empfänger 2005 zwischen 3.417 - 17.525 Personen; 2012 zwischen 3.265 – 17.459 Personen. Auf der Ebene der Sozialräume bewegt sich die Zahl der SGB II Empfänger 2005 zwischen 17 – 8.643; 2012 zwischen 5 – 8.512 Personen. Die Differenz der Zahlenwerte zeigt, es gibt in Dortmund Sozialräume, wo SGB II Hilfebedürftigkeit quasi wohnt, massenhaft zum Alltag gehört und ein prägender Sozialisationsfaktor ist. Und es gibt Sozialräume, wo einem zwar Arbeitslosigkeit und Dauerarbeitslosigkeit begegnen, aber nicht die Armut der SGB II Hilfebedürftigkeit.

Sozialräume, in denen SGB II Hilfebedürftigkeit von Niedrigverdienern, Arbeitslosen und ihren Familien seit 2005 auf hohem Niveau „wohnen“, sind:⁴⁷

- **Innenstadt Nord** mit den Sozialräumen Nordmarkt (8.643 Personen), Hafen (4.971), Borsigplatz (3.782)
- **Innenstadt West:** Sozialräume City (1.338) Dorstfelder Brücke (2.423) und Dorstfeld (2.678)
- **Innenstadt Ost:** Sozialraum Kaiserbrunnen (3.740), Westfalendamm (1.280)

- **Eving:** Sozialraum Eving(3.925)
- **Scharnhorst:** Sozialraum Scharnhorst Ost (3.738)
- **Brackel:** Sozialraum Brackel (1.926) und Wickede (2.512)

- **Aplerbeck:** Sozialraum Aplerbeck (1.627)
- **Hörde:** Sozialraum Hörde (5.445)
- **Hombruch:** Sozialraum Hombruch (1.262)

- **Lütgendortmund:** Sozialraum Lütgendortmund (3.285) und Marten (1.768), Bövinghausen (1.101)
- **Huckarde:** Sozialräume Huckarde (2.729) und Kirchlinde (1.365)
- **Mengede:** Sozialräume Mengede (1.399), Nette (1.021) und Westerfilde (1.512)

Sozialräume, wo SGB II Hilfebedürftigkeit nicht zum wohnortnahen Alltagsleben gehören, sind:

- **Eving:** Sozialraum Holthausen (17)
- **Scharnhorst:** Hostedde (186), Kirchderne (415), Kurl-Husen (567), Lanstrop (776)
- **Brackel:** Sozialräume Wambel (435), Asseln (610)

- **Aplerbeck:** Sozialraum Solderholz (221) Schüren (501)
- **Hörde:** Sozialraum Syburg (32), Wichlinghofen (84), Holzen (382)
- **Hombruch:** Sozialraum Bittermark (65), Rombergpark/Lücklemborg (72), Persebeck/Kruckel/Schnee (199), Menglinghausen (267)

- **Lütgendortmund:** Sozialraum Westrich (204), Kley (234), Oespel (285)
- **Huckarde:** Sozialraum Deusen (202)
- **Mengede:** Schwieringhausen (43)

⁴⁷ siehe Tabelle 16

Stadtbezirke mit einer hohen und als prekär anzusehenden sozialen Disparität in den SGB II Empfängerzahlen sind:

- **Innenstadt Ost:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 948 – 3.740 Personen
- **Eving:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 17 – 3.905 Personen
- **Scharnhorst:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 186 – 3.738 Personen
- **Brackel:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 435 – 2.512 Personen

- **Aplerbeck:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 221 – 1.627 Personen
- **Hörde:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 32 – 5.445 Personen
- **Hombruch:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 65 – 1.262 Personen

- **Lütgendortmund:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 204 – 3.285 Personen
- **Huckarde:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 202 – 2.729 Personen
- **Mengede:** Die SGB Empfängerzahlen differieren von 43 – 1.399 Personen.

Die Diskrepanz zwischen den Zahlenwerten wohnortnaher SGB II Hilfebedürftigkeit ist im Zeitraum bis 2012 in den meisten Stadtbezirken gleich geblieben. Gestiegen ist die Disparität der SGB II Empfängerzahlen und der SGB II Dichte in den **Sozialbezirken Eving, Brackel, Aplerbeck, Huckarde und Mengede**.

Tabelle 16: SGB II Leistungsempfänger in Sozialräumen der Stadt Dortmund 2005 - 2012

Stadtbezirk Sozialraum	SGB II Leistungsempfänger jeweils 31.12					Stadtbezirk Sozialraum	SGB II Leistungsempfänger jeweils 31.12				
	2005	2006	2008	2010	2012		2005	2006	2008	2010	2012
Stadt Dortmund	82244	86120	81.392	82.622	80.088	Hörde	7.198	7.614	7.095	7.186	6.636
Innenstadt West	7.680	8.063	7.648	7.553	7.053	Benninghofen	669	695	674	632	620
City	1.388	1.500	1.427	1.477	1.442	Hacheneu	122	150	142	145	150
Westfalenhalle	1.191	1.261	1.083	1.016	973	Hörde	5.445	5.726	5.352	5.523	5.101
Dorstfelder Brücke	2.423	2.486	2.277	2.292	2.078	Holzen	382	423	375	354	289
Dorstfeld	2.678	2.816	2.861	2.768	2.560	Syburg	32	29	26	9	17
Innenstadt Nord	17525	18223	17384	17.860	17.459	Wellinghofen	464	507	471	462	417
Hafen	4.971	5.179	5.007	5.266	5.165	Wichlinghofen	84	84	55	61	42
Nordmarkt	8.643	9.062	8.561	8.661	8.512	Hombruch	3.417	3.597	3.395	3.399	3.265
Borsigplatz	3.911	3.982	3.816	3.933	3.782	Barop	590	611	570	539	509
Innenstadt Ost	5.968	6.257	5.907	5.737	5.571	Bittermark	65	75	65	52	50
Kaiserbrunnen	3.740	3.913	3.623	3.421	3.294	Brünninghausen	168	228	199	233	258
Westfalendam	1.280	1.370	1.305	1.349	1.385	Eichlinghofen	241	269	265	263	231
Ruhrallee	948	974	979	967	892	Hombruch	1.262	1.346	1.275	1.298	1.246
Eving	5.547	5.881	5.688	5.783	5.860	Persebeck/	199	188	177	186	196
Brechten	502	543	557	536	507	Kruckel/ Schnee	553	511	504	462	461
Eving	3.905	4.182	3.999	4.450	4.287	Kirchhörde/	553	511	504	462	461
Holthausen	17	12	20	15	5	Löttinghausen	72	95	78	64	63
Lindenhorst	1.123	1.144	1.112	1.082	1.061	Rombergpark/	72	95	78	64	63
Scharnhorst	7.532	7.849	7.129	7.326	6.999	Lückleberg	267	274	262	302	251
Derne	871	1.007	899	1.011	909	Lütgen-	6.877	7.067	6.649	6.945	3.527
Hostedde	186	175	181	174	135	dortmund					
Kirchderne	415	421	436	465	427	Bövinghausen	1.101	1.046	1.037	1.144	593
Kurl-Husen	567	620	530	492	557	Kley	234	253	258	276	176
Lanstrop	776	791	619	629	568	Lütgendortmund	3.285	3.457	3.185	3.183	2.001
Alt Scharnhorst	979	1.017	918	942	872	Marten	1.768	1.826	1.743	1.939	1.075
Scharnhorst Ost	3.738	3.818	3.546	3.313	3.531	Oespel	285	297	282	258	254
Brackel	5.483	5.762	5.427	5.472	5.361	Westrich	204	188	144	145	164
Asseln	610	632	610	622	617	Huckarde	5.077	5.219	5.073	5.234	5.237
Brackel	1.926	2.039	1.960	2.017	2.038	Deusen	202	187	131	132	121
Wambel	435	477	453	473	429	Huckarde	2.729	2.775	2.679	2.647	2.650
Wickede	2.512	2.614	2.404	2.360	2.277	Jungferntal	781	811	819	826	824
Aplerbeck	3.900	4.195	3.997	4.073	3.745	Kirchlinde	1.365	1.446	1.444	1.629	1.678
Aplerbeck	1.627	1.668	1.603	1.615	1.513	Mengede	5.747	6.134	5.909	5.964	6.117
Berghofen	656	724	688	680	657	Bodelschwingh	835	906	897	895	789
Schüren	895	4.044	1.062	1.102	970	Mengede	1.399	1.524	1.466	1.514	1.471
Sölde	501	535	451	504	441	Nette	1.021	1.081	1.084	1.045	1.251
Sölderholz	221	224	193	172	164	Oestrich	937	1.001	880	973	928
						Schwiering-	43	61	51	49	40
						hausen					
						Westerfilde	1.512	1.561	1.531	1.488	1.638

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund⁴⁸

⁴⁸ Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Fachserie Jahresbericht Bevölkerung verschiedene Jahrgänge jeweils Tabellen: Sozialstruktur der Bevölkerung in den Stadtbezirken

10. Entwicklung und Disparität der SGB II Dichte zwischen den Sozialräumen der Stadt Dortmund 2005 - 2012

Die hohe soziale Disparität in der SGB II Hilfebedürftigkeit zeigt sich klarer, wenn die SGB II Hilfequote der Sozialräume betrachtet wird. Zwischen den Sozialräumen der Gesamtstadt differiert die SGB II Hilfequote 2005 zwischen 1,3% - 35,4%; 2012 zwischen 1,1% - 34,1%.

Die höchste SGB II Hilfequote weisen die Sozialräume der Innenstadt Nord auf: 2005 28,6% - 35,4% und 2012 von 30,3% - 33,9%. Die niedrigste SGB II Quote weisen Sozialräume der Stadtbezirke auf: Eving (2005: 3,7%, 2012: 1,2%), Brackel (2005: 5,7%, 2012: 5,5%), Aplerbeck (2005: 3,5%, 2012: 2,7%), Hörde (2005: 2,2%, 2012: 1,1%), Hombruch (2005: 1,3%, 2012: 1,2%), Lütgendortmund (2005: 6,5%, 2012: 5,6%), Mengede (2005: 5,4%, 2012: 4,9%).

Innerhalb der **Stadtbezirke** zeigt sich im Zeitraum von 2005 – 2012 folgende Entwicklung der SGB II Hilfequote: ⁴⁹

- innerhalb der **Gesamtstadt** bewegte sich die Hilfequote auf einem **hohen Niveau konstant** und **extrem disparat**: 2005 zwischen 1,3% - 35,4% und 2012 zwischen 1,3% - 33,9%
- in der **Innenstadt West** konstant disparat: 2005 zwischen 8,0% - 20,3% und 2012 zwischen 6,3% - 17,6%.
- in der **Innenstadt Nord 2005** auf einem extremen hohen Niveau: 2005 zwischen 28,6% - 35,4% und 2012 zwischen 30,3% - 34,1%.
- in der **Innenstadt Ost**: 2005 zwischen 7,5% - 15,7% und 2012 zwischen 7,3% - 13,7%
- in **Eving** konstant und extrem disparat: 2005 zwischen 3,7% - 20,8% und 2012 zwischen 1,2% - 20,1%
- in **Scharnhorst** konstant und extrem disparat: 2005 zwischen 7,5% - 29,3% und 2012 zwischen 6,1% - 29,0%
- in **Brackel** auf einem niedrigen Niveau konstant und disparat: 2005 zwischen 5,7% - 15,3% und 2012 zwischen 5,5% - 14,8%
- in **Aplerbeck** auf einem konstant niedrigen Niveau konstant und disparat: 2005 zwischen 3,5% - 9,8% und 2012 zwischen 2,7% - 10,2%%
- in **Hörde** konstant und extrem disparat: 2005 zwischen 2,2% - 23,3% und 2012 zwischen 1,1% - 22,2%
- in **Hombruch** auf einem konstant niedrigen Niveau konstant disparat: 2005 zwischen 1,3% - 10,8% und 2012 zwischen 1,2% - 10,6%
- in **Lütgendortmund** auf einem etwas höheren Niveau konstant disparat: 2005 zwischen 6,5% - 20,1% und 2012 zwischen 5,7% - 21,0%
- in **Huckarde** auf einem höheren Niveau konstant und disparat: 2005 zwischen 9,9% - 16,0% und 2012 zwischen 6,4% - 16,0%
- in **Mengede** auf einem höheren Niveau konstant und disparat: 2005 zwischen 5,4% - 16,7% und 2012 zwischen 4,9% - 20,7%.

Auffallend ist, dass in mehreren Stadtbezirken die soziale Disparität zugenommen hat. Gestiegen sind die sozialen Differenzen in der SGB II Hilfebedürftigkeit in den Stadtbezirken: **Eving, Scharnhorst, Aplerbeck, Hörde, Hombruch, Huckarde und Mengede.**

⁴⁹ siehe Tabelle 17

Tabelle 17: SGB II Leistungsempfängerquote in Sozialräumen der Stadt 2005 - 2012

Stadtbezirk Sozialraum	SGB II Leistungsempfängerquote 1)					Stadtbezirk Sozialraum	SGB II Leistungsempfängerquote 1)				
	2005	2006	2008	2010	2012		2005	2006	2008	2010	2012
Stadt Dortmund	14,0	14,7	14,0	14,3	13,8	Hörde	13,4	14,1	13,3	13,5	12,5
Innenstadt West:	14,8	15,5	14,8	14,7	13,7	Benninghofen	7,9	8,3	8,0	7,5	7,3
City	15,5	16,6	15,9	16,5	15,8	Hacheneu	7,5	8,9	8,4	9,1	9,3
Westfalenhalle	8,0	8,3	7,0	6,6	6,3	Hörde	23,3	24,6	23,3	24,2	22,2
Dorstfelder Brücke	20,3	20,9	19,2	19,3	17,6	Holzen	4,2	4,6	4,1	3,9	3,2
Dorstfeld	16,9	17,7	18,4	18,1	16,9	Syburg	2,2	1,9	1,7	0,6	1,1
Innenstadt Nord	32,5	34,0	32,9	34,1	32,8	Wellinghofen	6,4	7,1	6,6	6,4	5,8
Hafen	28,6	30,2	29,8	31,4	30,3	Wichlinghofen	3,3	3,4	2,2	2,5	1,7
Nordmarkt	34,0	35,9	34,5	35,2	34,1	Hombruch	6,1	6,4	6,1	6,1	5,8
Borsigplatz	35,4	35,7	34,4	35,6	33,9	Barop	7,7	8,1	7,5	7,2	6,8
Innenstadt Ost:	11,3	11,9	11,2	10,1	10,4	Bittermark	2,6	3,0	2,5	2,0	1,9
davon						Brünninghausen	4,4	5,9	5,2	6,0	6,5
Kaiserbrunnen	15,7	16,5	15,3	14,4	13,7	Eichlinghofen	3,0	3,3	3,3	3,2	2,8
Westfalendamm	7,5	8,1	7,7	7,8	8,0	Hombruch	10,6	11,3	10,8	11,1	10,6
Ruhrallee	7,9	8,1	8,2	8,0	7,3	Persebeck/ Kruckel/ Schnee	5,1	4,8	4,5	4,7	4,9
Eving	15,4	16,3	15,7	16,1	16,2	Kirchhörde/ Löttinghausen	5,6	5,2	5,2	4,7	4,8
Brechten	5,6	6,1	6,2	6,0	5,7	Rombergpark/ Lücklemberg	1,3	1,8	1,5	1,2	1,2
Eving	18,4	19,7	18,8	19,7	20,1	Menglinghausen	8,8	8,9	8,5	9,8	8,0
Holthausen	3,7	2,6	4,6	3,6	1,2	Lütgendortmund	14,1	14,5	13,8	14,6	14,0
Lindenhorst	20,8	21,0	20,3	19,7	19,4	Bövinghausen	20,1	19,2	19,3	21,1	21,0
Scharnhorst	16,2	17,0	15,8	16,5	15,8	Kley	6,8	7,5	7,7	8,4	8,7
Derne	13,4	15,6	14,3	16,1	14,7	Lütgendortmund	14,0	14,9	13,8	14,1	13,4
Hostedde	8,1	7,7	8,2	7,9	6,1	Marten	18,6	19,2	18,7	20,8	19,3
Kirchderne	10,1	10,4	11,2	11,8	10,8	Oespel	6,5	6,8	6,5	6,1	5,6
Kurl-Husen	7,5	8,2	7,0	6,6	7,5	Westrich	7,4	6,7	5,3	5,4	5,7
Lanstrop	16,6	17,2	14,5	15,1	14,2	Huckarde	13,8	14,2	13,9	14,6	14,8
Alt-Scharnhorst	11,5	12,0	11,0	11,4	10,6	Deusen	9,9	9,3	6,8	6,8	6,4
Scharnhorst Ost	29,3	30,1	28,4	29,6	29,0	Huckarde	16,1	16,5	16,0	16,0	16,0
Brackel	9,9	10,5	10,0	10,2	9,9	Jungferntal	12,0	12,5	12,7	13,0	13,2
Asseln	6,7	7,1	6,9	7,1	7,1	Kirchlinde	12,1	12,8	12,7	14,7	15,3
Brackel	8,8	9,3	9,0	9,3	9,2	Mengede	15,0	14,7	15,6	16,0	16,0
Wambel	5,7	6,2	5,9	6,0	5,5	Bodelschwingh	11,8	12,7	12,8	12,9	11,4
Wickede	15,3	16,1	15,3	15,3	14,8	Mengede	12,2	13,0	12,6	12,9	12,6
Aplerbeck	7,1	7,5	14,0	7,4	6,8	Nette	16,7	17,9	17,9	18,0	20,7
Aplerbeck	7,3	7,4	7,2	7,4	7,0	Oestrich	15,5	16,7	14,7	16,3	15,4
Berghofen	5,6	6,1	5,8	5,7	5,5	Schwieringhausen	5,4	7,4	6,3	6,0	4,9
Schüren	9,8	11,3	11,3	11,5	10,2	Westerfilde	22,7	23,6	23,9	24,2	24,9
Sölde	8,4	9,0	7,8	8,7	7,6						
Sölderholz	3,5	3,6	3,1	2,8	2,7						

Quelle: Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund⁵⁰,

1) SGB II Leistungsempfänger(ALG II und Sozialgeldempfänger) jeweils am 31.12. und im Verhältnis zu je 100 Einwohner

⁵⁰ Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Jahresbericht Bevölkerung, verschiedene Jahrgänge, jeweils Tabelle: Sozialstruktur der Bevölkerung in den Stadtbezirken

4. KAPITEL: SGB II HILFEBEDÜRFTIGKEIT VON KINDERN IN DORTMUND 2005 - 2012

1. SGB II Kinder unter 15 Jahren in Deutschland 2005 - 2012

Die Zahl der Kinder unter 15 Jahren im SGB II Bezug betrug 2005 1.6 Mio. Von 2005 – 2012 blieb die Zahl der SGB II hilfebedürftigen unter 15 jährigen Kinder konstant bei 1.6 Mio. Die SGB II Quote der unter 15 jährigen Kinder stieg von 2005 – 2007 von 13,4% auf 16,4% und sank von 2007 – 2012 auf 14,8%.

Tabelle 18: Kinder unter 15 Jahren im SGB II Bezug (Sozialgeld) in Deutschland 2005 - 2012

Jahr	Kinder unter 15 Jahren im SGB II	SGB II Hilfequote
2005 ¹⁾	1.630.180	13,4%
2006 ²⁾	1.900.888	16,6%
2007	1.854.050	16,4%
2008	1.739.065	15,6%
2009	1.753.113	15,9%
2010	1.690.644	15,5%
2011	1.614.193	14,9%
2012	1.603.273	14,8%

1) DPWV, 2005 ⁵¹

2) Zahlenwerte ab 2006: BIAJ, 2012, 2013, Werte jeweils Dezember ⁵²

Die Zahl der Familien im Bezug von Leistungen des Kinderzuschlags stieg von 2005 – 2012 von 93 Tsd. auf 294 Tsd. ⁵³

⁵¹ Der Paritätische Wohlfahrtsverband: "Zu wenig für zu viele", Kinder und Hartz IV: Eine erste Bilanz der Auswirkungen des SGB II, August 2005

⁵² Bremer Institut für Arbeitsmarktforschung: BIAJ-Kurzmitteilung: Kinder im Alter von unter 15 Jahren in SGB II Bedarfsgemeinschaften (HARTZ IV) im Bund, in den Ländern und in den Kreisen, Download: <http://biaj.de/archiv-iteilungen/36-texte-biaj-kurzmitteilungen/360-kinder-im-alter-von-unter-15-jahren-in-hartz-iv-laender-und-kreisvergleich-2007-bis-2012.html>

⁵³ **Anmerkung zum Kinderzuschlag**

Der Kinderzuschlag wurde mit dem Vierten HARTZ Gesetz eingeführt und sollte ein Beitrag zur Bekämpfung der „Armut wegen Kinder“ sein. An den Zahlen der Familien im Bezug von Leistungen des Kinderzuschlags lässt sich das Ausmaß der „Armut wegen Kinder“ ablesen. Er steht Eltern zu, deren bereinigtes Nettoeinkommen zwar den eigenen laufenden SGB II Bedarf abdeckt, aber nicht ausreicht, den laufenden SGB II Bedarf ihrer minderjährigen Kinder zu bestreiten. Der Kinderzuschlag soll zusammen mit dem Kindergeld und dem auf Kinder entfallenden Wohngeldanteil den Fürsorgebedarf eines Kindes an Arbeitslosengeld II oder an Sozialgeld abdecken. Der Kinderzuschlag ist befristet und wird pro Kind für längstens drei Jahre gewährt. Er beträgt für jedes Kind maximal 140 €. und wird im Rahmen von Bedürftigkeitskriterien gemindert, sofern das Einkommen und Vermögen der Eltern ihren elternspezifischen SGB II Bedarf übersteigt sowie um zu berücksichtigendes und anrechenbares Einkommen und Vermögen des Kindes.

Zum Kinderzuschlag siehe: ALZ Dortmund 2004, Gisela Tripp, Jonny Bruhn-Tripp, Bertrix Heßling: Die neue Kinderzulage zur Bekämpfung der Kinderarmut, Juni 2004

Download: <http://labournet.de/diskussion/arbeit/realpolitik/hilfe/kinderzulage.pdf>

vgl. Bundesregierung: Überwindung der „HARTZ IV“- Abgängigkeit von Kindern und Eltern durch den Kinderzuschlag, Drucksache 16/7586 vom 17.12.2007

Download: <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/16/075/1607586.pdf>

Steffen, Johannes: Überwindung der HARTZ IV Abhängigkeit von Kindern und deren Eltern, Oktober 2007, Bremen

Download: http://www.sozialpolitik-aktuell.de/tl_files/sozialpolitik-aktuell/Kontrovers/HartzIV/2007_10_19_kinderzuschlag.pdf

vgl. Bundesregierung: Erster Armutsbericht, Drucksache 14/5990, 2001; Zweiter Armutsbericht, Drucksache, 16/9915, 2008, Dritter Armutsbericht, Drucksache 16/9915, 2008; Vierter Armutsbericht, Drucksache 17/12650, 2013

⁵³ Der Paritätische Wohlfahrtsverband: "Zu wenig für zu viele", Kinder und Hartz IV: Eine erste Bilanz der Auswirkungen des SGB II, August 2005

Tabelle 19: Kinderzuschlag in Deutschland 2005 - 2012

Jahr	Familien mit Kinderzuschlag	Jahr	Familien mit Kinderzuschlag
2005	rund 93.000	2009	273.935
2006	rund 124.000	2010	297.572
2007	rund 100.000	2011	298.179
2008	126.682	2012	294.056

Quelle: Bundesregierung 2013 ⁵⁴

2. SGB II Kinderarmut in NRW und in ausgewählten Städten 2005 - 2012

In NRW beträgt die SGB II Kinderarmutsquote seit 2005 konstant bei 18%. Die höchste Kinderarmutsquote weisen die von der Krise der industriellen Arbeit und vom Strukturwandel der Beschäftigung betroffenen Ruhrgebietsstädte auf. Die höchste Quote im Zeitraum von 2005 – 2012 hat die Stadt Gelsenkirchen mit einer SGB II Kinderquote von 33% / 35%, gefolgt von Essen mit einer Quote von 29% / 31%. In Dortmund und Duisburg bewegt sich seit 2005 die Quote um die 29%.

Tabelle 19: Kinder unter 15 Jahren im SGB II Bezug (Sozialgeld) in NRW und ausgewählten Städten in NRW 2006 - 2012

Jahr	Kinder unter 15 Jahren im SGB II									
	NRW		Dortmund		Essen		Köln		Bochum	
		%		%		%		%		%
2006	473.900	17,8	23.049	28,8%	21.765	28,7	31.345	24,1	10.637	22,8
2007	465.927	17,9	22.630	28,7%	22.164	29,7	31.509	24,3	10.665	23,4
2008	439.736	17,2	21.477	27,6%	22.170	30,2	30.673	23,6	10.167	22,7
2009	449.523	17,9	21.738	28,3%	22.324	30,8	31.292	23,9	10.399	23,6
2010	447.315	18,1	21.797	28,7%	22.263	31,0	31.023	23,4	10.258	23,5
2011	428.871	17,6	21.084	27,8%	21.526	30,3	30.217	22,6	10.092	23,5
2012	428.485	17,6	21.121	28,2%	21.976	30,9	29.914	22,4	10.182	23,8

Jahr	Kinder unter 15 Jahren im SGB II									
	NRW		Düsseldorf		Duisburg		Gelsenkirchen		Oberhausen	
		%		%		%		%		%
2006	473.900	17,8	15.852	21,9	20.162	28,6	12.550	33,2	7.776	25,3
2007	465.927	17,9	16.318	22,5	19.937	28,9	12.248	33,1	7.641	25,6
2008	439.736	17,2	16.010	21,9	19.161	28,4	11.665	32,4	7.276	25,1
2009	449.523	17,9	15.796	21,5	19.741	29,6	12.008	33,9	7.388	26,2
2010	447.315	18,1	16.424	22,1	19.198	29,0	12.037	34,4	7.367	26,6
2011	428.871	17,6	16.461	21,9	18.194	27,9	11.778	34,2	7.373	27,0
2012	428.485	17,6	16.288	21,7	17.881	27,3	12.021	35,0	7.267	26,6

Quelle: BIAJ, 2012, 2013, Werte jeweils Dezember ⁵⁵

⁵⁴ vgl. Bundesregierung: Antwort Entwicklung von Kinderarmut und Maßnahmen gegen Kinderarmut, Drucksache 17/14521, 2013, Seite 16; vgl.: Bundesregierung: Antwort Alleinerziehende Frauen und Armut, Drucksache 17/14518, 2013

⁵⁵ Bremer Institut für Arbeitsmarktforschung: BIAJ-Kurzmitteilung. Kinder im Alter von unter 15 Jahren in SGB II Bedarfsgemeinschaften (HARTZ IV) im Bund, in den Ländern und in den Kreisen, Download:

3. Kinder in der Sozialhilfe und im SGB II in Dortmund 1980 – 2012

Von 1980 – 2004 stieg die Zahl der Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe von 8 Tsd. auf 14 Tsd., die Sozialhilfequote stieg von 12% auf 20%.

Tabelle 20: Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe in Dortmund 1980 - 1990

Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe					
Jahr	Anzahl	Sozialhilfequote (je 100 Kinder gleichen Alters)	Jahr	Anzahl	Sozialhilfequote (je 100 Kinder gleichen Alters)
1980	8.010	-	1996	16.547	24,0%
1985	12.430	12,2%	2000	12.248	18,1%
1990	15.755	16,7%	2004	13.691	19,7%

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund⁵⁶

Die Zahl der Kinder unter 15 Jahren im Sozialgeld des SGB II betrug 23.066.; der SGB II Quotient 29%.⁵⁷ Von 2005 – 2012 sank die Zahl der Kinder im Sozialgeld des SGB II um 611 auf 22.455 Kinder. Wie bei den ALG II Empfängern ist festzustellen, dass der Rückgang der Arbeitslosenzahl und die Zunahme der Beschäftigtenzahl nicht (mehr) mit einem Rückgang der SGB Hilfebedürftigkeit von Kindern einhergehen. Der SGB II Hilfequotient liegt seit 2005 konstant bei 28%.⁵⁸

Tabelle 21: Kinder unter 15 Jahren in Dortmund im SGB II Leistungsbezug 2005 – 2012

Jahr	Sozialgeldempfänger 1)	davon: Kinder unter 15 Jahren im SGB II Leistungsbezug 2)	
		Anzahl	SGB II Quote (je 100 Kinder gleichen Alters)
2005	22.661	22.591	-
2006	23.925	23.049	28,8%
2007	23.636	22.630	28,7%
2008	22.673	21.477	27,6%
2009	23.024	21.738	28,3%
2010	23.073	21.797	28,7%
2011	22.362	21.084	27,8%
2012	22.455	21.121	28,2%

1) Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund⁵⁹

2) BIAJ⁶⁰

<http://biaj.de/archiv-iteilungen/36-texte-biaj-kurzmitteilungen/360-kinder-im-alter-von-unter-15-jahren-in-hartz-iv-laender-und-kreisvergleich-2007-bis-2012.html>

⁵⁶ Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Fachserie Statistisches Jahrbuch 2005, 2007, jeweils Tabelle 4.17: Empfänger/-innen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt seit 1996

⁵⁷ **Anmerkung zum Zahlensprung der Kinder in der Sozialhilfe auf Kinder im Sozialgeld des SGB II**

Der Sprung von 13.691 Kinder unter 18 Jahren in der Sozialhilfe auf 23.066 Kinder unter 15 Jahren im Sozialgeld des SGB II ist erklärungsbedürftig. Er korrespondiert nicht mit dem Zahlensprung der Sozialhilfe- und Arbeitslosenunterstützungsempfänger zu den 59.583 ALG II Empfängern im SGB II. Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger in Dortmund betrug 2004 36.395. Die Zahl der Sozialhilfeempfänger insgesamt 37.302; davon in den Altersgruppen unter 18 Jahren 13.691, 65 Jahre und älter 3.032, 18 – 65 Jahre 20.579. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes betrug 2003 die Zahl der Sozialhilfeempfänger unter 15 Jahren in Dortmund 10.554; die Sozialhilfequote der unter 15-Jährigen 12,5%. 2004 betrug die Zahl der unter 15jährigen Sozialhilfeempfänger 14.706, die Kinder Sozialhilfequote 17,7%. Vgl. Statistische Bundesamt: Sozialhilfe im Städtevergleich 2003, November 2004, S. 14.; Sozialhilfe regional 2004, 2006, S. 14. Aus den Daten der Dortmunder Sozialstatistik lässt sich eine Erklärung des Zahlensprungs nicht ableiten. Der Statistikeffekt der mit der HARTZ Gesetzgebung verbundenen Gesetzesänderungen im Kindergeld- und Wohnrecht reicht zur Erklärung nicht aus.

⁵⁸ Im Städtevergleich hat Dortmund 2012 hinter Bremen (28,9%), Essen (30,9%), Berlin (33,6%) den vierthöchsten Kinder SGB II Quotient.

⁵⁹ Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Jahrbuch Dortmunder Statistik 2012, Tabelle: 4.4, Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger nach SGB II, S. 48 und Tabelle 6.10 Arbeitslose nach Altersgruppen, S. 67

⁶⁰ Bremer Institut für Arbeitsmarktforschung: BIAJ-Kurzmitteilung, 2013: Kinder im Alter von unter 15 Jahren in SGB II Bedarfsgemeinschaften (HARTZ IV) im Bund, in den Ländern und in den Kreisen

4. Kinder und junge Erwachsene im SGB II in Dortmund 2005 – 2012

Kinder im Vorschulalter sind am stärksten von SGB II Armut betroffen. Die SGB II Quote bewegt sich seit 2005 auf dem Niveau von 30% - 33%. Die SGB II Quote von Schulkindern im Alter von 7 – 14 bewegt sich seit 2005 um die 25%.

Wie hoch die SGB II Quote der 15 – 18-jährigen ist, ist der SGB II Sozialstatistik nicht zu entnehmen.⁶¹ Die SGB II Quote der 15 bis unter 25jährigen jungen Erwachsenen bewegt sich seit 2005 um die 17 – 18%.

Tabelle 22: Kinder nach Altersgruppen und junge Erwachsene unter 25 Jahre im SGB II in Dortmund 2005 – 2010

Altersgruppe	2005	2006	2007	2008	2009	2010
unter 6 Jahren	9.571	10.040	9.794	9.344	9.460	9.472
6 unter 15 Jahren	12.678	13.009	12.836	12.134	12.281	12.325
15 unter 25 Jahren	11.998	11.982	11.567	10.091	11.333	12.230
SGB II Empfänger insgesamt	83.561	85.651	83.840	78.861	81.433	81.898

SGB II Quote der Kinder nach Altersgruppen und junger Erwachsener unter 25 Jahren

Altersgruppe	2005	2006	2007	2008	2009	2010
unter 6 Jahren	31,7	33,9	33,5	32,4	33,2	33,3
6 unter 15 Jahren	25,0	26,1	26,1	25,1	25,8	26,1
15 unter 25 Jahren	18,1	18,1	17,5	16,6	17,4	17,1
SGB II Empfänger insgesamt	83.561	85.651	83.840	78.861	81.433	81.898

Quelle: Sozialbericht NRW 2012,⁶²

⁶¹ Die Dortmunder Sozialstatistik und die Statistik der Bundesagentur für Arbeit weist die Zahl und Hilfequote der 15 – 18 Jährigen nicht aus. 15 -18 Jährige werden in der Altersgruppe der 15 – unter 25 Jährigen gefasst.

⁶² Sozialbericht NRW 2012: Armuts- und Reichtumsbericht, Tab. VII.3.1, S. 301

5. Soziale Disparität der Kinder im Sozialgeld des SGB II zwischen den Stadtbezirken Dortmund 2005 - 2011

Wie die Sozialhilfe für Kinder von 1995 – 2004 ist auch die SGB II Hilfebedürftigkeit von Kindern unter 15 Jahren in Dortmund nicht gleichmäßig über die Stadtbezirke und Sozialräume der Stadt verteilt. Zwischen den Stadtbezirken differierte die Kinder SGB II Quote 2005 zwischen 12,6% - 51,7% und stieg bis 2011 auf die Werte von 11,9% - 53,5% an.

Im Zeitraum 2007 – 2011 ist die SGB II Quote der Kinder **gesunken** in den Stadtbezirken:

- **Innenstadt West** von 32,9% auf 30,7%
- **Innenstadt Ost** von 24,4% auf 22,5%
- **Hörde** von 25,4% auf 24,6%
- **Hombruch** von 12,6% auf 11,9%

Im Zeitraum 2007 – 2011 ist die SGB II Quote der Kinder **gestiegen** in den Stadtbezirken:

- **Innenstadt Nord** von 51,7% auf 53,5%
- **Eving** von 30,3% auf 31,0%
- **Scharnhorst** von 32,9% auf 33,2%
- **Brackel** von 19,8% auf 20,7%
- **Aplerbeck** von 14,3% auf 14,8%
- **Lütgendortmund** von 28,8% auf 29,2%
- **Huckarde** von 26,0% auf 27,4%
- **Mengede** von 28,2% auf 31,1%

Ein Vergleich mit SGB II Empfängerzahlen insgesamt und den ALG II Empfängerzahlen zeigt, dass selbst in Stadtbezirken mit einer sinkenden SGB II und ALG II Quote die Zahl und Quote der Kinder im Sozialgeld des SGB II gestiegen sind.

Tabelle 23: Kinder unter 15 Jahren im Sozialgeld des SGB II in den Dortmunder Stadtbezirken 2005, 2006 und 2011

Jahr	SGB II Quote der Kinder in den Dortmunder Stadtbezirken 2005 – 2011		
	2005	2006	2011
Innenstadt West	32,9%	35,3%	30,7%
Innenstadt Nord	51,7	56,7	53,5
Innenstadt Ost	24,4	25,1	22,5
Eving	30,3	32,5	31,0
Scharnhorst	32,9	35,1	33,2
Brackel	19,8	21,4	20,7
Aplerbeck	14,3	16,0	14,8
Hörde	25,4	28,1	24,6
Hombruch	12,6	13,6	11,9
Lütgendortmund	28,8	29,8	29,2
Huckarde	26,0	27,3	27,4
Mengede	28,2	30,8	31,1

Quelle: Stadt Dortmund

1) Bericht zur Sozialen Lage 2007 ⁶³

2) Regional-Atlas ⁶⁴

3) Stadt Dortmund: Amt für Statistik, Fachserie Bevölkerung ⁶⁵

⁶³ Stadt Dortmund, Dezernat für Arbeit, Gesundheit und Soziales: Bericht zur sozialen Lage in Dortmund, Oktober 2007

⁶⁴ Stadt Dortmund: Dortmunder Regional-Atlas (DORA), Download: <http://134.147.231.87:8080/dosis/datenpool/>

6. Soziale Disparität der Kinder im SGB II zwischen den Sozialräumen in Dortmund und den Dortmunder Stadtbezirken 2005 – 2011

Auch zwischen Sozialräumen der Stadt und der Stadtbezirke differiert die Kinder SGB II Quote extrem. Innerhalb der Stadt zwischen den Werten: 2005 6,7% - 53,2%, 2006 8,7% - 56,0%, 2009 6,7% - 53,2% und 2011 1,1% - 53,5%.

Die höchsten Kinder SGB II Quoten weisen im Zeitraum von 2005 – 2011 die Sozialräume der Stadtbezirke auf: Innenstadt Nord mit Werten von über 50%, einzelne Sozialräume der Innenstadt West mit Werten von 30% - 45%, Innenstadt Ost von 31%/32%, Eving, mit Werten von 30% - 37%, Scharnhorst von 56%, Brackel von 31%/34%, Hörde von 45% - 48%, Lütgendortmund 30% - 35%, Mengede von 32%/35%.

Eine äußerst prekäre Kinder SGB II Dichte von **50%** weisen in diesem Zeitraum die Sozialräume auf:

- **Innenstadt Nord:** Hafen (2005 49,7%, 2011 51,4%), Nordmarkt (2005 52,1%, 2011 55,8%) Borsigplatz (2005 53,2%, 2011 51,0%)
- **Scharnhorst:** Scharnhorst Ost (2005 55,9%, 2011 52,8%)

Eine prekäre SGB II Dichte von **40 – 50%** weisen die Sozialräume auf:

- **Innenstadt West:** Dorstfelder Brücke (2005 43,4%, 2011 37,5 %),
- **Hörde:** Sozialraum Hörde (2005 45,0%, 2011 43,1%)

Einen SGB II Quotienten von an die **30 – 40%** weisen die Sozialräume auf:

- **Innenstadt West:** Dorstfeld (2005 35,3%, 2011 %)
- **Innenstadt Ost:** Kaiserbrunnen/Körne/Nördl. Gartenstadt 2005 31,4%, 2011 28,2%)
- **Eving:** Eving I und Eving II (2005 34,4%/36,6%, 2011 %)
- **Brackel:** Wickede (2005 31,5%, 2011 %)
- **Lütgendortmund:** Lütgendortmund (2005 29,6%, 2011 29,0%), Bövinghausen (2005 32,5%, 2011 37,0%), Marten (2005 34,8%, 2011 36,4%)
- **Huckarde:** Deusen/Huckarde (2005 28,1%, 2011 30,0%)
- **Mengede:** Nette (2005 32,4%, 2011 40,1%)

Eine niedrige Quote von unter **10%** an Kinder im SGB II haben Sozialräume der Stadtbezirke:

- **Brackel:** Wambel (2005 8,1%, 2011 7,9%)
- **Aplerbeck:** Sölde/Sölderholz (2005 9,5%, 2011 5,0%)
- **Hörde:** Höchsten/Holzen/Syburg (2005 6,7%, 2011 5,8%/1,1%)
- **Hombruch:** Kirchhörde (2005 8,7%, 2011 11,0%), Menglinghausen (2005 9,9%, 2011 13,3%)

Innerhalb einzelner Stadtbezirke zeigt sich eine extreme Spreizung der Kinder SGB II Dichte. Die höchste Disparität weist der Stadtbezirk Hörde auf (2005 von 6,7% - 45,0%, 2011 von 1,1% - 43,1%).

Extreme Differenzen weisen die Stadtbezirke auf: Innenstadt West, Innenstadt Ost, Eving, Scharnhorst, Brackel, Lütgendortmund.

⁶⁵ Stadt Dortmund: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Fachserie Jahresbericht Bevölkerung 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, jeweils Tabellen: Sozialstruktur der Bevölkerung in den Stadtbezirken

In den Sozialräumen der einzelnen Stadtbezirke bewegte sich die SGB II Kinderarmutsquote wie folgt: ^{66/ 67 / 68}

- **Innenstadt West:** Disparate Werte; 2005 zwischen 16,9% - 43,4%; 2011 zwischen 11,1% - 37,5%.

Die am SGB II Quotienten messbaren sozialen Differenzen im Sozialstatus und in der Wohlfahrtsposition der Kinder SGB II Dichte gleich geblieben.

- **Innenstadt Nord:** Wie bei der ALG II Armut von Erwachsenen hoch prekäre Werte. 2005 von 49,7% - 53,2%, 2011 von 51,0% - 55,8%.

Die SGB II Kinderarmut ist von 2005 – 2011 gestiegen. In der Nordstadt leben mehr Kinder von SGB II Leistungen als von eigenem Einkommen der Eltern. Für die Kinder der Nordstadt ist ein Aufwachsen inmitten Arbeitslosigkeit und sozialer und verwalteter SGB II Armut eine dauerhafte Alltagserfahrung. Vor 2005 gehörte die Sozialhilfe zur ständigen Realität im Leben der Kinder der Dortmunder Nordstadt.

- **Innenstadt Ost:** Disparate Werte; 2005 von 13,3% - 31,4%, 2011 von 16,5% - 28,2%. Die sozialen Differenzen in der Innenstadt Ost haben sich – wie in den anderen Stadtbezirken - chronifiziert.

- **Eving:** Disparate Werte; 2005 von 12,3% - 36,6%, 2011 von 14,1% - 36,1%.

Wie in der Innenstadt West und Ost bestehen auffällig starke soziale Differenzen in der SGB II Armut.

- **Scharnhorst:** Auf einem hohen Niveau der SGB II Kinderarmut von über 30% besteht zwischen den Sozialräumen auffällig hohe SGB II Differenzen. Die Werte reichen 2005 von 12,3% - 36,6% und 2011 von 11,8% - 52,8%.

- **Brackel:** Auffällig hohe und gleich bleibend hohe Differenz der SGB II Kinderarmut. 2005 von 8,1% - 31,5%; 2011 von 7,9% - 30,8%.

- **Aplerbeck:** Auf einem relativ niedrigen SGB II Armutsniveau der Kinder von 14%-16% eine gleich bleibend geringe Differenz der SGB II Quote. 2005 von 9,5% - 18,6%; 2011 von 5,0% - 20,4%.

- **Hörde:** Extrem hohe Differenz in der SGB II Kinderarmut.

2005 bewegte sich die SGB II Quote der Kinder im Sozialgeld zwischen 6,7% - 45,0%; 2011 von 1,1% - 43,1%.

Kein zweiter Stadtbezirk in Dortmund weist eine so extrem hohe soziale Differenz im Sozialstatus und in der materiellen Lebenssituation der Kinder auf wie der Stadtbezirk Hörde.

- **Hombruch:** Wie im Stadtbezirk Aplerbeck auf einem relativ niedrigen SGB II Armutsniveau der Kinder eine gleich bleibend geringe Differenz der SGB II Quote. 2005 von 8,7% - 17,0%; 2011 von 0,8% - 23,1%.

⁶⁶ Anmerkung zu den SGB II Werten

Die Dortmunder SGB II Sozialstatistik über Kinder unter 15 Jahren im Sozialgeld für das Jahr 2011 ist kleinräumiger angelegt als die für die Jahre 2005, 2006, 2007 und 2009. Aufgrund der Unterschiede in der kleinräumigen Anlage erklären sich die Unterschiede in den Differenzwerten zwischen den Erhebungsjahren.

⁶⁷ Wie der Zahlensprung der Kinder in der Sozialhilfe zu den Kindern im Sozialgeld des SGB II ist die hohe und in einzelnen Sozialräumen gestiegene SGB II Kinderarmut erklärungsbedürftig.

⁶⁸ siehe Tabelle 24 und 25

- **Lütgendortmund:** Auf einem relativ hohen Kinderarmutsniveau von 30% eine gleich bleibende Differenz der SGB II Kinderarmut; 2005 von 13,1% - 34,8%; 2011 von 14,5% - 36,4%.
- **Huckarde:** Auf einem relativ hohen Kinderarmutsniveau von 26%/27% nur geringe Differenzen im SGB II Quotienten der Kinder; 2005 von 23,5% - 28,1%; 2011 von 13,8% - 30,0%.
- **Mengede:** Wie in Huckarde auf einem relativ hohen Kinderarmutsniveau von 28%/30% nur geringe Differenzen im SGB II Quotienten der Kinder; 2005 von 21,9% - 32,5%; 2011 von 16,7% - 40,1%.

Die Zahlenwerte zeigen: SGB II Kinderarmut hält sich in Dortmund trotz steigender Beschäftigtenzahlen und sinkender offizieller Arbeitslosenzahlen auf einem hohen Niveau, in einzelnen Sozialräumen sogar auf extrem prekären Niveau von 35% - 50%.

In einigen Sozialräumen ist die SGB II Kinderarmutsquote sogar gestiegen. Insgesamt betrachtet, hat die am SGB II Quotienten messbare soziale Differenz im Sozialstatus und in der sozialen Lebenssituation der Kinder zugenommen. Vom Indikator „SGB II Kinderarmut“ her ist Dortmund eine sozial gespaltene Stadt.

Tabelle 24: SGB II Hilfequote von Kinder unter 15 Jahren in Dortmund 2005 - 2009

Sozialraum	Anteil der Kinder bis unter 15 Jahren im SGB II Leistungsbezug an Kindern der Altersgruppe im Sozialraum (je 100 Kinder)				2005	2006	2009
	2005	2006	2009				
Stadt Dortmund	-	28,8	28,3				
Innenstadt West	32,9	35,3		Hörde	25,4	28,1	
City	38,1	45,7	38,1	Höchst/Holzen/ Syburg	6,7	8,4	6,7
Westfalenhalle	16,9	17,3	16,9	Benninghofen/ Hacheneu/ Wellinghofen/ Wichlinghofen	13,3	15,2	13,3
Dorstfelder Brücke	43,4	45,5	43,4	Hörde	45,0	48,4	45,0
Dorstfeld	35,3	38,4	35,3	Hombruch	12,6	13,6	
Innenstadt Nord	51,7	56,7		Kirchhörde/ Löttringhausen/ Lücklemburg	8,7	8,7	8,7
Hafen	49,7	55,1	49,7	Menglinghausen	9,9	11,2	9,9
Nordmarkt	52,1	57,9	52,1	Barop/ Brünninghausen/ Hombruch	17,0	18,7	17,0
Borsigplatz	53,2	56,0	53,2	Lütgen- dortmund	28,8	29,8	
Innenstadt Ost	24,4	25,1		Kley / Oespel	13,1	15,7	13,1
Südl. Gartenstadt/ Ruhrallee/West- falendamm	13,3	13,8	13,3	Lütgendortmund	29,6	31,4	29,6
Kaiserbrunnen/ Körne/ nördl. Gartenstadt	31,4	32,4	31,4	Bövinghausen/ Westrich	32,5	29,2	32,5
Eving	30,3	32,5		Marten	34,8	36,4	34,8
Brechten/Holt- hausen	12,3	13,5	12,3				
Eving I/ Kemminghausen	34,4	37,4	36,6				
Lindenhorst/Eving II	36,6	37,4	34,4				
Scharnhorst	32,9	35,1		Huckarde	26,0	27,3	
Husen/Kurl/ Lanstrop	20,1	21,7	22,6	Rahm/Kirchlinde	23,5	25,3	23,5
Derne/Hostedde/ Kirchderne/Grevel	22,6	26,1	20,1	Deusen/ Huckarde	28,1	29,1	28,1
Alt-Scharnhorst	24,1	27,0	24,1	Mengede	28,2	30,8	
Scharnhorst Ost	55,9	56,8	55,9	Mengede/ Oestrich/ Schwie- ringhausen	21,9	25,0	21,9
Brackel	19,8	21,4		Nette	32,4	33,7	32,4
Wambel	8,1	10,2	8,1	Bodelschwingh/ Westerfilde	32,5	35,3	32,5
Asseln	12,5	13,0	12,5				
Brackel	17,6	18,7	17,6				
Wickede	31,5	34,2	31,5				
Aplerbeck	14,3	16,0					
Sölde/Sölderholz	9,5	12,0	9,5				
Berghofen	11,5	12,5	11,5				
Aplerbeck	16,2	16,7	16,2				
Schüren	18,6	22,6	18,6				

Eigene Berechnung der Sozialhilfequote nach: Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund und Dortmunder Regionalatlas (DORA)⁶⁹

⁶⁹ Stadt Dortmund: Dortmunder Regional-Atlas (DORA), Download: <http://134.147.231.87:8080/dosis/datenpool/>

Tabelle 25: SGB II Hilfequote der Kinder unter 15 Jahren in Dortmund 2011 nach Stadtbezirken und Sozialräumen

Anzahl und Anteil der Kinder bis unter 15 Jahren im SGB II Leistungsbezug an Kindern der Altersgruppe im Sozialraum					
Sozialraum	2011		Sozialraum	2011	
	Anzahl der Kinder unter 15 Jahren	SGB II Quote 1)		Anzahl der Kinder unter 15 Jahren	SGB II Quote 1)
Dortmund Stadt	21.084	27,2	Stadtbezirk Hörde	1.630	24,6
Innenstadt West	1.713	30,7	Benninghofen	136	13,8
Westfalenhalle	175	11,1	Hacheneu	37	21,4
Südwestfriedhof	481	37,5	Hörde	1278	43,1
Dorstfelder Brücke	756	37,5	Holzen	71	5,8
Innenstadt Nord	4782	53,5	Syburg	2	1,1
Hafen	1223	51,4	Wellinghofen	100	11,8
Nordmarkt	2497	55,8	Wichlinghofen	6	2,4
Borsigplatz	1062	51,0	Stadtbezirk Hombruch	781	11,9
Innenstadt Ost	1218	22,5	Barop	108	13,3
Kaiserbrunnen	670	28,2	Bittermark	11	3,2
Westfalendamm	377	18,9	Brünninghausen	68	14,8
Ruhrallee	171	16,5	Eichlinghofen	33	4,4
Innenstadt gesamt	7.713	38,7	Hombruch	292	23,1
Stadtbezirk Eving	1.598	31,0	Persebeck-Kruckel-Schnee	58	10,3
Brechten	142	14,1	Kirchhörde-Löttringhausen	137	11,0
Eving	1154	36,1	Rombergpark-Lücklemburg	5	0,8
Holthausen	0	0,0	Menglinghausen	69	13,3
Lindenhorst	302	33,2	Stadtbezirk Lütgendortmund	1.772	29,2
Stadtbezirk Scharnhorst	2.179	33,2	Bövinghausen	296	37,0
Derne	344	36,0	Kley	59	16,6
Hostdedde	25	11,8	Lütgendortmund	798	29,0
Kirchderne	121	21,0	Marten	498	36,4
Kurl-Husen	147	12,7	Oespel	72	14,5
Lanstop	147	29,6	Westrich	49	16,6
Alt-Scharnhorst	236	24,3	Stadtbezirk Huckarde	1.380	27,4
Scharnhorst Ost	1159	52,8	Deusen	36	13,8
Stadtbezirk Brackel	1.297	20,7	Huckarde	725	30,0
Asseln	133	14,6	Jungfetal-Rahm	209	27,5
Brackel	503	20,5	Kirchlinde	410	25,5
Wambel	79	7,9	Stadtbezirk Mengede	1.668	31,1
Wickede	582	30,8	Bodelschwingh	172	18,8
Stadtbezirk Aplerbeck	1.048	14,8	Mengede	405	23,3
Aplerbeck	406	15,8	Nette	310	40,1
Berghofen	186	12,1	Oestrich	235	27,9
Schüren	318	20,4	Schwieringhausen	18	16,7
Sölde	97	16,1	nicht zuzuordnen	18	
Sölderholz	41	5,0			

Quelle: Auskunft des Amtes für Statistik der Stadt Dortmund (Februar 2013)

1) SGB II Quote: Anteil der Kinder bis unter 15 Jahren im SGB II Leistungsbezug an Kindern der Altersgruppe im Sozialraum

7. SGB II Hilfebedürftigkeit von unter 25- Jährigen in Dortmund 2006 - 2012

Die Zahl der unter 25- Jährigen im ALG II betrug 2006 11.896 und sank bis 2012 auf 10.453 Personen; die Zahl der unter 25jährigen SGB II Arbeitslosen sank von 3.205 auf 2.908 Personen.

Tabelle 26: Arbeitslose und erwerbsfähige ALG II Empfänger unter 25 Jahren in Dortmund 2006 – 2012

Jahr	Arbeitslose unter 25 Jahre ¹⁾	Erwerbsfähige unter 25 Jahren ¹⁾
	SGB II Arbeitslose	
2006	3.205	11.896
2007	2.641	11.474
2008	2.319	11.474
2009	2.486	10.861
2010	2.580	10.950
2011 ²⁾	2.667	10.812
2012 ³⁾	2.908	10.453

1) Zahlenwerte nach: Bundesagentur für Arbeit, Zahlenwerte jeweils September ⁷⁰

2/3) Zahlenwerte nach: jobcenter Dortmund. 2012, 2013 ⁷¹

⁷⁰ <http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistische-Analysen/SGB-II-Kennzahlen-Archiv>, 2006 -2010

⁷¹ jobcenter Dortmund: Arbeitsmarktprogramm 2012 S. 22ff; Arbeitsmarktprogramm 2013 S. 20ff

8. Momentaufnahme: SGB II Hilfebedürftigkeit von Familien mit Kindern 2008

Kinderarmut heißt immer: Armut in den Familien und Armut der Eltern. Armut der Eltern, entweder weil die Eltern arbeitslos sind oder zu Verdiensten beschäftigt sind, die nicht ausreichen, die soziale Existenz der Familie unabhängig von aufstockenden SGB II Leistungen abzusichern. Hauptursache der SGB II Armut ist aber die Arbeitslosigkeit.

Die Dortmunder Sozialstatistik weist einzig für das Jahr 2008 Daten über Familien im SGB II aus.⁷² Im Jahr 2008 bewegen sich die Werte für Familien im SGB II auf der Ebene der Sozialräume zwischen 0% - 52,1%. Die höchsten Werte für SGB II Familien weisen auf: Die Sozialräume der Nordstadt auf (37,7% - 50,3%), der Sozialraum Hörde (34,1%) und Clarenberg im Stadtbezirk Hörde (52,1%), Scharnhorst Ost (42,2%), die Sozialräume City Ost (39,3%), City West (47,5%), City Ring Ost (32,1%), Dorstfeld (34,4%) der Innenstadt West, der Sozialraum Wickeder Feld (31,5%) des Stadtbezirks Brackel, die Sozialräume Lütgendortmund West (33,1%) und Germania (32,1%) im Stadtbezirk Lütgendortmund, die Sozialräume Nette (30,8%) und Westerfilde (34,0%) im Stadtbezirk Mengede.

Die Werte für Familien im SGB II korrelieren mit den Werten für die Arbeitslosigkeit: Sozialräume mit hohen SGB II Werten für Familien korrelieren mit einer hohen Arbeitslosigkeit im Sozialraum, und umgekehrt, wo die Arbeitslosigkeit niedrig ist, ist auch die Quote von Familien im SGB II niedrig.

In der Nordstadt mit einer hohen Familienquote im SGB II beträgt die Arbeitslosenquote 24,3%, in den Sozialräumen von 23,0% - 32,3%; in Clarenberg mit der SGB II Familienquote von 52,1% beträgt die Arbeitslosenquote 27,9%. Und in den Sozialräumen mit einer SGB II Familienquote von unter 5% (Gartenstadt Süd 2,2%, Holthausen 2,3%, Grevel 3,6%, Kurl Nord 7,1%, Husen Süd 4,4%, Lanstrop Alt 5,9%, Asselburg 9,6%) liegt die Arbeitslosenquote unter 10%.

Wie bei der SGB II Kinderarmut weisen die Stadtbezirke Innenstadt West, Innenstadt Ost, Eving, Scharnhorst, Brackel, Hombruch, Mengede eine hohe Disparität in der SGB II Familienarmut auf. Die höchste Disparität zeigt sich im Stadtbezirk Hörde; die Werte der SGB II Familienarmut bewegen sich zwischen 0,0%/3,4%/3,8% - 21,3%/25,3%/39,6% und 52,1%.⁷³

⁷² Weitere Daten über Anteile der SGB II Haushalte mit minderjährigen Kindern in anderen Jahren oder in einer Zeitreihe liegen nicht vor.

⁷³ Siehe Tabelle 27

Tabelle 27: Anteil der SGB II Haushalte mit minderjährigen Kindern 2008

Sozialraum	2008		Sozialraum	2008	
	Arbeitslosen quote	Familien SGB II Quote		Arbeitslosen quote	Familien SGB II Quote
Dortmund Stadt	15,2	21,9	Dortmund Stadt	15,2	21,9
Innenstadt West:			Derne	13,8	22,7
City Ost	12,8	39,3	Grevel	7,4	3,6
City West	13,2	47,5	Hostedde	11,5	17,8
Cityring West	10,7	19,0	Franz-Zimmer Siedl.	10,1	18,0
Cityring Ost	14,9	32,1	Kirchderne	11,8	17,0
Westfalahalle	6,4	7,9	Kurl Nord	5,6	7,1
Südwestfriedhof	6,6	12,0	Kurl Süd	9,2	20,9
Tremonia	10,2	14,9	Husen Nord	9,3	14,1
Westpark	11,0	18,4	Husen Süd	4,7	4,4
Dorstfelder Brücke	18,9	25,8	Lanstrop Neu	16,4	27,8
Union	26,3	41,5	Lanstrop Alt	4,6	5,9
Hallerey	17,7	35,2	MSA Siedlung	9,4	13,1
Dorstfeld	17,5	34,4	Alt -Scharnhorst	14,5	25,7
Oberdorstfeld	10,6	17,5	Westholz	7,7	10,1
Innenstadt Nord:			Scharnhorst Ost	21,1	42,2
Hafen	24,3	46,3	Brackel		
Hafen Süd	24,2	42,8	Asselburg	8,0	9,6
Hafen Südost	24,9	47,5	Asseln Dorf	11,4	20,0
Nordmarkt Süd	27,5	50,3	Asseln Hellweg	10,5	16,1
Nordmarkt Südost	32,3	48,5	Kolonie Holstein	5,3	3,0
Nordmarkt West	23,0	44,1	Kolonie Neuasseln	6,3	4,3
Nordmarkt Ost	25,8	37,7	Brackeler Feld	8,0	8,7
Borsigplatz	26,4	44,5	Westheck	8,1	14,1
Westfalahütte	25,5	44,0	Reichshof	11,1	20,9
Innenstadt Ost			Brackel Dorf	7,0	10,3
Kaiserbrunnen	11,9	23,0	Brackel Hellweg	13,1	8,4
Funkenburg	19,5	32,1	Knappschafts Krankenhaus	10,4	15,0
Körne	12,5	22,7	Hauptfriedhof	9,9	15,2
Westfalendamm Nord	8,0	11,1	Funkturmsiedlung	11,6	22,7
Gartenstadt Nord	9,2	20,2	Wambel Dorf	10,2	13,4
Westfalendamm Süd	7,1	9,7	Breierspfad	8,2	9,4
Gartenstadt Süd	3,2	2,2	Pferderennbahn	4,3	3,3
Ruhrallee West	8,2	13,3	Wickeder Feld	16,3	31,5
Ruhrallee Ost	8,8	12,9	Wickede Dorf	10,1	17,2
Eving:			Aplerbeck		
Brechten Nord	5,6	8,8	Dollersweg	10,8	15,0
Brechten Süd	9,0	15,1	Flughafen	13,8	26,8
Niedereving	17,1	28,1	Aplerbeckerstr.	7,5	9,3
Eving	15,0	26,9	Marsbruchstr.	8,8	20,4
Obereving	16,8	28,9	Aplerbeck Markt	12,2	25,3
Kemminghausen	20,8	31,6	Vieselerhofstr.	7,2	7,7
Holthausen	3,9	2,3	Aplerbeck Bahnhof Süd	7,0	9,7
Lindenhorst	15,7	26,9			
Scharnhorst					
Altenderne	8,3	10,3			

Fortsetzung der Tabelle 27: Anteil der SGB II Haushalte mit minderjährigen Kindern 2008 1)

Sozialraum	2008		Sozialraum	2008	
	Arbeitslosen Quote 2)	Familien SGB II Quote		Arbeitslosen quote	Familien SGB II Quote
Dortmund Stadt	15,2	21,9	Dortmund Stadt	15,2	21,9
Aplerbecker Mark	3,3	2,4	Großholthausen	2,7	4,2
Schwerterstr.	4,1	6,1	Kirchhörde Nord	10,8	22,3
Berghofen Dorf	8,2	13,1	Kleinholthausen	3,9	5,1
Ostkirchstr.	7,0	7,1	Kirchhörde Ost	3,7	2,5
Berghofer Mark	4,0	2,9	Kirchhörde West	4,6	2,8
Schüren Neu	9,1	19,4	Löttringhausen Nord	7,6	13,8
Schüren Alt	9,3	16,2	Löttringhausen Süd	4,3	5,4
Sölde Nord	9,8	14,0	Schanze	1,8	0,0
Sölde Süd	7,6	10,2	Rombergpark	1,4	16,7
Sölderholz	3,7	4,2	Lückleberg	2,7	2,4
Lichtendorf	5,0	4,0	Menglinghausen	7,8	10,7
Hörde			Lütgendortmund	16,2	28,1
Benninghofen	12,9	21,3	Bövinghausen		
Loh	3,6	3,4	Kley	9,1	14,1
Hachenev Schulzentrum	11,9	21,0	Holte Kreta	10,7	5,6
Pferdebachtal	7,2	0,0	Deipenbeck	9,9	19,6
Remberg	15,0	25,3	Lütgendortmund Mitte	13,0	23,9
Hörde	18,8	34,1	Lütgendortmund Ost	14,8	22,4
Phönix West	23,9	39,6	Lütgendortmund West	21,7	33,1
Brücherhof	17,2	33,5	Somborn	9,8	25,7
Clarenberg	27,9	52,1	Germania	20,1	32,1
Höchsten	3,8	4,4	Marten	14,1	25,7
Holzen	5,7	6,6	Oespel	7,0	10,9
Syburg	2,7	3,8	Westrich	6,3	8,3
			Huckarde	7,0	10,5
Buchholz	2,8	0,0	Deusen		
Wellinghofen	7,9	11,2	Mailoh	13,7	27,8
Durchstraße	5,9	7,4	Erpinghofsiedlung	15,9	23,5
Wichlinghofen	3,8	2,1	Wischlingen	13,9	15,9
Hombruch	3,2	0,8	Huckarde	15,8	28,3
Schönau			Insterburgsiedlung	10,0	17,6
Ostenbergstr	5,9	0,0	Jungfertal	14,0	23,5
Krückenweg	9,3	19,3	Rahm	8,3	13,7
Baroper Markt	9,7	14,0	Kirchlinde Alt	14,2	25,2
Zechenplatz	8,1	10,4	Siedlung Siepmannstr.	14,5	24,7
Bittermark	3,8	3,3	Hangeney	9,8	13,6
Brünninghausen	2,9	2,8	Mengede	12,3	18,7
Renninghausen	7,2	10,6	Bodelschwingh		
Eichlinghofen	5,4	8,6	Brünninghausen Knepper	10,9	6,7
Universität	1,5	5,1	Mengeder Heide	5,6	6,9
Salingen	5,6	0,0	Mengede Mitte	12,5	20,5
Hombruch	12,2	22,0	Alte Kolonie	15,5	23,2
Deutsch Luxemburgerstr.	9,1	11,6	Nette	14,9	30,8
Siedlung Rotkehlchenweg	8,8	22,6	Oestrich	13,3	21,5
Persebeck	7,3	12,3	Groppenbruch	4,5	11,4
Krucke	4,0	4,1	Schwieringhausen	12,0	10,5
Schnee	3,1	2,5	Ellinghausen	7,7	5,3
Salingen	5,6	0,0	Niedernette	0,0	0,0
			Westerfilde	19,1	34,0

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Statistikatlas 2010⁷⁴

1) SGB II Quote: Anteil der SGB II Haushalte mit minderjährigen Kindern an Haushalten mit minderjährigen Kindern im Sozialraum
2) bezogen auf: alle zivilen Erwerbspersonen

⁷⁴ Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Statistikatlas 2010, Tabelle 5.7: Anteil Empfänger SGB II – Bedarfsgemeinschaften mit Kindern

MOMENTAUFNAHME: ARBEITSLOSIGKEIT, ARMUT, SCHULE UND ERZIEHUNGSHILFE IN DORTMUND 2005/2006 IM SPIEGEL DES ZWEITEN SOZIALBERICHTS

1. Übergangsquoten zu weiterführenden Schulen

Bildung, genauer der Schulabschluss, entscheidet über den Zugang zur Berufswelt, auf dem Arbeitsmarkt, über sozialen Status und Prestige sowie Einkommens- und soziale Sicherheit.

Der Sozialstrukturatlas weist auf, der Übergang von der Grundschule zum Gymnasium hängt mit dem sozialen Status der Sozialräume zusammen. Der Geographie der Arbeitslosigkeit und Armut entspricht auch die Geographie des Schulwahlverhaltens der Eltern. Armut ist eine soziale Barriere für den Lern- und Schulerfolg. Kinder, die in Armut aufwachsen, haben niedrigere Schulabschlüsse.

Die niedrigste Übergangsquote weisen die Sozialräume mit der höchsten Arbeitslosenquote und SGB II Quote auf; die höchste Übergangsquote die Sozialräume mit hohem Einkommensindex und geringer Arbeitslosen- und SGB II Quote.

Im Durchschnitt beträgt die Übergangsquote zur Realschule und zum Gymnasium 25,1% und 30,8%. Die höchste Übergangsquote haben die Sozialräume City (30,8% und 38,5%), Westfalenhalle (30,8% und 38,5%): Die niedrigste Übergangsquote haben: Dorstfelder Brücke (26,0% und 8,0%), Hafen, Borsigplatz, Kley/Oespel.

Tabelle 28: Anmeldequoten zu weiterführenden Schulen auf Stadtbezirksebene in Dortmund 2005/2006

	Übergangsquote zu weiterführenden Schulen			
	Haupt- /Realschule		Gymnasium/Gesamt schule	
Dortmund	6,9	25,1	30,8	28,5
Innenstadt West	5,1	21,6	38,4	30,9
Innenstadt Nord	2,9	25,2	19,3	40,6
Innenstadt Ost	2,6	17,6	41,2	31,9
Eving	11,3	30,1	31,8	10,1
Aplerbeck	4,8	28,6	33,9	25,0
Scharnhorst	10,1	26,0	22,5	33,6
Huckarde	6,6	26,0	28,1	33,5
Mengede	16,3	34,4	28,4	10,8
Hombruch	3,2	19,7	39,8	24,3
Hörde	6,2	28,2	34,9	20,6
Lütgendortmund	3,2	21,7	29,8	33,3
Brackel	8,2	23,0	28,3	36,3

Quelle: Stadt Dortmund, Oktober 2007 ⁷⁵

⁷⁵ Stadt Dortmund: Bericht zur sozialen Lage, Oktober 2007, S. 82 ff

Tabelle 29: Anmeldequoten zu weiterführenden Schulen in Dortmunder Sozialräumen 2004/2005

Tabelle: Übergangsquoten zu weiterführenden Schulen						
	Hauptschule	Realschule	Gesamtschule	Gymnasium	Sonstige	
Dortmund	6,9%	25,1%	28,5%	30,8%	8,8%	
City	12,8	30,8	17,9	38,5	-	
Westfalenhalle	0,8	23,0	29,5	49,2	-	
Dorsfelder Brücke	18,0	26,0	44,0	8,0	4,0	
Dorsfeld	2,2	17,1	31,1	39,6	9,8	
Hafen	1,1	27m8	41,1	17,2	12,8	
Nordmarkt	2,2	23,0	40,7	22,0	12,1	
Borsigplatz	9,8	28,0	39,0	13,4	9,8	
Gartenstadt Süd/Nord	4,6 / 0,9	22,6	13,3	30,8 / 50,2	0 / 13,8	
Brechten/Holthausen	4,8	25,3	4,8	48,2	16,9	
Lindenhorst/Eving II	16,3	32,5	20,0	22,5	8,8	
Eving I/ Kemminghausen	12,0	31,3	8,2	28,6	19,8	
Grevel	11,2	29,9	22,4	31,3	5,2	
Husen/Kurl/Lanstrop	9,1	25,2	27,3	22,4	16,1	
Alt-Scharnhorst	5,4	24,3	40,5	21,6	8,1	
Asseln	4,0	29,3	24,2	39,4	3,0	
Brackel	7,1	22,7	44,0	28,4	-	
Wambel	4,9	14,8	42,0	35,8	2,5	
Wickede	13,8	23,4	33,8	16,6	12,4	
Aplerbeck	4,5	30,7	26,3	40,2	-	
Berghofen	5,8	23,1	25,0	34,6	11,5	
Schüren	5,0	27,5	32,5	31,3	3,8	

	Tabelle: Übergangsquoten zu weiterführenden Schulen				
	Hauptschule	Realschule	Gesamtschule	Gymnasium	Sonstige
Dortmund	6,9%	25,1%	28,5%	30,8%	8,8%
Sölde/Sölderholz	4,8	28,6	16,1	41,4	11,5
Benninghofen/Hacheneey	2,9	28,2	16,1	41,4	11,5
Wellinghofen/Wichlinghofen	2,9	28,2	16,1	41,4	11,5
Hörde	13,3	30,8	29,4	23,8	2,8
Höchstes/Holzen/Syburg	2,0	24,8	15,8	39,6	17,8
Barop/Brünninghausen/ Hombuch	4,6	21,1	24,9	38,8	10,5
Menglinghausen	4,6	21,1	24,9	38,8	10,5
Kirchhörde/Löttringhausen/ Lückleberg	0,0	17,2	42,2	43,8	-
Lütgendortmund	2,2	18,4	14,7	39,7	25,0
Marten	6,3	17,0	33,6	34,1	9,0
Bövinghausen/Westrich	3,4	41,6	27,0	19,1	9,0
Kley/Oespel	8,3	22,2	55,6	11,1	2,8
Deusen/Huckarde	12,0	12,0	29,3	38,7	8,0
Rahm/Kirchlinde	6,2	22,0	39,0	26,6	6,2
Bodelschwingh/Westerfide	7,0	30,8	26,9	29,9	5,5
Mengede/Oestrich	19,8	35,1	9,9	32,1	3,1
Nette	13,0	33,7	12,5	23,9	16,6
	18,1	34,9	8,4	32,5	6,0

2. Hilfen zur Erziehung

Arbeitslosigkeit, Niedrigeinkommen und die Abhängigkeit von Fürsorgeleistungen belasten und überfordern auf Dauer das Familienleben. Die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung unterscheidet sich signifikant zwischen „armen“ und „wohlhabenden“ Sozialräumen.

Die höchste Inanspruchnahme weisen die Stadtbezirke und Sozialteile mit der höchsten Arbeitslosenrate und SGB II Quote auf: Nordstadt mit 42,5%, Scharnhorst mit 26,5%, Hörde 25,7%, Lütgendortmund 27,5%.

Tabelle 30: Hilfen zur Erziehung in Dortmunder Stadtbezirke 2006

Dortmund Gesamtstadt	23,3
1. Innenstadt West	24,0
2. Innenstadt Nord	42,5
3. Innenstadt Ost	19,6
4. Eving	21,8
5. Aplerbeck	11,9
6. Scharnhorst	26,5
7. Huckarde	19,5
8. Mengede	20,3
9. Hombruch	12,1
10. Hörde	25,7
11. Lütgendortmund	27,5
12. Brackel	20,2

je 1.000 Kinder unter 21 Jahren
Quelle: Stadt Dortmund, Oktober 2007 ⁷⁶

⁷⁶ Stadt Dortmund: Bericht zur sozialen Lage, Oktober 2007, S. 89 ff

Tabelle 31: Erziehungshilfe in Sozialräumen der Stadt Dortmund 2006

Nordmarkt/Borsigplatz/Hafen	36,5 / 53,5 / 45,2
Scharnhorst Ost/ Alt Scharnhorst	33,5 / 27,0
Hörde	34,8
Marten	37,5
Dorstfelder Brücke	23,4
Dorstfeld	23,6
Eving II /Lindenhorst	20,3
Eving I / Kemminghausen	26,6
Nette	24,3
Deusen/Huckarde	24,9
Kaiserbrunnen/Körne/ nördl. Gartenstadt	22,1
Lütgendortmund	28,6
Husen-Kurl/Lanstrop	26,0
Westfalenhalle	29,1
Kley/Oespel	24,8
Asseln	26,8
Wickede	24,7
Bodelschwingh/Westerfilde	20,1
City	17,1
Südl. Gartenstadt/Ruhrallee/Westfalendamm	15,4
Bövinghausen/Westrich	15,5
Schüren	10,4
Mengede/Oestrich/Schwieringhausen	17,9
Rahm/Kirchlinde	13,8
Derne/Kirchderne/Hostedde /Grevel	18,2
Barop/Brünninghausen/Hombruch	14,9
Aplerbeck	11,2
Benninghofen/Wellinghofen/Hacheneu	19,0
Sölde/Sölderholz	16,6
Berghofen	9,6
Eichlinghofen/Menglinghausen/Persebeck	10,2
Brechten /Holthausen	12,7
Höchsten/Holzen/Syburg	17,5
Kirchhörde/Löttringhausen/Lücklemberg	9,4
Wambel	19,9
Brackel	13,7

Quelle: Stadt Dortmund, Oktober 2007 ⁷⁷
je 1.000 Kinder unter 21 Jahren

⁷⁷ ebenda

5. KAPITEL: ZUSAMMENFASSUNG: SOZIALHILFE UND SGB II ARMUT VON KINDERN IN DORTMUND 2005 - 2012

1. Armut breitet sich in Dortmund aus und trifft immer mehr Bevölkerungsgruppen

Die Zahl der Empfänger der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt im BSHG im Zeitraum von 1980 bis 2004 und der SGB II Empfänger von 2005 bis 2012 zeigen: Mit der Neuen Armut der Arbeitslosen seit den 1980er Jahren ist die Kinder- und Familienarmut gestiegen. Sozialhilfebedürftigkeit und Armut bedrohen immer mehr Menschen. Am Maßstab der SGB II und SGB XII Zahlen beträgt 2012 die Armutsquote in Dortmund 16,7%.

2. Sozialhilfe in Dortmund 1980 – 2004

Mit der Massen- und Dauerarbeitslosigkeit ist in Dortmund ein neues sozialen Problem entstanden: das der Sozialhilfebedürftigkeit. Die Sozialhilfezahlen stiegen von 1980 – 2004 von 18.500 Personen auf 37.300 an; die Sozialhilfequote von 3,0% auf 6,4%. Hauptursache für die steigende Sozialhilfebedürftigkeit war die Massen- und Dauerarbeitslosigkeit seit den 1980er Jahren.

3. Dortmund 2001 – 2004 – eine Stadt mit einer hohen sozialen Disparität der Sozialhilfe

Arbeitslosigkeit spaltet eine Stadt und Sozialhilfebedürftigkeit gleichermaßen. Wie in der Arbeitslosenfrage ist die Stadt Dortmund in der Armutsfrage der Sozialhilfe eine stark gesplante Stadt. Die Sozialhilfequote zwischen den Stadtbezirken differierte 2001 von 0,0% - 14,3% und 2004 von 0,7% - 16,7%. Wie bei der Arbeitslosigkeit ist auch in der Sozialhilfe im Zeitraum von 2001 – 2004 die soziale Disparität in Dortmund gestiegen.

4. Neue Armut: Kinder in der Sozialhilfe 1980 – 2004

Kinder gehören zu der Bevölkerungsgruppe, die am stärksten von Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe betroffen ist. Von 1980 – 2004 stieg die Zahl der minderjährigen in der Sozialhilfe von 8 Tsd. auf 13.700; der Sozialhilfequotient von 12,2% (1995) auf 19,7%. Auf der Ebene der Stadtbezirke differierten die Werte höchst disparat; 2001 von 5,8% - 21,6%. Auf der Ebene der Sozialräume 2001 von 3,5% - 23,0% und 2004 von 3,2% - 28,0%. Die Werte zeigen: Auch was die materielle Lebenssituation der Kinder, insbesondere ihren Sozialstatus betrifft, sind die sozialen Differenzen größer geworden.

5. SGB II Empfänger in Dortmund 2005 – 2011

Die Zahl der SGB II Empfänger betrug 2005 82.578, davon 60 Tsd. ALG II Empfänger und 23.000 Sozialgeld Empfänger.

Von 2005 – 2011 sank die Zahl der SGB II Empfänger nur geringfügig um 3.217 Personen, davon 3.519 erwerbsfähige ALG II Empfänger. 2011 betrug die Zahl der SGB II Empfänger 79.361, davon ALG II 56.999 und 22.362 Sozialgeld Empfänger.

6. Dortmund 2005 – 2012 – eine Stadt mit einer hohen Disparität in der SGB II Sozialhilfebedürftigkeit

Zwischen den Stadtbezirken differierte die SGB II Quote 2005 von 6,1% - 32,5%; 2012 von 5,8% - 32,8%. Wie in der Sozialhilfe ist auch bei der Sozialhilfebedürftigkeit des SGB II die soziale Disparität zwischen den Stadtbezirken gestiegen. Auf der Ebene der Sozialräume der Stadt Dortmund ist die soziale Disparität konstant geblieben. Im Jahr 2005 differierten die Werte der allgemeinen SGB II Quote von 1,3% - 35,4%, 2012 von 1,3% - 33,9%. Auf der Ebene einzelner Stadtbezirke dagegen ist die Disparität gestiegen. Die Zahlenwerte für die SGB II Dichte in den Sozialräumen zeigen auf: Dortmund ist seit den 1980er Jahren nicht nur eine von Armut gezeichnete, sondern auch eine durch Armut gesplante Stadt.

7. Kinderarmut: Kinder unter 15 Jahren im SGB II 2005 – 2012

Die SGB II Kinderarmut bewegt sich seit 2005 konstant um die 28%; die Zahl der betroffenen Kinder betrug 2005 22.591 und 2012 21.121 Kinder. In der Gesamtstadt ist jedes 3. Kind im Vorschulalter und jedes 4. Kind im Alter von 6 bis unter 15 Jahren von SGB II Armut betroffen und das seit Jahren. In der Nordstadt, im Sozialraum Scharnhorst Ost und Hörde beträgt das Verhältnis der Kinder im SGB II zu allen Kindern 1:1.

Gestiegen ist die soziale Disparität zwischen den Stadtbezirken und kleineren Sozialräumen. Es gibt seit 2005 Stadtbezirke, wo das Leben in der verwalteten Sozialhilfebedürftigkeit oder Armut des SGB II oder die wohnortnahe Erfahrung der SGB II Armut zur „normalen Sozialisation“ von Kindern gehört und wo es mehr Kinder gibt, die in SGB II Armut leben als von einem armutsfernen Einkommen ihrer Eltern.

In den meisten Stadtbezirken ist die SGB II Quote der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen gesunken, nicht aber die SGB II Quote der Kinder.

Auf der Ebene der Sozialräume ist die Disparität der Kinderarmut von 2005 bis 2011 gestiegen. 2005 bewegten sich die Werte der SGB II Kinderarmut zwischen 6,7% - 53,2%; 2011 von 1,1% - 53,5%.

Die Zahlen zur Sozialhilfe von Kindern und zur SGB II Hilfebedürftigkeit von Kindern zeigen: Kinder sind die am häufigsten von Arbeitslosigkeit und Armut betroffen. Seit den 1980er Jahren besteht in Dortmund eine hohe Kinderarmut. Am häufigsten trifft es Kinder unter 6 Jahren. Die Armutsquote der unter 6-jährigen Kinder bewegt sich seit 2005 um die 33%.

8. Anhaltend hohe Sozialhilfebedürftigkeit von Kindern

Seit den 1980er Jahren besteht in Dortmund eine hohe Kinderarmut. In einigen Sozialräumen haben Kinder seit 30 Jahren Arbeitslosigkeit und Armut als ständige Realität und Erfahrung vor Augen.

1995 betrug die Sozialhilfequote der unter 20-jährigen Kinder 17,3%.
2001 betrug die Quote der Kinder bis unter 18 Jahren 17,4%, im Jahr 2004 19,7%.

Die SGB II Quote der Kinder unter 15 Jahren beträgt seit 2006 ca. 30%.

9. Dortmund - seit 1980 eine Stadt mit sozial prekären Stadtbezirken und Sozialräumen

Als prekär ist die Nordstadt anzusehen. Seit 1982 weist die Nordstadt eine niedrige Beschäftigung, hohe Arbeitslosigkeit auf und damit zusammenhängend eine hohe Sozialhilfebedürftigkeit / SGB II Armut von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen auf. Zum Alltagsbild, zur Erfahrung und Sozialisation in der Nordstadt gehören seit 30 Jahren Arbeitslosigkeit und Armut. Die SGB II Armutsquote beträgt seit 2005 30% und die der SGB II Kinderarmut 50%. Was die SGB II Kinderarmut betrifft, erscheinen die Sozialräume der Nordstadt und die Sozialräume Scharnhorst Ost, Hörde, Nette mit einer Quote von 40% - 56% als „abgehängt“.

Die Situation der im Zweiten Sozialbericht als prekär eingestuftem Sozialräume ist prekär geblieben und zeichnet sich immer noch durch eine hohe Arbeitslosigkeit und SGB II Armut aus. In den 2007 als prekär eingestuftem Sozialräumen liegt die Arbeitslosenquote über dem Durchschnitt (Ausnahme Alt Scharnhorst, Bodelschwingh) und alle Sozialräume weisen eine über den Durchschnitt liegende SGB II und SGB II Kinderarmutsquote aus (Ausnahme Bodelschwingh).

Tabelle 32: Die Situation der in Zweiten Sozialbericht von 2007 als sozial prekär eingestuftem Sozialräume 2007 und 2011/2012

	Sozialindikatoren					
	Arbeitslosenquote		SGB II Quote		SGB II Kinderarmutsquote	
	2005	2012	2005	2012	2005	2011
Stadt Dortmund Sozial prekäre Sozialräume	17,9	12,9	14,0	13,8	-	27,2
Dorstfelder Brücke	23,2	16,3	20,3	17,6	43,4	37,5
Lindenhorst	22,4	16,5	20,8	19,4	36,6	33,2
Eving	22,3	18,8	18,4	20,1	34,4	36,1
Alt-Scharnhorst	17,1	11,6	11,5	10,6	24,1	24,3
Scharnhorst Ost	30,1	20,3	29,3	29,0	55,9	52,8
Wickede	18,9	13,6	15,3	14,8	31,5	30,8
Hörde	27,1	19,2	23,3	22,2	45,0	43,1
Bövinghausen 1)	21,4	17,4	20,1	21,0	32,5	37,0
Marten	21,9	16,5	18,6	19,3	34,8	36,4
Bodenschwingh	17,6	11,5	11,8	11,4	32,5	18,8
Westerfilde	24,1	19,5	22,7	24,9		
Nette	20,9	20,9	16,7	20,7	32,4	40,1
Hafen	32,3	26,0	28,6	30,3	49,7	51,4
Nordmarkt	34,8	25,5	34,0	34,1	52,1	55,8
Borsigplatz	35,4	25,2	35,4	33,9	53,2	51,0

Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund ⁷⁸

1) Anmerkung: Der Sozialraum Bövinghausen wurde im Zweiten Sozialbericht nicht als sozialprekärer Sozialraum ausgewiesen. Er wurde hier wegen der hohen Werte für die Sozialindikatoren hinzugefügt.

⁷⁸ Quelle: Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund: Fachreihe: Jahresbericht Bevölkerung, verschiedene Jahrgänge; Aktionsplan Soziale Stadt; Dortmunder Regionalatlas (DORA)

ANHANG: REGELSATZ DER SOZIALHILFE 2005 - 2012

Für das SGB II und für die SGB XII Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter voller Erwerbsminderung bildet die Sozialhilfe zum Lebensunterhalt (HLU) das Referenzsystem. Wie die Sozialhilfe sind die Leistungen des SGB II und der SGB XII Grundsicherung auf eine bescheidene und am regelsatzrelevanten Verbraucherverhalten der unteren Lohngruppen abgelesene Lebensführung zugeschnitten.

Die laufenden Leistungen des SGB II und SGB XII umfassen neben der Übernahme der laufenden Kosten für eine angemessene Unterkunft und für die Heizung sozialhilfetypische Leistungen für den Regelbedarf (Regelsätze). Weitere laufende Leistungen sind Mehrbedarfe. Daneben gibt es einmalige Leistungen als Beihilfen oder Darlehen, z.B. Beihilfen für eine Kleider- oder Wohnungs- und Haushaltserstaussstattung oder Darlehen für die fortlaufende Ausstattung.⁷⁹

Der Regelsatz ist die für die Lebensführung disponible Leistung. Seine Höhe richtet sich nach dem Haushaltstyp und dem Alter von Haushaltsangehörigen. Von 2005 – 2014 sind die Regelsätze wie folgt festgesetzt worden:

1. Übersicht: Entwicklung der Regelsätze 2005 - 2014

Jahr	Alleinstehender oder Alleinerziehende	Paare je Person	Erwachsene Personen, die keinen eigenen Haushalt führen und im Haushalt einer anderen Person leben ¹⁾	Jugendliche im Alter von 15 - 18	Kinder im Alter von 7 - 14	bis 7
1.1.2005	345 € West 331 € Ost	311 € 298 €	276 € 265 €	276 € 265 €	207 € 199 €	207 € 199 €
1.7.2006	345	311	276	276	207	207
1.7.2007	347	312	278	278	208	208
1.7.2008	351	316	281	281	211	211
1.7.2009	359	323	287	287	251	215
1.1.2011	364	328	291	287	251	215
1.1.2012	374	337	299	287	251	219
1.1.2013	382	345	306	289	255	224
1.1.2014	391	353	313	296	261	229

Quelle: Bundesministerium für Arbeit 2013⁸⁰

1) Der Regelsatz für Erwachsene, die keinen eigenen Haushalt führen und im Haushalt anderer Personen leben, ist 2011 eingeführt worden.

⁷⁹ Zum Leistungskatalog des SGB II und SGB XII und zum äußerst kafkaesken Leistungsrecht des SGB II

siehe: Frank Jäger und Harald Thome: Leitfaden ALG II / Sozialhilfe von A – Z, Juli 2013

Zu den Erfahrungen Betroffener mit dem SGB II und in der SGB II Verwaltung

siehe: Diakonie Hamburg, August 2012: Respekt – Fehlanzeige. Erfahrungen von Leistungsberechtigten mit JobCentern in Hamburg

Gern/Wolfgang/Segbers, Franz (Hrsg): Als Kunde bezeichnet, als Bettler behandelt – Erfahrungen aus der HARTZ IV Welt, Hamburg 2009

Vallenthin, Brigitte: Ich bin dann mal HARTZ IV, Hamburg 2010

⁸⁰ Bundesministerium für Arbeit, 2013: Entwicklung der Regelbedarfe seit 2005

Vom Regelsatz sind zu bestreiten: Ernährung, Bekleidung, Schuhe, Instandhaltung und Instandsetzung der Wohnung, Möbel, Haushaltsgeräte, Gesundheitspflege, Verkehr, Tageszeitungen, Presse, Freizeit, Kultur, Unterhaltung, Bildung, Gaststättenleistungen.⁸¹

Den Motiven des SGB II Gesetzgebers zufolge, sind die Regelsatzleistungen der Nummern 3,4,5 Absparleistungen. Der Gesetzgeber erwartet, dass SGB II Empfänger mit dem Absparbetrag diese Bedarfe im wiederkehrenden Bedarfsfall abdeckt.⁸²

Seit der Regelsatzreform 2011 beträgt der berechnete Anteil für die einzelnen Positionen im Regelsatz für Alleinstehende / Alleinerziehende und Kinder.⁸³

2. Übersicht: Zusammensetzung des Regelsatzes für Alleinstehende / Alleinerziehende

Bedarfs- /Verbrauchsposition	Betrag	Anteil
1. Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	128,46 €	35,5%
2. Bekleidung und Schuhe	30,40	8,4%
3. Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	30,24	8,36%
4. Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände	27,41	7,58%
5. Gesundheitspflege	15,55	4,3%
6. Verkehr	22,78	6,3%
7. Nachrichtenübermittlung	31,96	8,83%
8. Freizeit, Unterhaltung, Kultur	39,96	11,04%
9. Bildung	1,39	10,38%
10. Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	7,16	1,98%
11. Andere Waren und Dienstleistungen	26,50	7,32%

⁸¹ Anmerkung zum Regelsatz nach Erfahrungsberichten

Nach Erfahrungsberichten und Stellungnahmen der Wohlfahrtsverbände reicht der Regelsatz nicht aus, das Existenzminimum unter Berücksichtigung einer Teilhabe am soziokulturellen Leben zu ermöglichen. Betroffene fassen ihre Lebensführung mit den Regelsätzen in dem Bild zusammen: „Wenn am Ende des Geldes noch so viel Monat übrig ist.“. Erfahrungsberichten zufolge ist eine steigende Zahl betroffener Menschen auf Lebensmittelhilfe in Form von Suppenküchen oder Tafeln angewiesen.

Hans Böckler Stiftung, November 2008, Anne Ames: Hartz IV in Baden-Württemberg. Die Erfahrungen der Betroffenen mit der Umsetzung und den Auswirkungen des SGB II

⁸² Anmerkung zum Ansparebetrag des Regelsatzes für Bekleidung, Schuhe, Möbel, Haushaltsgegenstände, Wohnungsrenovierung

Die Erfahrung von SGB II Empfängern zeigt, dass vom Regelsatz nichts abgespart werden kann. Der Regelsatz ist der Erfahrung nach, aber auch nach Auffassung der Wohlfahrtsverbände viel zu knapp bemessen als dass auch nur ein Absparbetrag gebildet werden kann. Kann ein Hilfebedürftiger diese Bedarfe nicht aus dem Regelsatz finanzieren, sieht das SGB II ein Darlehen vor, dass vom Regelsatz mit 10% zu tilgen ist.

⁸³ siehe: Bundesgesetzblatt Jahrgang 2011 Teil I Nr.12, Gesetz zur Ermittlung von Regelbedarfen und zur Änderung des Zweiten und Zwölften Sozialgesetzbuch vom 24. März 2011, §§ 5 Regelbedarfsrelevante Verbrauchsausgaben der Einpersonenhaushalte und der Familienhaushalte

Zur Zusammensetzung und zum Aufbau der Regelsätze

siehe: Arbeitslosenzentrum Dortmund, Jonny Bruhn-Tripp, Gisela Tripp: Fragen und Antworten – Der Sozialhilferegelsatz und die Regelleistungen des ALG II / Sozialgeldes, Juni 2005, Download: <http://www.alz-dortmund.de/pdf/regelsaetze.pdf>

Zur Kritik an den Regelsätzen

siehe: Frank Jäger/Harald Thoeme: Hartz IV - Zur Kritik des Regelsatzniveaus, Frankfurt 2011. Download: http://www.klartext-info.de/broschueren/Broschuere-Regelsatz_20110405.pdf

DPWV Expertise Mai 2006: Neue Regelsatzberechnung 2003 – “Zum Leben zu wenig...”

3. Übersicht: Zusammensetzung des Regelsatzes Kinder und Jugendliche ⁸⁴

Regelsätze für Kinder und Jugendliche	Kinder 0 – 6 J	Kinder 7 – 14 J.	Kinder 15 – 18 J.
Bedarfs- /Verbrauchsposition			
1. Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	78,67 €	96,55 €	124,02 €
2. Bekleidung und Schuhe	31,18	33,32	37,21
3. Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	7,04	11,07	15,34
4. Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände	13,64	11,77	14,72
5. Gesundheitspflege	6,09	4,95	6,56
6. Verkehr	11,79	14,00	12,62
7. Nachrichtenübermittlung	15,75	15,35	15,79
8. Freizeit, Unterhaltung, Kultur	35,93	41,33	31,41
9. Bildung	0,98	1,16	0,29
10. Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	1,44	3,51	4,78
11. Andere Waren und Dienstleistungen	9,18	7,31	10,88

⁸⁴ **Anmerkung zu den Regelsätzen für Kinder und Jugendliche**

Zur Kritik an den Regelsätzen für Kinder siehe:

Rainer Roth, : Hartz IV – „Fördern“ durch Mangelernährung, September 2009

